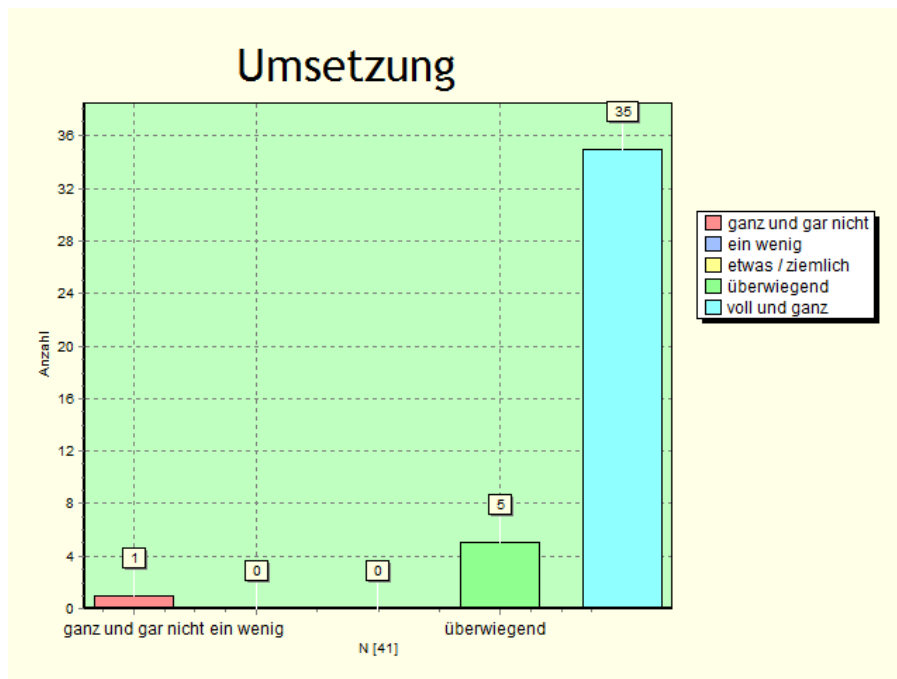


NiLS-Multiplikatoren Ausbildung Kollegiale Beratung und Supervision

Fragebögen insgesamt: 42

Frage 1: Nach meiner Erfahrung wird die Idee der „Hilfe zur Selbsthilfe“ in der Kollegialen Beratung und Supervision gut und wirksam umgesetzt.



Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,78

Begründungen:

Item	Antwort
Ganz und gar nicht	<ul style="list-style-type: none"> weil in den meisten Kollegien 1) keine Zeit dafür zur Verfügung gestellt wird 2) es noch immer "Ängste" gibt sich zu offenbaren.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil sie auf die Selbstheilungskräfte setzt, zugleich aber auch - bei Bedarf - um andere Formen der Beratung ergänzt werden müsste. weil jeder Mensch Denkanstöße zur Weiterarbeit an den "Lebensthemen" erhält. weil immer Blockaden angeknabbert oder sogar aufgebrochen werden. weil keine Lösungsansätze im Zentrum stehen.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil der Ratsuchende für sein Anliegen verantwortlich bleibt. weil es in den KoBeSu-Sitzungen nur um Klärung, nicht um praktische Tipps geht. weil die Rat suchenden Personen auf ihre eigene Wahrnehmung und ihre persönlichen Ressourcen aufmerksam gemacht werden. weil die Teilnehmer/innen befähigt werden, allein und selbstständig in der Gruppe nach dem Prinzip zu arbeiten. weil sie auf Vertrauen und Akzeptanz basiert.

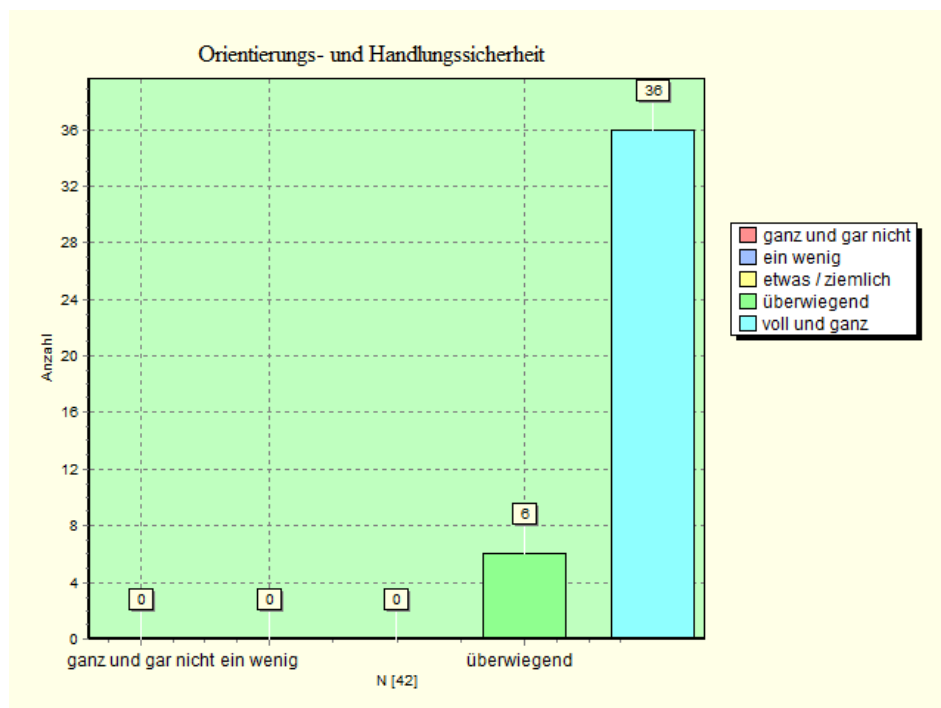
- weil vor dem Hintergrund von Wertschätzung und Vertrauen die Entwicklung eigener Perspektiven möglich ist.
- weil ich mich selbst besser kennen lerne und auf die "Lösung" komme.
- weil es gutes "Handwerkszeug" gibt.
- weil es sich um ein gut lernbares, praktikables Instrument handelt, das sich (bis auf Zeitabstimmungsprobleme) problemlos in den Alltag übertragen lässt.
- weil KoBeSu ein echtes Selbsthilfeinstrument ist, wenn man die Regeln beherzigt.
- weil sie eine Struktur hat, die die eigene Unabhängigkeit sichert.
- weil das Konzept psychische Sicherheit schafft, es Freiräume anbietet, unter diesen Umständen können echte/wahre Probleme ausgesprochen werden.
- weil es viele Übungsmöglichkeiten gab.
- weil dieses Modell (KoBeSu) der Selbstklärung dient | auf freiwilliger Basis und mit eigenem Engagement initiiert werden muss.
- weil der Ratsuchende durch Nachfragen, Spiegelungen und konfrontierende Fragen angeregt wird, sein Problem in neuem Licht zu sehen und selbst Lösungswege zu finden und zwar nur solche, die in seinem Horizont liegen und deshalb auch umgesetzt werden können.
- weil die Ratsuchenden selbst eine Lösung finden.
- weil durch die Struktur des Verfahrens nur der äußere Rahmen gesetzt wird, in dem durch Klärung persönlicher Anliegen Selbsthilfe erfahrbar wird.
- weil sie Hilfen bietet, den eigenen Blickwinkel zu erweitern, sich selbst zu hinterfragen und neue Perspektiven kennenzulernen, Handlungsstrategien zu entwickeln.
- weil der Ratsuchende angeregt wird zu reflektieren und kein Anspruch auf die Lösung der Probleme durch die Berater besteht.
- weil die Eröffnung eigener Potentiale deutlich macht, inwieweit ich selbst dazu beitragen kann, Veränderungen vorzunehmen.
- weil die Hinführungen relativ kurz und praxisorientiert gestaltet wurden und sodann das eigene Tun im Vordergrund stand.
- weil keine Ratschläge erteilt werden.
- weil jeder dem anderen hilft und auch jedem - als Ratsuchendem - geholfen wird.
- weil kollegiale Beratung die Grundsätze der Subjektiven Theorien wirksam umsetzt.
- weil ich selbst mir die Hilfe zuteil werden lasse. Mein Verhalten wird mir bewusst und ich kann mich unter Umständen verändern oder daran arbeiten.
- weil durch Achtung auf konsequente Durchführung wirklich die Erfahrung der eigenen Fähigkeit zur Selbsthilfe gemacht werden kann.
- weil die eigenen Ideen zur Lösung oder zum Umgang mit einer krisenhaften Situation angeregt und nicht übergestülpt werden.
- weil sie den Menschen als selbstreflexives Wesen betrachtet, der sich selber nach eigenen Vorstellungen weiterentwickeln kann.
- weil das Verfahren auf dem Selbstklärungsprozess unter Gleichrangigen basiert.

	<ul style="list-style-type: none"> weil die Lösungspotentiale der ratsuchenden Person optimal aktiviert werden. weil Beratung auf Augenhöhe geschieht, wenig äußere Rahmenbedingungen/Kosten etc. anfallen, das Verfahren "Hilfe zur Selbsthilfe" bietet.
Ohne Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> weil der Mensch Wertschätzung erfährt und neue Sichtweisen für sich und sein Thema (Problem) entwickelt.

Frage 2: Nach meinen Erfahrungen gibt die Kollegiale Beratung und Supervision für die Anregung und Unterstützung eines Klärungsprozesses durch klare Regeln allen Beteiligten eine große Orientierungs- und Handlungssicherheit.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,86



Begründungen:

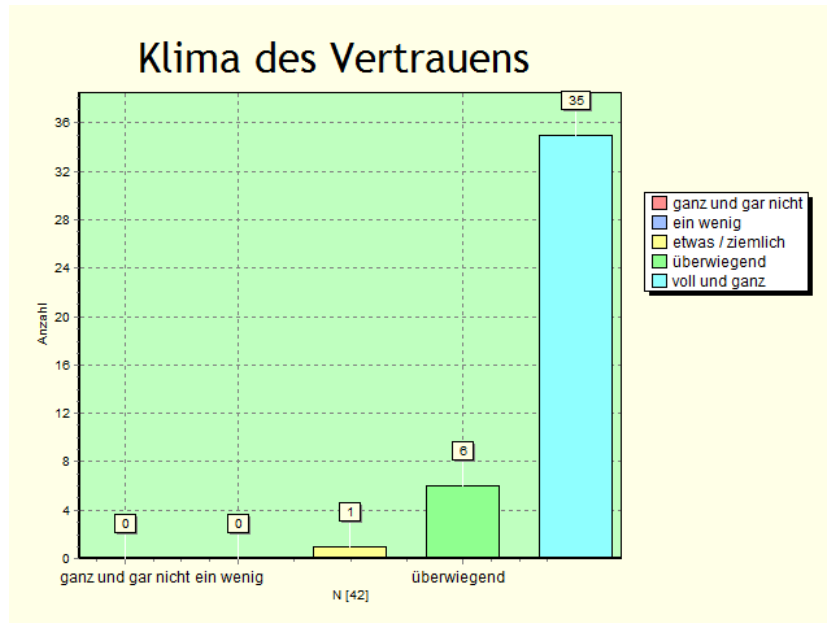
Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil die Regeln das Verfahren tragen und überschaubar sind. weil das Verfahren so stark ritualisiert ist. weil die starke Ritualisierung entlastend wirkt und Verantwortung übernimmt. weil die meisten Menschen mit diesen Regeln tatsächlich sicherer werden, aber für andere darin eine unerträgliche Einengung liegt.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil sie verhindert, Fragen und Konfrontationen als Ausdruck einer Beziehung zu deuten (mit dem Beziehungsohr zu hören). weil das Verfahren klar strukturiert und sauber durchgeführt werden kann.

- weil die klare Strukturierung sowie die Transparenz des Verfahrens Sicherheit und Verlässlichkeit bedeuten (und bringen)
- weil es ritualisiert ist.
- weil das Prinzip/die Theorie in ihrem Ablauf ganz transparent angelegt ist und jederzeit durch eine (.?.) Signale des zu Supervisierenden gesandt werden.
- weil alle Beteiligten sich darauf einigen.
- weil Transparenz gegeben ist.
- weil diese Struktur vor "Nebenkriegsschauplätzen" bewahrt.
- weil das Verfahren sehr transparent ist.
- weil ich es genauso sowohl als Ratsuchende als auch als Beraterin erlebt habe.
- weil die Regeln klar sind und für alle gleichermaßen gelten.
- weil sie transparent ist.
- weil das Konzept psychische Sicherheit schafft, es Freiräume anbietet, unter diesen Umständen können echte/wahre Probleme ausgesprochen werden.
- weil Transparenz gewährleistet ist.
- weil das Verfahren ritualisiert ist. Immer und für alle Beteiligten dieselben Regeln gelten.
- weil diese Regeln eine Entlastung der Beratenden und ein Sicherheitsschild für die Ratsuchenden sind.
- weil das Verfahren eine große Transparenz für alle bietet.
- weil dadurch Unsicherheiten im Klärungsprozess vermieden werden.
- weil sie eine stützende Struktur bieten, Abschweifungen vermeidet und den Berater diszipliniert, sich selbst zurückzunehmen.
- weil die Ritualisierung einen festen Rahmen setzt.
- weil gerade die klare Struktur eine Distanz ermöglicht, die den Beteiligten verdeutlicht, dass es nicht darum gehen kann, die Ratsuchende retten zu wollen.
- weil alle Schritte detailliert verregelt sind.
- weil der Rahmen klar gesteckt ist und die ratsuchende Person immer ihr Einverständnis geben muss.
- weil die Regeln helfen sich zu distanzieren und gleichzeitig Empathie zu entwickeln.
- weil durch die klaren Regeln und Strukturen das Subjektive der Beratenden "klein" gehalten wird.
- weil sie hoch ritualisiert ist und somit die Verführung zu "übertriebener" Hilfeleistung entfällt (keine Superhelfer!).
- weil die zu beratende Person durchgängig im Mittelpunkt des Verfahrens steht und Nebengespräche, Manipulationen etc. unterbleiben.
- weil klare Regeln vorgegeben werden, die für Transparenz und Gleichrangigkeit der Beteiligten sorgen.
- weil Transparenz Voraussetzung dafür ist, sich für ein solches Verfahren zu öffnen und in ihm offen zu werden sowie nicht der Beliebigkeit ausgesetzt zu sein.
- weil jeder, der sich darauf einlässt, weiß was auf ihn zukommt.

Frage 3: Nach meinen Erfahrungen entwickelt sich durch die Praxis der Kollegialen Beratung und Supervision in einer Gruppe sehr schnell ein Klima des Vertrauens, des gegenseitigen Respekts und der Hilfsbereitschaft.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,81



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil - aber das ist nicht Ergebnis der Methode - sie "nur" bestimmte Leute mit Bereitschaft zur Öffnung einlädt. Dann erst trägt die Methode. weil die Menschen sich "öffnen", sich gegenseitig zuzumuten. weil Menschen trotzdem unterschiedlich Zeit brauchen, um sich an die Praxis und die Offenheit zu gewöhnen. weil die feste Gruppenbildung Vertrauensbildung unterstützt. weil es gleiche Interessen gibt - man "tickt" gleich und verfolgt das gleiche Ziel.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil die Kommunikationsstrukturen klar sind, eine angenehme Grundhaltung besteht. weil (in der Regel) alle vom gleichen Menschenbild ausgehen und im strukturierten Verfahren anwenden. weil die Zusammenarbeit auf Wertschätzung der Menschenbildannahmen angelegt ist. weil das Verständnis der Menschenbildannahmen ernst genommen wird. weil innerhalb der Teilnehmergruppe eine wirkliche Öffnung stattfindet. weil die 1. Phase durch eine "luxuriöse" Konstellation der

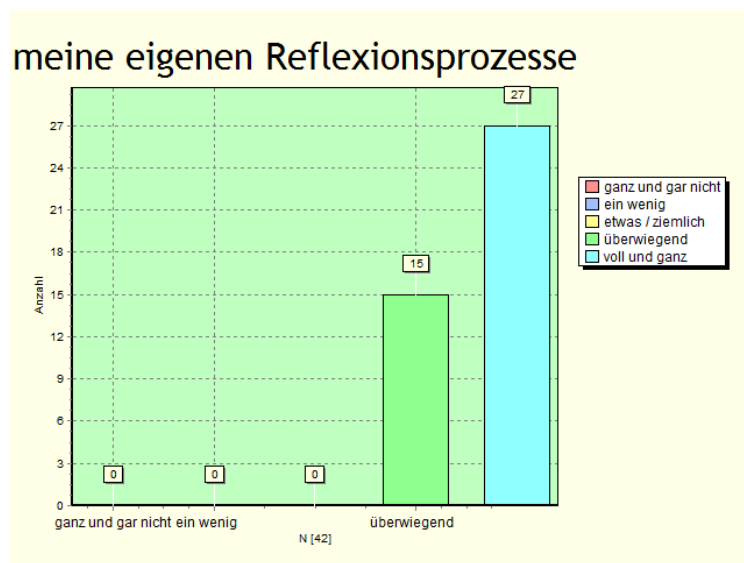
	<p>Wertschätzung und wirkliche Zuhörzeit garantiert ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil subjektive Theorien wertschätzend "behandelt" werden. • weil durch "den Zwang" zum Zuhören das Verständnis füreinander schnell entsteht und wächst. • weil alle im selben Boot sitzen. Und weil alle sehen, dass die Probleme übertragbar sind. Jeder Mensch hat dieselben Bedürfnisse (Wertschätzung, Zuwendung etc.). • weil jeder seine Handlungsfreiheit beibehält. • weil nach strengen Regeln und Verfahrensweisen gehandelt wird, dadurch rückt der "Ratsuchende" in den Mittelpunkt. Durch den rotierenden Rollenwechsel erfährt jeder Teilnehmer alle "Positionen". • weil es klare Regeln gibt. • weil der Mensch im Mittelpunkt steht und das an eigenem Leib erfahrbar wird. • weil grundsätzlich der Ratsuchende sich in all seinen Gedanken und Gefühlen zu seinem Problem ernstgenommen fühlt, angenommen wird und bei dem Beratenden eine große Empathie entsteht. • weil Verschwiegenheit und Vertrauen zusammen gehen. • weil schnell erkennbar wird, dass alle den gleichen menschlichen "Kern" haben. • weil Mechanismen der Kommunikation verinnerlicht sind nichts nach außen getragen wird, die Personen sich in einem "geschlossenen" Raum wirklich öffnen. • es ist tatsächlich so! • weil durch die klaren Regeln und das Prozedere in der ersten Phase das aktive Zuhören dazu führt, den anderen wertzuschätzen. • weil die Rollen tauschen und jede(r) in den einzelnen Positionen ist, so dass es/sie die Wichtigkeit vertrauensvoller Zuwendung und Zuhörens erfährt. • weil durch aktives Zuhören aller Beteiligten die ratsuchende Person im Mittelpunkt steht. • weil man sich öffnen muss und nur dann einem geholfen werden kann und weil durch die Darlegung der Probleme man den anderen nachvollziehbar versteht. • weil die grundsätzlichen Prinzipien dies begünstigen. • weil keiner dem anderen seine Meinung aufdrängt und das Problem des Ratsuchenden immer im Mittelpunkt steht. • weil 1. eine grundsätzliche Bereitschaft herrscht, sich einzulassen 2. das starre Verfahren Möglichkeiten der Bewertung ausschließen 3. durch Rollenwechsel. • weil das Verfahren durch die Rituale Sicherheit bietet und jede/r als Hilfesuchende/r in die Situation kommt (Rotation). • weil sich jeder ernst genommen fühlt, eine wichtige Rolle im Verfahren hat, zur Klärung eines Themas beiträgt. • weil das Verfahren mit seiner Struktur und seinen Regeln auf dem entsprechenden theoretischen Konzept basiert. • weil trotz unterschiedlicher Rollen (Chairperson etc.) eine symmetrische Kommunikationssituation herrscht und Sprache kontrolliert/bewusst eingesetzt wird, das gilt auch
--	---

	<p>für das "therapeutische Grunzen".</p> <ul style="list-style-type: none"> weil die Bedingungen klar sind: Vertraulichkeit, jeder nimmt jede Rolle ein.
--	---

Frage 4: Die Kollegiale Beratung und Supervision habe ich für meine eigenen Reflexionsprozesse nützlich und hilfreich erlebt.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,64



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil ich gezwungen bin, ein Problem zu verbalisieren und mich dazu aktiv in Beziehung zu setzen. weil ich Themen aussprechen konnte, die mich bewegen, ich unterschiedliche Sichtweisen einnehmen konnte. weil das ritualisierte Verfahren sich als praxistauglich erwiesen hat. weil ich dadurch Anregungen/ verschiedene Sichtweisen zu Grunde lege. weil es mir Gelassenheit im Umgang mit meinen Themen ermöglicht hat. weil die Probleme zwar nicht gelöst werden, aber eine Klärung z. B. über Befindlichkeiten stattfinden konnte. weil die strukturierte Form klärend ist und auch emotionale Fälle "gebremst" werden. weil Vieles für Beratungssituationen hilfreich war, andere Aspekte weniger. So brauchen und wünschen unsere Referendare oft konkrete Ratschläge und Hilfestellungen, die sie nicht alleine entwickeln können. weil ich Fragestellungen sortieren kann.

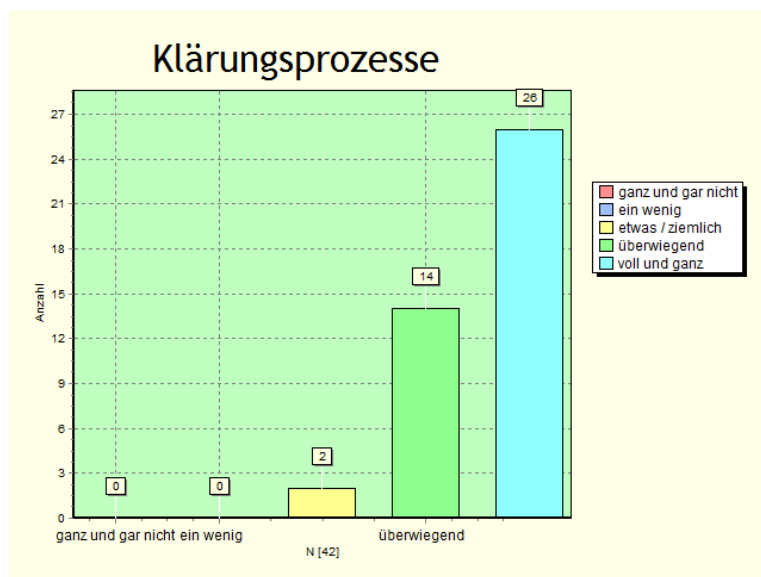
	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich meine Gedanken ordnen und versprachlichen musste und dadurch auch Möglichkeiten einbezogen habe, die vor der Beratung nicht im Fokus standen. • weil meine Gedanken geordnet wurden und ich mich durch das Erzählen entlastet fühlte.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil das insistierende und fordernde und nachbohrende Fragen, ein Abschweifen, Verdrängen, Überspielen verhindert. • weil die einzelnen Verfahren sehr unterschiedliche Aspekte der Selbst- (und Fremd-) Wahrnehmung beinhalten. • weil das Selbstverständnis sich verändert und der Mensch mit all seinen Schwächen sich aufgehoben fühlen kann Wertschätzung/Akzeptanz! • weil ich offene Probleme/Fragen für mich hilfreich und gut durchdenken konnte und immer Ansätze für Lösungen eigenständig entwickeln konnte. • weil ich durch die Konfrontationsmethoden angeregt werde, Klärungsfragen immer wieder neu und auch vertieft zu bearbeiten. • weil es mit gelingt eine andere Sichtweise einzunehmen z. B. durch die Interviews mit einer Kontrahenten-Methode/Heimlicher Gewinn etc. • weil ich Zeit, Raum, strukturierte Begleitung erhalte. Wer hört mir sonst fast 2 Stunden zu. • weil ich differenzierter mit mir ins Gespräch gekommen bin. • weil durch die Konfrontationsmethoden, durch die Fähigkeit des aktiven Zuhörens usw. wichtige "Tools" zur Verfügung stehen, die direkt einsetzbar sind. • weil ich auf vielfältige Weise mit meinen Problemen konfrontiert werde. • weil es eine Möglichkeit ist neue und andere Perspektiven des Fühlens, Denkens und Handelns zu entwickeln. • weil die Konfrontationsfragen mir halfen, das Problem in einen Rahmen zu stellen und es mehr von außen zu sehen. • weil man zum intensiven Nachdenken, unterstützt durch verschiedene Elemente, angeregt wird. • weil er mir oft geholfen hat. • weil neue Perspektiven dazukommen. • weil mir neue Perspektiven eröffnet wurden. • weil mir die Energien der eigenen Gedanken erfahrbar geworden sind und ich daraus auch in anderen Feldern Handlungsstrategien ableiten kann. • weil ich durch Perspektivenwechsel andere Sichtweisen kennengelernt habe. • weil die Methoden übertragbar sind auf allgemeine Reflexionsprozesse. • weil mir durch die immer wiederkehrenden Fragen neue Erkenntnisse gekommen sind. • weil ich "gute Ratschläge" nicht abwehren muss mir viel Zeit und Raum gewährleistet wird je größer die Bereitschaft zur Öffnung, desto größer der Gewinn. • weil die Lösungsprozesse der anderen Personen auch etwas über meine eigenen Grenzen und Möglichkeiten sagen.

- weil durch die Rückbesinnung auf Kommunikationsmodelle eigenes Gesprächsverhalten hinterfragt wird.

Frage 5: Nach meinen Erfahrungen können durch die Kollegiale Beratung und Supervision bei den Ratsuchenden – auch tief greifende – Klärungsprozesse angeregt werden.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,57



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> • weil durch das einmalige Beraten (kein weiterführender Prozess) "nur" erste Gedankenanstöße gegeben werden. • weil es dann doch kein therapeutisches Verfahren sein darf.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • weil durch die Konfrontationsmethoden eine entsprechende Möglichkeit zur Vertiefung besteht. • weil eine Konzentration auf die eigene Sichtweise, die eigene Selbstwahrnehmung und die eigenen Möglichkeiten erfolgt - sofern die Rat suchende Person sich dafür öffnet. • weil über Themen gesprochen wird, die den Menschen betreffen. • weil die verschiedenen Konfrontationsmethoden zur Bewusstmachung und Auseinandersetzung anregen. • weil durch die Konfrontationsmethoden eine mehrperspektivische Sicht/Möglichkeit des Reflektierens ermöglicht wird. • weil man viel Zeit zum Reflektieren hat und weil über die Konfrontationsmethoden eine zusätzliche Wertschätzung bzw. von allen Seiten Impulse dazu kommen. • weil das Phasenmodell - Sicherheit und Vertrauen

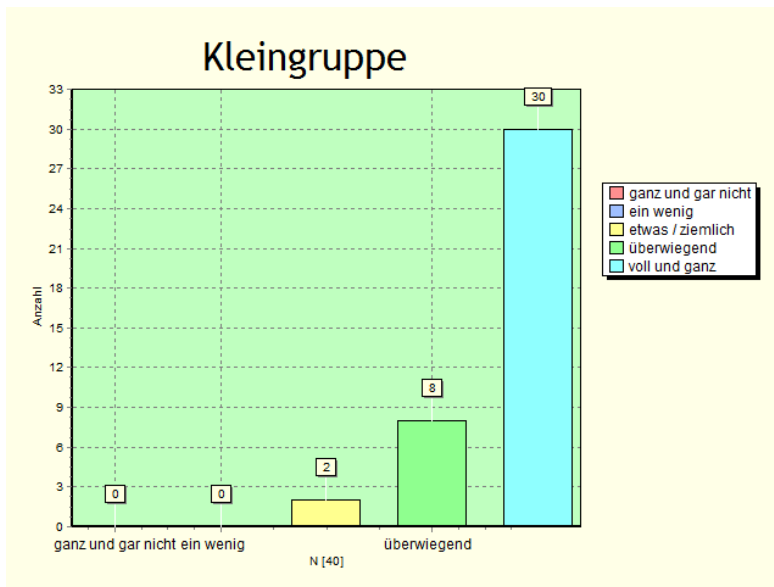
	<p>Konfrontation - vielfältige Anregung der Auseinandersetzung bietet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil eigene Standpunkte verdeutlicht werden. • weil neue Perspektiven eröffnet/gestärkt werden andererseits waren in den meisten Fällen die Reflexionsprozesse bereits weit vorangeschritten und entstanden keine grundlegend neuen Optionen. • weil der "Tiefgang" immer abhängig ist vom eigenen Willen zum "Tiefgang". • weil ausreichend Zeit zur Verfügung steht (hohe Wirksamkeit).
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie ihr "Problem bzw. Oben-auf-Thema" durch die verschiedenen Konfrontationsmethoden unterschiedlich beleuchten. • weil das insistierende und fordernde und nachbohrende Fragen, ein Abschweifen, Verdrängen, Überspielen verhindert. • weil das Prinzip offen ist für Fragen/Probleme/Konflikte aus dem persönlichen Bereich wie auch aus dem beruflichen Bereich. • weil wir als Konstrukteure unserer Wirklichkeit durch das Verfahren wesentliche Impulse bekommen. • weil ich es selbst erlebt habe. • weil die Rat suchende Person dabei begleitet wird, reflektiert und strukturiert über Problem und Lösungen nachzudenken. • weil durch das bekannte Konfrontationssystem dennoch andere Perspektiven geöffnet werden. • durch die sehr effektiven Konfrontationsmethoden. • weil über das Zentrale und das Wesentliche, was jeden Menschen ausmacht, reflektiert wurde. • weil die guten Erfahrungen und in der Beratung entwickelten Lösungsansätze noch lange "nachglühen" und weitere Reflexionen in anderen Problemsituationen anregen. • weil es manchmal den Ansatz für weitere Klärungsprozesse geliefert hat. • weil sie sich nicht mehr im Kreis drehen sie angeregt werden dialektisch auf ihr Problem zu schauen. • weil Aspekte aufgezeigt werden, die der Ratsuchende eventuell so noch nicht bedacht hatte. • weil diese Prozesse nicht nur angeregt werden, sondern durch das Vorgehen deutlich intensiver erfahren werden. • weil Denkanstöße zur Reflexion des eigenen Denkens und Tuns gegeben werden. • weil sie durch die Fragen der Gruppe "gezwungen" angeregt werden ihre Gedanken nicht nur zu denken, sondern auch zu verbalisieren. • wenn die Bereitschaft zur Öffnung besteht. • weil in der Konfrontationsphase sehr wichtige, Klärungen anregende Fragen gestellt werden. • weil das Verfahren sowohl Sicherheit und Vertrauen als auch Konfrontation und Skepsis vorsieht. • weil neue Denkwege in einem geschützten Raum geäußert

	<p>werden können, der einen Sicherheitsrahmen für das Durchspielen neuer Ziele darstellt/bietet.</p> <ul style="list-style-type: none"> weil das Verfahren durch klare Strukturen Klarheit schaffen kann.
--	--

Frage 6: Ich habe erlebt, dass durch die Kollegiale Beratung und Supervision in einer Kleingruppe schnell Offenheit und Vertrauen entstehen kann.

Abgegebene Antworten: 40

Mittelwert: 4,7



Begründungen:

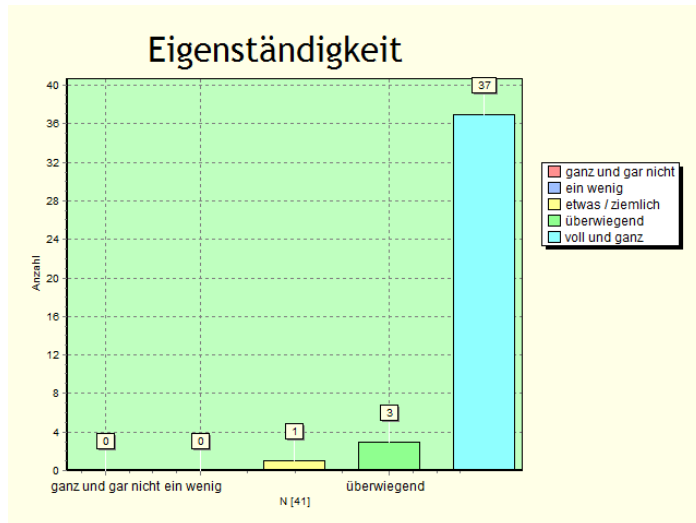
Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil s. o. mit der Einschränkung aus Aufgabe 3 [Die Methode lädt nur Leute mit Bereitschaft zur Öffnung ein]. weil jede/r von sich erzählt. weil die Teilnehmer sich gegenseitig akzeptieren und die Bedeutung des Verfahrens für den Ratsuchenden und alle anderen hoch einzuschätzen ist. weil Interessenlage und die Bereitschaft zur Öffnung bei allen vorhanden ist. abhängig von der jeweiligen Personenkonstellation. weil die Haltungen und Prinzipien dies bedingen. Vertrauen entsteht aber nur in den Grenzen, die die Teilnehmer stecken. wenn die Bereitschaft zur Öffnung besteht.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil die Kommunikationsstrukturen klar sind, eine angenehme Grundhaltung besteht. weil die Grundvoraussetzungen (positive Menschenbildannahme, Respekt,...) gegeben sind. - Diese Voraussetzungen sind allerdings bei grundlegenden Divergenzen der Persönlichkeiten u. U. nicht gegeben. weil sich die Personen durch die behutsame Herangehensweise angenommen fühlten und darum auch bereit sind "Risiken"

	<p>einzugehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil man sich empathisch zuhört! • weil der Umgang untereinander auf Wertschätzung angelegt war. • weil eine Klärung des Problems nur möglich ist, wenn ich mich öffne. Ohne Vertrauen ist mir eine Öffnung nicht möglich. • weil wir alle sehr zentrale individuelle Erfahrungen machen durften, die derartige Veränderungen ausgelöst haben. • weil die Themen oft sehr intim/brisant waren und das so schnell in dem geschützten Rahmen angesprochen werden konnte. • weil es eine größere Übereinstimmung bei Menschenbildannahmen und Haltung gibt. • weil durch "den Zwang" zum Zuhören das Verständnis füreinander schnell entsteht und wächst. • weil es allen ähnlich geht. • weil ein klarer Rahmen besteht, der jedem seine Handlungsfreiheit lässt. • weil nach strengen Regeln und Verfahrensweisen gehandelt wird, dadurch rückt der "Ratsuchende" in den Mittelpunkt. Durch den rotierenden Rollenwechsel erfährt jeder Teilnehmer alle "Positionen". • weil der Rahmen klar definiert ist. • weil die Selbstkundgabe/Mitteilen auch sehr persönlicher Dinge durch das ritualisierte Verfahren, die Verschwiegenheitsverpflichtung und vor allem das empathische Eindenken gefördert und als Geschenk wahrgenommen wird. • weil alle Teilnehmer sich auf der Grundlage der Menschenbildannahmen FST auf das Verfahren einlassen. • weil viele Probleme der ratsuchend Person in ähnlicher Weise einen selbst betreffen und das verbindet, öffnet und stellt Vertrauen her. • weil es selten außerhalb so offene Gespräche gibt, und große Ehrlichkeit und Empathie vorherrscht. • weil der Rahmen fest abgesteckt ist - keine Überraschungen! • weil positive Abhängigkeiten entstehen und die Person in ihrer Gesamtheit Wertschätzung erfährt. • weil im geschützten Rahmen mit großem Vertrauen in das Regelwerk und die aktive Aufmerksamkeit der Beteiligten gesprochen wird. • weil ich mich immer ganz sicher gefühlt habe. • weil die Situation Ehrlichkeit erfordert und hervorbringt, und weil (nahezu jedes) Problem/Thema von allen Beteiligten begriffen werden kann und in der Sitzung fast "zum eigenen Thema" wird. • weil Struktur und Verfahrensregeln klar sind. • weil jeder zu Wort kommt und jedem zugehört wird. • weil eine gemeinsame Basis vorhanden ist, weil keine Top-Down Relationen bestehen.
Ohne Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> • weil jedeR Rat suchende Person sein kann keine Tipps gegeben werden das Interesse für die Rat suchende Person transparent ist.

Frage 7: Nach meiner Erfahrung führt die Kollegiale Beratung und Supervision nicht zur Abhängigkeit von anderen Personen, sondern stärkt die Ratsuchenden in ihrer Eigenständigkeit.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,88



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil die Lösungen selbst gesucht werden.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil alles auf Freiwilligkeit beruht und weil ich ja jeder Zeit wieder aussteigen kann. weil die Ratsuchenden für den Prozess verantwortlich sind. weil keine Ratschläge erteilt werden, die wiederum mögliche "Vergleichsmaßstäbe" setzen. weil niemand seinen Rat weiter gibt, sondern jede ratsuchende Person ihre eigene Entwicklung auf dem Weg zur Lösung des Problems/der Antwort entwickelt (innerhalb ihrer subjektiven Theorie). weil nicht über die Verfahrensabläufe oder das Oben-auf-Thema diskutiert wird. weil die Standpunkte des anderen Personen nicht deutlich werden und nur Unterstützung in der eigenen Reflexion erfahre. weil die Erkenntnisse von mir selbst gewonnen, wahrgenommen bzw. angenommen werden. Ich folge keinem äußeren "Rezept". weil keine "Ratschläge" gegeben werden ("Ich würde es so und so machen!"). weil sie dabei begleitet wird, ihre eigenen Lösungen zu finden. weil "nur" der Anspruch auf Klärungshilfe durch die Berater gegeben ist. weil kein "übergeordnetes Wesen" ("Profi") dabei ist. Jeder übt jede Rolle aus. Ein sehr demokratisches Vorgehen. weil der Ratsuchende selbst die Beratung und damit die "Berater" "benützt".

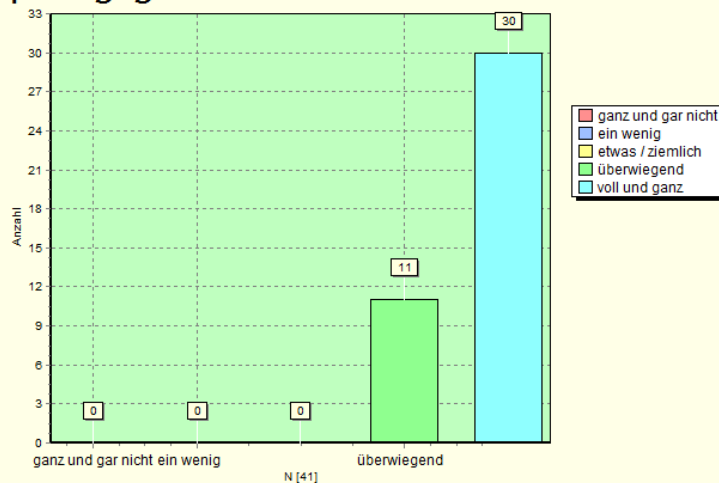
	<ul style="list-style-type: none"> • weil die Ratgebenden eben nicht Rat geben, sondern nur anregen! Es werden keine Ratschläge gegeben, sondern der Ratsuchende arbeitet und erkennt selbst. • weil keine Ratschläge gegeben werden. • weil der Ratsuchende in seinem Klärungsprozess unterstützt und nicht durch Rat-Schläge erschlagen wird. • weil die Perspektiven möglicherweise mehr werden es jedoch keine Handlungsvorschläge gemacht werden - kein Druck entsteht. • weil nach meiner Erfahrung auch in anderer Gruppenzusammenstellung die gleiche Vertrautheit entsteht. • weil Abhängigkeit im korrekten KoBeSu-Verfahren nicht entstehen kann. • weil das Verfahren die Eigenständigkeit der Personen fördert. • weil es eben keine Ratschläge gibt, sondern zu kritischem Denken und Handeln anregt. • weil der Ratsuchende keine Anleitung/Rezepte/Lösungsvorschläge bekommt, sondern nur in seiner Reflexion unterstützt wird. • weil die Autonomie implizit stets im Vordergrund steht und die Personen für die Durchführung des Verfahrens austauschbar sind. • weil Hilfe zur Selbsthilfe und keine Problemlösung im Vordergrund stehen. • weil es ja keinen Rat gibt, sondern nur Konfrontation und man die Lösungen selber finden muss. • weil das Verfahren durch Regeln und Prinzipien Abhängigkeit verhindert. • weil ich selbst den Klärungsprozess voran treibe. • weil die anderen nicht ihre Meinung zum Problem ungefragt kundtun. • weil das Verfahren sehr transparent ist und die Ratsuchenden auch in der Konfrontationsphase Einfluss nehmen können. • weil das Verfahren die Gleichrangigkeit der Beteiligten und kein Expertenwissen (im Verfahren) vorsieht. • weil das Selbsthilfe-Prinzip im Zentrum steht. • weil kein "klassischer" Rat gegeben wird (Du sollst...), sondern die ratsuchende Person zur eigenständigen Lösungsfindung ermutigt wird.
--	---

Frage 8: Die in der Kollegialen Beratung enthaltenen Prinzipien und die im Verfahren erforderliche Haltung zu den Ratsuchenden passen gut zu meinem pädagogischen Selbstverständnis.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,73

pädagogisches Selbstverständnis



Begründungen:

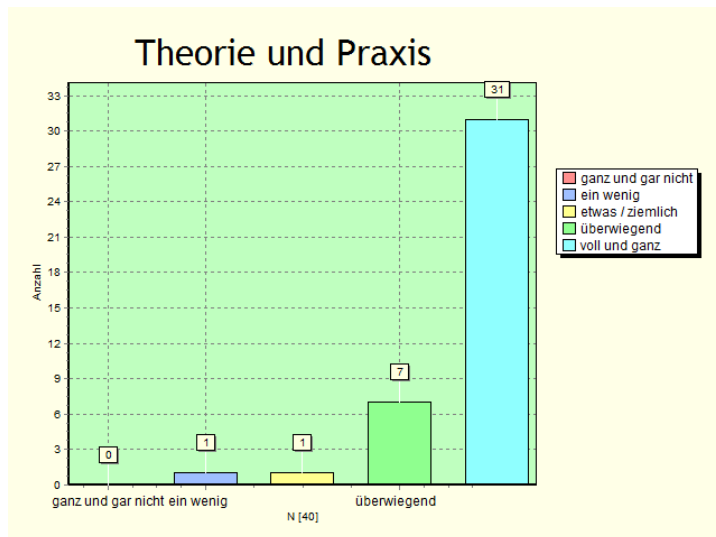
Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil ich der Ansicht bin, dass der Mensch authentisch sind und daher auf seine eigenen Ressourcen zurückgreifen sollte. Das schließt die Notwendigkeit konkreter Beratung in manchen Situationen nicht aus. weil es menschenorientiert ist und sich der Mensch "ernst" nehmen darf. weil der Grundsatz lautet: Begegne Menschen wertschätzend! weil es darum geht, Menschen in ihrer Individualität wahr- und ernst zu nehmen. ich denke doch. Allerdings war/ist mir mein pädagogisches Selbstverständnis nicht immer bewusst. Positiv: die Fortbildung hat dazu angeregt, darüber nachzudenken. weil es die Stärkung der Person versucht. weil ich, angeregt durch die kollegiale Supervision, mein pädagogisches Selbstverständnis erst jetzt explizit formulieren kann. weil Entwicklung von Autonomie und Handlungsfähigkeit zentrale Aspekte pädagogischen Tuns sind.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil sie verlangt, zuzuhören. Die Fähigkeit Zuzuhören ist fundamental für eine Demokratie. Präsentierer, Selbstdarsteller und Ego-Shooter gibt es zu genüge. weil ich Transparenz - Struktur - Verlässlichkeit - Verantwortung für sich selbst - Anteilnahme als sehr wichtig erachte. weil ich authentisch bleibe. weil sie mich so sein lassen, wie ich bin! weil ich die Menschenbildannahme teile für meine pädagogische Arbeit weil ich allen Menschen gegenüber Respekt, Offenheit und Verständnis zeigen möchte und das Zuhören für mich wichtig ist. weil die Prinzipien auf Akzeptanz und Gleichberechtigung basieren.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil die Menschenbildannahmen, die Haltung (Wertschätzung und Vertrauen), sich mit meiner Haltung decken. • weil es meiner Haltung entspricht. • weil es um Respekt geht, um das Annehmen einer Person. • weil jeder für sich selbst die Verantwortung übernehmen kann und von außen der Mensch nicht verändert werden kann. • weil diese Menschenbildannahmen Grundlage für meine Arbeit sind. • weil sie sehr human sind. • weil Menschen für voll- und wertgeschätzt werden, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wird gefördert, "es wird nicht lamentiert". • weil ich das Individuum in den Mittelpunkt stelle. • weil mir die Eigenständigkeit der mir anvertrauten Schüler, Referendare und Kollegen wichtig ist. • weil ich davon ausgehe, dass Subjektorientierung in pädagogischen Bezügen gut ist. • weil wir sowohl Schulen als auch Referendaren nur - im Sinne von Fromm - eine rationale Autorität bieten können/wollen. • weil ich meine eigenen Menschenbildvorstellungen wiederfinde. • weil die Eigenständigkeit und die Selbstreflexion mit in jeder Situation wichtig sind. • weil ich dahinter stehe, Menschen ernst zu nehmen, ihre Andersartigkeit eher fasziniert als beunruhigt, ich an die Fähigkeiten zur Selbstklärung glaube. • weil mir die Autonomie und die Stärkung der Reflexivität der Lehramtsanwärter ein Anliegen sind. • weil ich die Meinung teile, dass nur ich selbst über Erfahrung und Reflexion meine Ideen konstruiere und fortentwickle. • weil Respekt und Wertschätzung für mich Grundvoraussetzungen für pädagogisches und überhaupt professionelles Gelingen sind. • weil ich an die Fähigkeit glaube, selbst Lösungen für Probleme zu finden, ein respektvoller, offener Umgang gepflegt wird.
--	---

Frage 9: Theorie und Praxis der Kollegialen Beratung und Supervision sind meines Erachtens sehr gut mit dem Auftrag der Schule nach dem NDS Schulgesetz vereinbar.

Abgegebene Antworten: 40

Mittelwert: 4,7



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil das Schulgesetz Teamentwicklung fordert, aber nicht genügend Raum dafür gibt.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil grundsätzliche Zielsetzungen deutlich korrespondieren, andererseits Leistungsorientierung und Hierarchien in Spannung zu KoBeSu stehen.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil auch die uns anvertrauten Schüler zu eigenständigen Menschen erzogen werden sollen, die in die Lage versetzt werden sollen, Selbstkritik zu üben und eigene Verhaltensweisen immer wieder zu überdenken (Relativierung eigener Standpunkte). dazu müsste ich mich mit dem Auftrag erst noch einmal auseinandersetzen. weil die Praxis an den Schulen im Augenblick noch Wünsche offen lässt, denn Schule ist kein ruhendes System. weil wir Schülerinnen und Schüler für das Leben stärken/auf das Leben vorbereiten sollen und ihnen dadurch helfen ihre Fähigkeiten/Talente zu erkennen) Umgang mit Konflikten lernen etc.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> § 2 Bildungs- und Erziehungsauftrag. weil sie verlangt zuzuhören. Die Fähigkeit Zuzuhören ist fundamental für eine Demokratie. Und Demokratie hat als Menschenbild das naturrechtlich freie Individuum. Und dessen Würde bleibt in dem Verfahren (KoBeSu) pädagogisch unangetastet. weil sie Eigenständigkeit, Reflektiertheit, Verantwortung in Bezug auf Lehrerhandeln ermöglichen. weil die Entwicklung von Hilfe zur Selbsthilfe ein wesentliches Prinzip darstellt. weil die Fürsorge für Mitmenschen/Kollegen/Schüler etc. damit in den Focus gelangt. weil es die Eigenständigkeit und das selbstkompetente Handeln fördert.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil dem NDS Schulgesetz die o. g. Menschenbildannahme zugrunde liegt. • weil die Persönlichkeit Akzeptanz erfährt und die Menschenbildannahme auf einer grundsätzlichen Wertschätzung basiert. • weil Bildung ein ganzheitlicher Prozess ist, der nur auf Grundlage der oben genannten Haltung (Wertschätzung und Vertrauen) erfolgreich ist. • weil sowohl LehrerInnen und SchülerInnen sich als selbstwirksam erleben können. • KoBeSu erzieht zum/zur mündigen Bürger/in demokratisches Vorgehen. • weil die Person gestärkt und entwickelt wird. • aber: es müssen für die Multiplikatoren auch Freiräume geschaffen werden (Stundenentlastung!). • weil es mündige und reflexive Eigenschaften fördert und fordert - das kann somit auch an ReferendarInnen, KollegInnen, SchülerInnen weitergegeben werden. • weil der Kernpunkt die Entwicklung/Förderung der Persönlichkeit ist. • weil Ziele der Schulausbildung die Autonomie, Reflexibilität, Rationalität und Kommunikation sind, dies verkörpert die Theorie hinter KoBeSu. • weil es Sinn macht. • weil Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, Transparenz und soziale Grundtugenden gelten hier als hohes Gut. • weil sie die Lehrenden in ihrer Arbeit gut unterstützen können. • weil dem nichts entgegen spricht. • weil Selbstständigkeit und Eigenständigkeit wichtige personale Kompetenzen sind. • weil meine Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, verantwortungsvollen Menschen erzogen werden sollen. • weil sowohl Schüler als auch Lehrer als Individuen mit Entwicklungspotential wahrgenommen werden sollen. • weil das Verfahren Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperationsfähigkeit fördert. • weil sowohl professionelle Lehrerpersönlichkeit als auch Teamfähigkeit gefördert werden. • weil sie strukturiert und sachlich sind, Gespräche auf Augenhöhe ermöglichen.
--	---

Frage 10: Bei dem Verfahren der Kollegialen Beratung und Supervision gefällt mir besonders...

- die Klarheit und Struktur des Verfahrens. Dass einem kein gutgemeinter Rat entgegengebracht wird.
- der Respekt vor der Würde des Ratsuchenden, aber ergänzt um den Gedanken der Solidarität, der auch in respektvoll formulierten Tipps - im weitesten Sinn - stecken kann.
- die klare Struktur, der Verzicht auf das Erteilen von Ratschlägen.

- dass schnell eine Atmosphäre großer Vertrautheit und Vertraulichkeit entsteht.
- - die Konfrontationen
 - das Gefühle benannt werden
 - das der Mensch gesehen wird.
- die schrägen Konfrontationsmethoden, weil sie auf mich eine befreiende Wirkung haben.
- die Wertschätzung, die man erfährt. Die Methoden zur Selbsthilfe und das Aufgehobensein in der Gruppe.
- die Zusammenarbeit gleichwertig, auf Augenhöhe wertgeschätzt.
- dass in den paradoxen Empfehlungen so viel "Menschliches" steckt.
- dass die ratsuchende Person nicht manipuliert wird.
- der häufige Perspektivwechsel, die vielschichtige Konfrontation und die mir daraus entstehenden Möglichkeiten.
- die wertschätzende Atmosphäre, das klar strukturierte/ritualisierte Verfahren, das auch "Laien" durchführen können.
- der klare, vorgegebene Ablauf, da er mir Sicherheit gibt und verhindert, mit psychologischem Halbwissen zu hantieren.
- der strukturierte, sichere Rahmen und die Nachdenkhilfen (Konfrontationsmethoden).
- klare Struktur.
- - das Vertrauensverhältnis, das in meinen beiden KoBeSu-Gruppen sehr schnell entstanden ist
- - der Raum, um durch Aussprechen das eigene Anliegen zu reflektieren.
- die schnelle Erlernbarkeit, die einfache und effektive Handhabung.
- - der klare und knappe Rahmen.
 - der strukturierte Ablauf
 - das Gefühl der "Sicherheit" als Ratsuchender
 - das Gefühl der Sicherheit durch das Verfahren als "Ratgebender".
- ritualisierte Form des Ablaufs, die Vertraulichkeit, der respektvolle Umgang
- der klare Rahmen, der für Achtung und Vertrauen sorgt, die Ziele
- Die Phase des Aktiven Zuhörens, weil diese Zeit im normalen Alltag so gut wie nie zur Verfügung steht. Diese Phase bekommt demnach zu wenig Priorität im Alltag.
- dass es gleich beim ersten Versuch spürbare Gewinne gibt, es ohne viele Ressourcen im Alltag durchzuführen und es ein sehr respektvoller Umgang mit den Ratsuchenden ist.
- die Transparenz des Verfahrens.
- die Förderung der Autonomie und Reflexivität der Teilnehmer.
- die Wertschätzung, die Befähigung zu neuen Perspektiven auf schwierige Situationen | keine Resignation, sondern der Lösungsgedanke.
- die Vertrautheit innerhalb der Gruppe.
- dass alle Beteiligten sich auf Augenhöhe begegnen und diese Wahrnehmung sich im Verlauf der Sitzungen sogar noch verstärkt.
- dass es (Basis-)demokratisch ist, alle über dieselben Beratungskompetenzen (weil: über dieselben Instrumente) verfügen und (zugleich, dabei, dadurch) die ratsuchende Person die Hoheit hat.
- dass mir solange zugehört wird und ich Rückmeldungen bekomme, die mich bestärken und auch überraschen und insofern meinen Horizont weiten.

- dass der/die Ratsuchende Zeit geschenkt bekommt, um sein Problem darzustellen und vielfältig reflektieren zu können.
- dass sich jeder in den Dienst des anderen stellen darf und gleichzeitig von den anderen auch Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt bekommt.
- das transparente und immer gleiche Ablaufverfahren, das Handlungssicherheit gibt und den Ratsuchenden nicht bevormundet.
- die leichte Durchführbarkeit und die Anregung für die eigene Reflexion des Handelns.
- dass alle Teilnehmer gleichberechtigt sind und keiner den Anspruch hat, mir meine Probleme zu lösen.
- die Fähigkeit zur Selbstklärung bei mir und anderen festzustellen | dass kein Druck entsteht und ich selbst entscheide, ob und wie weit ich mich einlasse.
- das hohe Maß an Ritualisierung - Fokussierung des aktiven Zuhörens.
- dass ausführlich der Background (Menschenbildannahmen) angesprochen wird. Endlich!
- die Entlastung der "Nicht-Ratsuchenden" durch die Regelmäßigkeit des Verfahrens.
- das angenehme Menschenbild, geprägt von Würde und Respekt vor seiner Autonomie.
- die offene Atmosphäre, die Stärkung der eigenen Problemlösungskompetenz, die klare Struktur.

Frage 11: Ich hätte nicht gedacht, dass das Verfahren der Kollegialen Beratung und Supervision...

- einen Menschen (mich) so stärken und aufbauen könnte, dass vermeintlich unüberwindbare (?.) plötzlich als solche nicht mehr gesehen werden.
- so anders ist als "traditionelle" gruppenspezifische Settings, bei der die Teilnehmer sich gegenseitig (?.) der Probleme (?.) - so habe ich das früher erfahren. Ich-Botschaft, keine allgemeine Aussage!
- so wirksam ist.
- so gut funktioniert und so hilfreich ist.
- auch in Gruppen mit unterschiedlichen Zusammensetzungen zuverlässig funktioniert.
- so vielfältig einsetzbar ist.
- mich so schnell anspricht. Ich hatte vorher zu "Psychozeug" eine sehr skeptische Haltung. Ich bin sehr froh darüber so etwas Tolles kennen lernen zu dürfen.
- so erfolgreich sein kann. Bereicherung in allen Lebensbereichen, besonders als Pädagogin in Schule und Seminar.
- so erfolgreich, vielschichtig ist und auf vielfältigen Ebenen einsetzbar ist.
- in der hoch ritualisierten Form durchgehend greift und nicht zu Monotonie im Ablauf führt.
- mir für den Alltag so viel Hilfen bieten kann (Strukturierung, Schwerpunktsetzung, Anregungen zum Reflektieren ...).
- so weit reichende Erkenntnisse ermöglicht, die zum Teil erhebliche positive Folgen mit sich bringen.
- so "stark" macht, so "aufschlussreich" ist, so "schnell" erlernt werden kann.
- - so hilfreich und "ungefährlich" ist
- - so tiefgreifend sein kann und trotzdem ein "sicheres Netz" gespannt ist.

- so schnell umsetzbar ist.
- leicht zu lernen ist.
- mit so viel individuellem Erfolg verbunden ist.
- - so effektiv ist
 - so einfach in den Alltag zu integrieren ist
 - so viele unterschiedliche Menschen "zusammenführt".
- so eine nachhaltige Wirkung auf mein berufliches und privates Handeln hat.
- so schnell zu erlernen ist, so effizient ist von Anbeginn an, auch in Zufallsgruppen durchzuführen ist.
- mich persönlich so bereichert | mit vielen verschiedenen Menschen so funktioniert | so einfach und dabei so wirkungsvoll ist.
- so wirkungsvoll für den Ratsuchenden ist und er/sie sich dabei trotz Problem so wohl fühlt, nichts verteidigen muss, das Gefühl hat von den anderen so akzeptiert zu werden, wie er/sie ist.
- so schnell zu erlernen ist.
- so schnell erlernbar ist.
- mir persönlich so gut tut, dass sich Kollegen, die ich anfangs als sehr kritisch und eher abweisend und verschlossen erlebt habe, die positive Wirkung für sich erfahren konnten.
- für mich so ertragreich sein würde.
- in mir und meiner Sicht auf die Bedeutung meiner Aufgabe im Seminar so viel Positives in Bewegung bringt, das ich gerne weitergebe.
- so einfach ist/so handhabbar ist.
- sich als so hilfreich und gewinnbringend in jedweden Gesprächssituationen erweist.
- so tiefgreifend ist.
- mir zu Klärungsprozessen verhelfen kann.
- so effektiv ist.
- so sehr davon abhängt, dass sich alle ganz strikt an die Regeln halten.
- für eigentlich alle Fragen/Probleme gut geeignet ist.
- bei mir noch so viel auslösen kann.
- mich überzeugen würde, weil ich das "enge Korsett" als problematisch ansah - das Gegenteil ist der Fall.
- mich dazu bringt, mir nochmal grundlegende Gedanken über Pädagogik zu machen.
- so unterschiedliche Persönlichkeiten in einer Kleingruppe integrieren kann. - Verfahren ist nahezu unabhängig von "Persönlichkeiten".
- auch in der Dyade und in Beratungsgesprächen alltäglicher Art fruchtbar eingesetzt werden kann (letzteres in Elementen).
- bei so klar vorgegebenem Ablauf so wenig einengt.

Frage 12: Ich frage mich, ob bei/mit der Kollegialen Beratung und Supervision...

- s. o., das, was ich zum Gedanken der Solidarität formuliert habe. [Solidarität, die auch in respektvoll formulierten Tipps - im weitesten Sinn - stecken kann.]

- als installiertem Beratungsinstrument an Schulen Lehrgesundheit gefördert werden kann.
- viele Kolleginnen und Kollegen Unterstützung und eine andere Sicht auf bestimmte Dinge bekämen.
- allen Menschen in der Weise geholfen werden kann, wie sie es in einer bestimmten Situation benötigen.
- sich das Kultusministerium überzeugen lässt.
- etwas fundamental wichtiges weitergeleitet werden muss.
- Grenzen der Arbeit erreicht werden und falls ja, wo diese Grenzen sich finden werden.
- im System "Schule" nicht ein sehr hilfreiches Evaluationswerkzeug zur Verfügung steht.
- auch mein Unterricht in Zukunft "wertschätzender" wird, da ich hoffe, dass ich die Prinzipien auch in der Hektik des Alltags/in emotionalen Stress-Situationen anwenden kann/mich erinnere.
- mir nicht doch Methoden in Richtung erste Lösungsschritte fehlen.
- Schule revolutioniert werden könnte.
- auch noch Elemente der Persönlichkeitsstärkung verbunden werden können.
- (nachdem er/sie das Verfahren erlebt hat) noch Zweifler gibt.
- das Arbeitsklima innerhalb eines Kollegiums positiv beeinflusst werden kann.
- offene Türen eingerannt wurden.
- nicht der Schlüssel für viele Probleme im Schulalltag steckt.
- Probleme wie Burnout noch eine Chance haben. Rechtzeitig und regelmäßig angewandt ist es ein nützliches Instrument für die Lehrenden mit ihren Ressourcen sparsam und effektiv umzugehen und sich weniger an unveränderlichen Bedingungen zu reiben, weil neue persönliche Wege möglich erscheinen.
- bei vielen Personen, die das Verfahren nicht kennen, falsche Vorstellungen zum Verfahren vorhanden sind.
- eine Früh pensionierung vermieden werden kann? (burn out) | die Kollegialität gesteigert werden kann und letztlich die Leistungsfähigkeit und Professionalität gesteigert werden kann?
- eine dauerhafte Entlastung von Lehrerinnen und Lehrern erreicht werden kann.
- nicht eine sehr viel nachhaltigere konstruktive Arbeitsatmosphäre in den Kollegien ermöglicht werden kann, als das über zahllose Dienstbesprechungen möglich sein kann.
- wirklich konsequent und kontinuierlich im Seminar gearbeitet werden kann (Hierarchien).
- ganze Kollegien sich auf den Weg zu einer besseren Schule machen können.
- das Schulklima verbessert werden könnte.
- auch ansonsten "beratungsresistente" Personen Zugang zu Lösung ihrer Probleme bekommen, wenn KoBeSu z. B. eine Pflichtveranstaltung wäre.
- auch sehr verfahrenere, eingeengte eigene Sichtweisen in Bewegung gebracht werden können.
- auch Probleme in einem z. B. nicht so gut funktionierenden Kollegium (z. B. Neid/Streit) geeignet ist.
- "Inseln" im Kollegium geschaffen werden (+/-).
- ein flächendeckendes Selbsthilfe-Netz gesponnen werden kann.
- alles möglich ist (Gibt es Grenzen?).

Frage 13: Wenn Kolleginnen oder Kollegen meine Meinung zur Kollegialen Beratung und Supervision wissen wollten, dann würde ich...

- sagen, dass ich der Ansicht bin, dass KoBeSu als eine Möglichkeit der "Selbsthilfe" angesehen werden kann.
- sagen, dass sie gut und hilfreich ist, dass man sich aber darauf einlassen und sie erfahren muss. Mit Power Point ist sie nicht zu vermitteln.
- ihnen empfehlen, es selbst einmal auszuprobieren.
- KoBeSu uneingeschränkt befürworten.
- sagen, dass es sich um ein sehr geeignetes Verfahren handelt, um mit persönlichen Belastungen umzugehen - aber dass es nicht für jede Person geeignet ist.
- eine Fish-Bowl-Sitzung durchführen, wenn sie möchten.
- nur ganz kurz sagen, dass ich KoBeSu gut finde und sie aber bitten mir konkrete Fragen zu stellen, anhand ihrer Fragen würde ich dann in die Beschreibung einsteigen.
- versuchen, die Menschenbildannahmen zu verdeutlichen und die Prinzipien aufzuzeigen, nach denen KoBeSu arbeitet.
- sagen, ich sei von dem Prinzip und dem Ertrag der Arbeit überzeugt aufgrund eigener Erfahrung.
- ausgehend von meinen positiven Erfahrungen versuchen, sie ins Boot zu holen, ohne sie zu irgendetwas überreden zu wollen.
- ihnen empfehlen, sich zu informieren und sich mit der Theorie zu beschäftigen.
- unbedingt dazu raten, es auszuprobieren, weil der Erfolg frappierend ist.
- es unbedingt empfehlen, auf eine Fortbildungsveranstaltung verweisen, anbieten eine "Kurzinfo" für interessierte Kollegen vorzubereiten.
- sehr Positives berichten.
- sagen, dass KoBeSu ein wichtiger, großer Schritt zur Selbstprofessionalisierung ist.
- hinweisen auf: Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Struktur, eigene Erfahrungen
- sagen, dass mir das Verfahren hilft, Gelassenheit im Schul- und Seminaralltag zu entwickeln, weil es erleichternd ist, wenn einem zugehört wird.
- mich positiv äußern und ihnen eine Fortbildung anbieten.
- positiv antworten.
- dafür plädieren, dass sie es ausprobieren (mit meiner Hilfe), um sich dadurch selbst ein Urteil bilden zu können.
- kurz von einer für mich positiv verlaufenden Sitzung berichten.
- gern darüber berichten und eine gemeinsame Sitzung "demonstrieren".
- sagen: solltet ihr unbedingt ausprobieren.
- ihnen die Teilnahme an einer Sitzung vorschlagen, um sich selbst zu überzeugen.
- sie zu einem Workshop einladen.
- ihnen eine positive Rückmeldung geben, aber gleichzeitig zu eigenen Erfahrungen ermuntern.
- ihnen einen kurzen Überblick geben und ihnen von meinen positiven Erfahrungen berichten und sie zur Erprobung ermutigen.
- von meinen positiven Erfahrungen während dieser Fortbildung berichten.

- ihnen dazu raten, die Erfahrung (skeptisch) selbst zu suchen, weil mir oft die Worte fehlen, um die Wirkung auf mich plastisch darzustellen.
- überzeugt von meinem absoluten Überzeugtsein Auskunft geben und anregen/einladen, selbst Erfahrungen mit dem Verfahren zu machen.
- sie zur Teilnahme ermuntern, weil Kommunikation das A und O im Raum Schule/Seminar ist und ich hier im täglichen Umfeld häufige Defizite/Störungen beobachte.
- sagen: probiert es doch einfach mal aus!
- über meine Erfahrungen berichten.
- ihnen eine Weiterbildung/Praxisteil damit sehr ans Herz legen, da es eigene Reflexion ermöglicht.
- leider doch wieder flammendes Plädoyer für das Verfahren halten und missionieren wollen.
- sagen, wie mir es ergangen ist und dass die Wirkung nur sehr schwer zu beschreiben ist.
- relativ global eine positive Antwort geben.
- sagen, dass es ihnen zu größerer Unabhängigkeit und mehr Handlungssicherheit verhilft.
- mich sehr bemühen, meine positive Meinung zu begründen - gleichzeitig aber darauf achten, dass ich niemanden überreden/überzeugen will.
- werde ich sie umfassend und praxisorientiert informieren.
- vorsichtig etwas zur positiven Wirkung sagen, aber ausführlichere oder gar werbende Erklärungen vermeiden. Die Erfahrung selbst überzeugt.
- empfehlen, das Verfahren auszuprobieren.

Frage 14: Durch die Erfahrung mit der Kollegialen Beratung und Supervision ist mir klar geworden, dass...

- ich mich als Pädagoge mich hin und wieder mal wieder etwas bremsen muss.
- man sich Raum für Reflexionsprozesse schaffen muss.
- ich nicht zu Tipps und Ratschlägen greifen darf, um Menschen nicht zu bevormunden.
- Menschen oft mehr "geholfen" werden kann, wenn sie nicht mit gut gemeinten Ratschlägen "traktiert" werden.
- nicht alle KoBeSu durchführen können.
- Probleme offen artikuliert werden sollten (von mir - ich kann nicht zu anderen sprechen) und dass man sich seines Menschenbildes bewusst sein sollte.
- die Wahrnehmung des Menschen als "subjektives Menschenbild" unerlässlich ist zur Selbsthilfe.
- jeder Ratschlag nicht zu einer Lösung führen wird/kann
- ich im beruflichen und privaten Bereich viele Ansatzmöglichkeiten zur Realisierung dieser Selbsthilfemethode habe.
- klare Regeln und Abläufe, Gespräche (auch schwierige Gespräche) leichter zu führen sind
- "Schule" dringend derartiger "Werkzeuge" bedarf, damit die Lehrgesundheit im Sinne von "Psychohygiene" erhalten wird.
- ich die "Lösung" in mir selbst trage und ich eigentlich ein gutes Gefühl dafür habe, was mir gut tut und was nicht.
- ich zu wenig mit dem Selbstkundgabe-Ohr höre.

- sie ein fester Bestandteil in Schulen, Seminaren usw. sein sollte.
- das Zurückstellen eigener Sichtweisen zentral ist - wenn ich berate
- aktives Zuhören eine unglaublich wichtige Fähigkeit im Umgang mit anderen Menschen darstellt.
- ich das weitermachen möchte.
- die Lösung der "Probleme" bei der eigenen Person liegen und nur auch dort gelöst werden können.
- jeder FSL und PSL als Grundvoraussetzung als "tool" erleben sollte.
- jedes Problem verschiedene Facetten hat, dass es durch Unterstützung zumindest relativiert werden kann.
- ich dieses Verfahren gern in meine Seminararbeit integrieren möchte | auch meine Kolleginnen in Schule und Seminar dafür gewinnen möchte.
- jeder Mensch ein subjektiver Theoretiker ist.
- im Schul-/Seminaralltag immer noch viel zu wenig Raum für das Individuum vorhanden ist und welche wesentliche Voraussetzung für Entwicklung, die Anteilnahme, das Zuhören, die Wertschätzung sind.
- eine KoBeSu-Gruppe für die BET hilfreich sein kann (hatte ich nicht!).
- individuelle Klärung auch ohne "professionelle" Unterstützung möglich ist.
- Hilfe zu holen sehr professionell sein kann.
- im Schul- und Seminaralltag zu wenig kommuniziert wird.
- unsere Ausbildungsstrukturen durch eine deutliche Entschleunigung und Ballastabwurf an Effizienz und Nachhaltigkeit gewöhnen.
- das Führen von Beratungsgesprächen mit Referendaren eine anspruchsvolle und sensible Aufgabe ist, die ich verantwortungsvoll ausführen möchte.
- Unterstützungsgruppen sich in regelmäßigen Abständen um ihre eigene Psychohygiene kümmern müssen.
- wir alle einander brauchen.
- bestimmte "Verfahrenstechniken" praktikabel zu Problemlösungen führen können.
- ich Gesprächstechniken auch in anderen Situationen anwenden kann und sich meine Gesprächsführung verbessert.
- ein intensives Nachdenken und die Zeit, die mir geschenkt wird, für meine Problemlösung hilfreich ist.
- - dieses Verfahren gern in der Schule (mit Berufsanfängern u. a.) einführen würde
- es eine Bereicherung ist.
- ein kollegialer Austausch ein professionelles Instrument ist, das das Arbeitsklima verbessern kann/ auch die Qualität der Arbeit.
- es immer wieder wichtig ist, eine theoretische Basis zu haben.
- ich viel lernen/tun kann, um Beratungssituationen/Kommunikationssituationen positiv zu beeinflussen.
- damit ein wertvolles Instrument zur gegenseitigen Unterstützung und individuellen Weiterentwicklung gegeben ist.
- jeder in sich schon die Antwort auf viele Fragen trägt.

Frage 15: Insgesamt möchte ich zu dem Verfahren der Kollegialen Beratung und Supervision sagen...

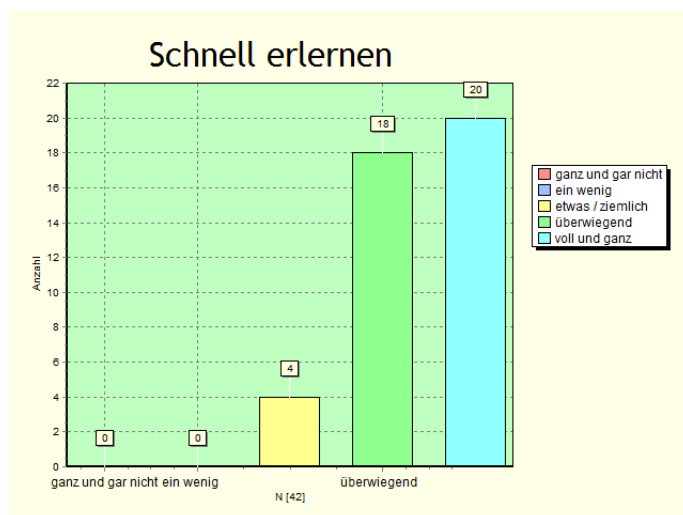
- Es tut gut und hilft. Rahmenbedingungen sind klar.
- s. o. alle Fragen, keine weitere Ergänzung.
- dass es mich überzeugt hat.
- dass mir wieder bewusster geworden ist, von welchen Menschenbildannahmen ich ausgehen möchte und habe auch wieder einen neuen Zugriff auf z. B. schwierige Schüler oder Referendare bekommen.
- dass es ein hervorragendes Verfahren zur Unterstützung der Selbsthilfe ist.
- dass es für mich ein überzeugendes Verfahren ist.
- dass es mich befreit (tiefer Sinn - das Leben ist leichter) ich darf mich jemandem zumuten.
- dass die Methoden vielseitig und variabel einsetzbar sind und der Grundgedanke von KoBeSu immer im Vordergrund stehen sollte.
- dass ich im Laufe der Zeit durch eigene Tätigkeit und Arbeit mit dem Verfahren es nicht mehr missen möchte und es sehr schätze, da es mir oft aus gedanklichen Engpässen herausgeholfen hat.
- dass es überzeugt und tatsächlich realisierbar ist und dadurch das berufliche und zwischenmenschliche Miteinander allgemein bereichert werden kann.
- für mich sich durch das Verfahren eine klarere Strukturierung und Bedachtsamkeit im Alltag ergeben hat.
- dass es unbedingt Bestandteil der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen werden sollte, weil es kein kostengünstigeres Verfahren (Hilfe zur Selbsthilfe) zur Supervision gibt.
- dass es Menschen hilft, miteinander besser klarzukommen, Wege aufzeigt, wo ich stehe und mir hilft andere Perspektiven einzunehmen und und und...
- dass ich dadurch einen anderen Blickwinkel auf meine Kommunikation bekommen habe.
- dass mir die Konfrontationsmethoden auch im Alltag helfen.
- dass ich es als sehr hilfreich und gewinnbringend erlebt habe und damit weiterarbeiten möchte.
- einfach, aber sehr effektiv.
- dass es für mich sehr nutzbringend ist.
- dass ich begeistert bin.
- dass ich sehr gerne an meiner Schule in einer Gruppe damit arbeiten würde.
- ich möchte sehr gern in einer KoBeSu-Gruppe weitermachen.
- Danke!
- Klasse!
- dass es größere Verbreitung finden sollte.
- dass es mein Leben bereichert hat.
- dass es viel umfassender ist als nur ein Beratungsgespräch.
- dass es ausgesprochen hilfreich bei der Bewältigung von Problemen ist.
- dass ich aus keiner Fortbildung so viel mitgenommen habe, das sich gelohnt hat an andere weiterzugeben. Eine klare Struktur, die zu einem Ziel führt, das ganz in der Hand des Ratsuchenden liegt.

- dass sie gewinnbringend ist, aber für die jeweilige Praxis modifiziert und für mich in der theoretischen Grundlegung noch eindeutiger geplant werden müsste.
- Es sollte für alle, die in pädagogischen oder sozialen Einrichtungen arbeiten (vielleicht auch darüber hinaus?!) im Sinne vom Kümmern um die eigenen Psychohygiene möglich sein.
- es ein Geschenk ist.
- dass ich dankbar bin, dieses Verfahren kennengelernt zu haben und es für Beratung/Ausbildung unbedingt nutzen werde.
- richtig klasse - bringt mich immer wieder zur Reflexion meiner Haltungen.
- dass ich anfangs sehr skeptisch war aber nach den ersten Erfahrungen doch positiv überrascht war.
- dass sich der Einsatz der Zeit lohnt.
- dass ich es effektiv finde | dass es meine Gefühlslage berücksichtigt | dass in dem Kollegium dafür Zeit eingeräumt werden sollte.
- Ich wünsche mir, dass mehr Menschen in den "Genuss" einer kollegialen Unterstützungsgruppe kommen.
- dass es selbstverständlicher Teil schulischer Praxis sein sollte und nicht den Charakter von "konspirativen" Privatsitzungen haben sollte (wie oft noch von außen wahrgenommen).
- dass ich - bei anfänglicher Skepsis - sehr überzeugt bin vom Nutzen des Verfahrens.

Frage 16: Ich glaube, dass Anwärter/innen bzw. Referendar/innen die Kollegiale Beratung und Supervision relativ schnell erlernen können.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,38



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie oftmals an anderen Dingen (mit direkter Verwertbarkeit für den Unterricht) stärker interessiert sind und sich Sinn und Nutzen m. E. erst erschließt, wenn andere Basics erlernt werden. • weil der Seminarablauf schon sehr "vollgepackt" ist und es erst

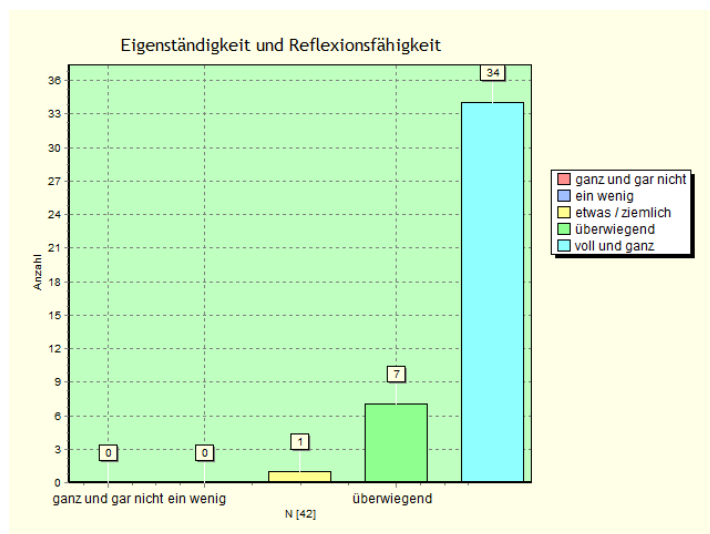
	<p>gilt "Lücken" zu schaffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil sie natürlich auch noch andere Ziele (Examen) vor Augen haben.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie über gute Vorkenntnisse bzgl. Kommunikationstechniken verfügen. Der Faktor "Zeit" könnte dagegen problematisch sein. • weil KoBeSu aus einer ganz anderen Kultur stammt - Empathie, Rücksichtnahme - ist das Verfahren für Kids der Selbstdarsteller- und Präsentierer- Generation schwierig. Hinzu kommt die massive Prägung durch das Verfahren der Castings, Heidi Klum, DSDS etc. • weil das Verfahren klar strukturiert ist und die nötigen "Techniken" relativ schnell grundsätzlich eingeführt werden können. • weil das Verfahren klar strukturiert ist und den Referendaren bestimmte Techniken der Gesprächsführung bekannt sind. • weil sie sich in einem ständigen Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Person befinden (sollten). • weil im Rahmen der Ausbildungssituation auch Teilaspekte eine große Hilfe sein können, die an ohnehin behandelte Inhalte angedockt werden können. • weil mit der Durchführung und den ersten Erfahrungen schnell der Sinn deutlich wird. • die, die sich darauf einlassen, sicherlich. • weil die Struktur und die Abläufe leicht zu verstehen sind. • weil es abhängig von der Einführung und dem Verständnis der theoretischen Grundlagen unterschiedlich schnell erlernt werden kann. • weil das Verfahren klar strukturiert ist feste Regeln bestehen es muss jedoch die Bereitschaft vorhanden sein Zeit zu investieren. • eigentlich ist das Verfahren (i.S.v. die Technik) leicht erlernbar. Ich glaube aber, dass es für nicht wenige eine große Anstrengung bedeutet, sich selbst als autonome Subjekte des Prozesses anzuerkennen und ernst zu nehmen. • weil sie ein Instrument zur Entwicklung ihres professionellen Selbstkonzepts erfahren. • weil es eine hochritualisierte Form gibt, die Halt und Orientierung bietet, aber nur für den geeignet ist, der sich öffnen will. • weil das Verfahren einfach ist, aber die Aufmerksamkeit der Anwärter oft auf die Prüfung fokussiert ist. • weil sie in der Ausbildungssituation die Nützlichkeit unmittelbar erfahren. • weil klare Strukturen und Regeln herrschen.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil es strukturiert und einfach durchführbar ist. • weil sie noch sehr offen sind für alles Neue und nach der Uni wieder eine Phase des Entdeckens beginnt. • weil das Verfahren klar und leicht verständlich ist. Es bedarf jedoch der Übung und somit bedarf es der Zeitfenster dies zu tun. • weil sie ein Interesse daran haben, Hilfen für den Alltag zu erhalten. • weil es bei mir auch so war. • weil sie sehr schnell erkennen können, dass sie in einem sicheren und vertrauten Rahmen Problemlösungen entwickeln können.

- weil es motivierend ist.
- weil die Regeln und Strukturen sehr klar vorgegeben sind.
- weil die Notwendigkeit für Klärungshilfen gesehen wird.
- weil ich es trotz fortgeschrittenen Alters auch gelernt habe und der Leidensdruck und damit auch die Entlastung im Referendariat besonders deutlich zu spüren ist.
- weil sie den Bedarf spüren werden. Bei regelmäßiger Anwendung wird er zur Selbstverständlichkeit.
- weil durch eine klare Anmoderation und einfache Eingangsübungen ein anwendungsorientierter Zugang geschaffen werden kann.
- weil sie selbst intensiver nachdenken.
- weil es ein relativ einfaches Verfahren ist und bei Beachtung der Menschenbildannahmen nicht schief gehen kann.
- weil sie großen Bedarf an kollegialem Austausch, Unterstützung haben und "kommunikativ vorgebildet" sind.
- weil gerade in der Ausbildungsphase vielfältige Beratungsanlässe entstehen, die hiermit ein geeignetes Forum finden würden. Das Erlernen des Verfahrens wäre bei Neugier und intrinsischer Motivation schnell geschafft.
- weil (hoffentlich) Grundkenntnisse der Gesprächstheorie bekannt sind, der Rahmen/die Struktur klar vorgegeben ist.

Frage 17: Meines Erachtens werden Anwärtler/innen bzw. Referendar/innen durch die Kollegiale Beratung und Supervision in Ihrer Eigenständigkeit und Reflexionsfähigkeit gestärkt.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,79



Begründungen:

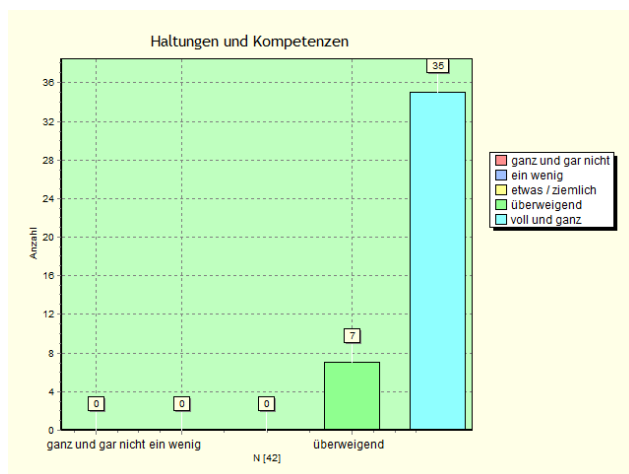
Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • wenn es didaktisch gelingt, die o. a. Schwelle zu überwinden. [Bereitschaft zur Öffnung]. • weil sie strikter auf das Vertrauen in die Richtigkeit/Vertretbarkeit eigener Entscheidungen "gestoßen" werden. • weil ein Sich-Darauf-Einlassen-Wollen die entscheidende (nicht immer vorhandene) Voraussetzung darstellt. • weil das nur gelingt, wenn sie sich darauf einlassen können und die spätere Bedeutung abschätzen können. • weil sie durch die Gestaltung des Verfahrens erleben, dass sie allein für die Gestaltung ihres Lebens/ihrer Ausbildung verantwortlich sind.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich es ebenso erlebt habe weil vieles schnell geklärt werden kann weil die eigene "Denke" angeregt wird weil man KoBeSu im Notfall auch ansatzweise mit sich selbst durchführen könnte. • weil sie sich verantwortlich und aktiv mit problematischen Situationen auseinandersetzen. • weil das Verfahren Sicherheit und Vertrauen gibt. • weil der Mensch/das Individuum im Mittelpunkt steht. • weil ihre Methodenkompetenz innerhalb der Gesprächsführung erweitert wird und es hilft die Komplexität des pädagogischen Geschäfts eigenständig i. d. Gr. gedanklich zu durchdringen. • weil sie sich mit sich selbst, den Schülern, Eltern sowie Unterricht, auseinandersetzen müssen und sich nicht hinter Positionen anderer zurückziehen können. • weil sie zu eigenen Lösungen kommen können. • weil es die Kooperation fördert, weil es das eigene Menschenbild verändern kann (im Sinne von Wertschätzung und Vertrauen). • weil ich es so erfahren habe. • weil sie ihre Gedanken strukturieren können und sich wertgeschätzt fühlen. • weil sie sich intensiv mit sich auseinandersetzen müssen, weil sie selbstständig eine Methode anwenden (in Gemeinschaft). • weil sie ein Handlungsmuster an die Hand bekommen, wie man reflektieren kann. • weil sie in ihrer Eigenständigkeit und Autonomie respektiert werden. • weil das Verfahren darauf abzielt, eigene Wege zu gehen - das Ich zu stärken. • müssen sie ja, denn es gibt keine Ratschläge, dafür hören andere zu, bis das Problem in allen Facetten und neuer Sichtweise dargelegt wurde. • weil sie im Verfahren lernen, über sich nachzudenken und dies auch auszusprechen. • warum sollte es ihnen anders gehen als mir? • weil Situationen in ihrer Komplexität hinterfragen, sich nicht mehr mit Vordergründigem zufrieden geben und Kommunikationsformen in allen Situationen helfen, die Menschenkenntnis und Toleranz wird erhöht. • weil sie konkrete Hilfestellungen für Reflexionen erhalten.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil die Rückmeldungen dies belegen und die Beibehaltung von Beratungsgruppen auch nach einer Maßnahme ein deutlicher Indikator dafür ist. • weil sie sich selbstorganisiert mit Problembereichen professionell befassen können. • weil keine Vorgaben gemacht werden, sie den Gesprächsinhalt mitbestimmen können. • weil sie ihre Themen freiwillig, eigenständig und reflektierend weiterentwickeln. • weil sie "Probleme" als eigene wahrnehmen, verschiedene Ansätze/Methoden zur Perspektivierung kennen lernen und subjektive Sichtweisen (auch eigene) akzeptieren lernen. • weil das Verfahren den Ratsuchenden herausfordert, sich selbst zu beraten bzw. nach Lösungen zu suchen, die seiner eigenen Bedürfnisstruktur erwachsen. • weil sie nicht "von oben" einen Rat hören, den sie - ob sie wollen oder nicht - umsetzen müssen, sondern zu inneren Überzeugungen gelangen können.
--	---

Frage 18: Meines Erachtens können Anwärtler/innen bzw. Referendar/innen durch die Anwendung der Kollegialen Beratung und Supervision Haltungen und Kompetenzen erwerben, die für sie im Umgang mit Schülern sehr nützlich sind.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,83



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • weil gymnasiale sogenannte Fachlichkeit, Pseudo-Objektivierung des Unterrichts durch Kompetenzlisten und Standards hier nicht greifen. • weil durch das Verfahren die Selbstreflexivität in besonderem

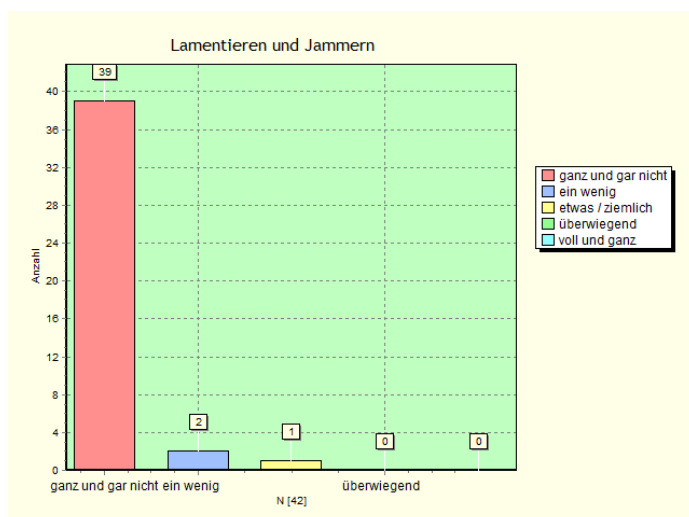
	<p>Maße gefördert wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil sie dann Schüler als aktive Persönlichkeiten schätzen lernen. • weil sie später Elemente aus der KoBeSu in ihre tägliche Arbeit integrieren können. • weil das Hintergrundwissen (Menschenbildannahmen) und die Gesprächstechniken einen besseren Zugang zum individuellen Schüler finden lassen. • weil Grundmuster der Gesprächsführung übertragbar sind z. B. für Konfliktgespräche.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil Grundlegendes reaktiviert wird weil sie sich vor Augen halten, welches Menschenbild sie haben. • weil bestimmte (auch deeskalierende) "Techniken" eingeübt und wichtige Grundhaltungen vermittelt werden. • weil Kommunikationsfähigkeit, Empathiefähigkeit, Reflexionsfähigkeit. • weil die Wahrnehmung gestärkt wird und Gesprächsfertigkeit sowie Zuhörfertigkeiten geübt werden. • weil die erlernte Methodenkompetenz übertragbar auf SuS ist, weil die Menschenbildannahme bewusst gemacht wird und SuS daraus resultierend Wertschätzung bewusst erfahren, auch wenn besondere Probleme durch SuS auftreten. • weil sie zum Beispiel das Zuhören trainieren und die Annahme der Menschenbildannahmen das Miteinander positiv beeinflussen. • weil die Selbsterfahrung von Wertschätzung und die Anerkennung der subjektiven Theorien der Anderen für den Umgang mit Schülern hilfreich sind. • weil sie mehr zu sich kommen, erkennen, was ihnen wichtig ist, sie sich damit stärken und ihren Handlungsspielraum erweitern, empathischer werden und, und, und... • weil eine Wertschätzung subjektiver Theorien sehr gut für Schüler ist. • weil sie im Umgang und für die Kommunikation mit Menschen sensibilisiert werden. • weil sie wahrscheinlich noch mehr Empathie entwickeln. Sie lernen zuzuhören. • weil der Empathie-Zugang von großer Bedeutung ist. • weil sie aktiv Zuhören können und dem Schüler (dem einzelnen) menschlich/verständnisvoller begegnen können. • Doppeldeckerprinzip. • weil Zuhören eine wesentliche Kompetenz ist Schülerinnen und Schüler ebenfalls subjektive Theoretiker sind. • weil es den Blick darauf öffnet, dass hinter jeder noch so absurd/unmöglich erscheinenden Handlungsweise für den Betroffenen ein Sinn steht und er sein Handeln erst dann verändert, wenn ihm/ihr ein anderer Weg sinnvoller erscheint. • weil sie die Kommunikationsfähigkeit erheblich steigern und weitergeben können. • weil s. o. Toleranz, Empathie, Kommunikation, Klarheit, verschiedene Sichtweisen. • weil ihr Blick für die Schüler geschärft wird die Grundlagen von KoBeSu dies fördern.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil die Herausstellung der eigenen Sichtweise es zulässt, sich auch anderen Ratsuchenden aktiv zuzuwenden, ohne sofort mit einer Lösung aufwarten zu müssen. • weil gerade für die Gesprächsführung wichtige Impulse davon ausgehen. • weil sie ihre Menschenbildannahmen reflektieren können. • weil das grundsätzliche Menschenbild Ausgangspunkt des gesamten pädagogischen Handelns ist. • weil sie ihre Kenntnisse in vielfältigen Situationen (Schüler, Kollegen, Eltern) anwenden können. • weil sie merken, dass sie nicht zu allem ihre Sichtweise sagen müssen sie hoffentlich dazu übergehen, Schülern etwas zuzutrauen. • weil sie erleben, dass es in vielen Zusammenhängen keine einfachen/schnellen Lösungen geben kann und jeder Schüler ein Individuum ist. • weil das Verfahren praxisorientiert ist, aus Praxiselementen (z. B. aktives Zuhören) besteht. • weil sie den achtsamen, wertschätzenden Umgang mit Menschen praktizieren.
--	---

Frage 19: Ich befürchte, dass die Anwärter/innen bzw. Referendar/innen durch die Kollegiale Beratung und Supervision zum Lamentieren und Jammern angeregt werden.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 1,1



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ganz und gar nicht	<ul style="list-style-type: none"> • weil der Austausch zeitlich begrenzt erfolgt und konstruktiv mit Problemen umgegangen wird.

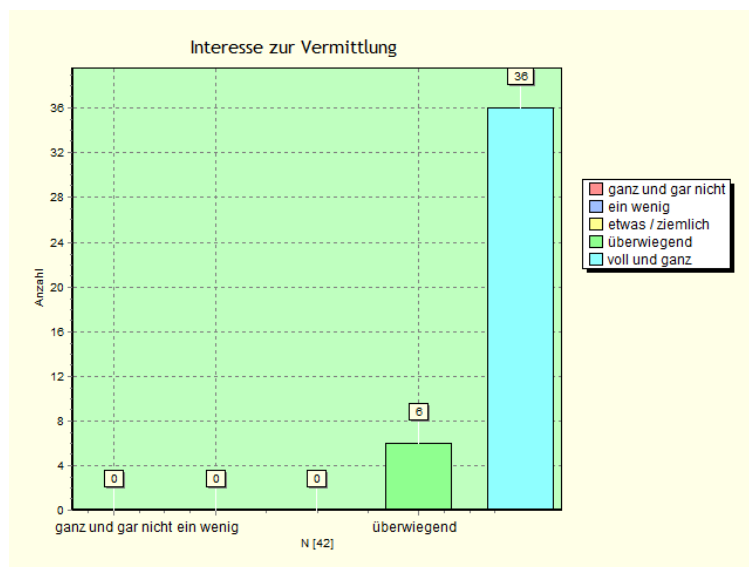
- weil das Verfahren ritualisiert verläuft.
- weil durch das reflektierende Gespräch und die folgenden Rituale in einem Gesprächsrahmen geführt werden.
- weil durch die Wertschätzung und Akzeptanz eigenes Handeln gefördert wird.
- weil sie in der selbstständigen Bewältigung ihrer Probleme nach dem Verfahren sich gestärkt fühlen werden und sich somit neuen Herausforderungen besser stellen können.
- weil das den initiierten Reflexionsprozessen zuwider läuft.
- weil durch die Konfrontationsmethoden ein Reflexionsprozess in Gang gesetzt wird.
- weil die differenzierte Wahrnehmung im Verfahren geschult und "Probleme" mit "Schülern" oder "Schule" aufgearbeitet werden.
- weil sie doch lernen, dass sie Ressourcen haben und lernen auch mit Humor an manche schwierigen Situationen ranzugehen > Paradoxe Empfehlungen oft sehr lustig.
- weil die 2. Phase (bei KoBeSu) dazu führt, die Dinge auch aus anderen Blickwinkeln zu sehen und über die eigenen Anteile und Möglichkeiten nachzudenken.
- weil es um Problemlösung geht und nicht ums Jammern.
- weil nicht gejammert wird. Wer sich in der Opferrolle einrichten möchte, wird keine KoBeSu machen! Bei KoBeSu muss man Verantwortung für sich übernehmen.
- weil der Rahmen/Struktur dies nicht zulassen.
- weil der gesamte Verfahrensablauf Jammern verhindert.
- weil die Methode - Phase 1 und 2 - das unterbindet.
- weil dann ja ein Ort vorhanden ist, an dem Probleme und Ungewissheiten bearbeitet werden können.
- das ist durch die Phasen Skepsis und Konfrontation ausgeschlossen und auch beim aktiven Zuhören muss das "endlose" Jammern präzisiert werden. Ansonsten ist es völlig legitim, auch mal zu jammern, wenn man Grund dazu hat.
- weil das Verfahren, richtig durchgeführt, dafür keinen Platz lässt.
- weil sie durch das Verfahren daran gehindert werden.
- weil gerade dafür gibt es hier keinen Raum, sie werden dazu befähigt Lösungen zu finden.
- weil gerade dies durch das Verfahren verhindert wird (wenn es ernsthaft durchgeführt wird).
- weil sie sich zunächst über die Klärung der eigenen Situation Rechenschaft ablegen und dann gezielte Schritte zur Behebung der Ursachen erarbeiten.
- weil Jammern höchstens der Ausgangspunkt ist, Ziel vielmehr ein konstruktiver Umgang mit Konfliktsituationen.
- weil sie ein Instrumentarium zur selbstständigen Konfliktbewältigung kennenlernen.
- weil die Regeln das nicht zulassen.
- weil das Verfahren das nicht zulässt.
- weil die anderen paraphrasieren und nicht mitjammern dürfen.
- weil das Verfahren zum ernsthaften Austausch über Lebenssituationen anregt.
- weil jeder Mensch ein Obenaufthema hat, das er ernsthaft

	<p>bearbeiten möchte.</p> <ul style="list-style-type: none"> weil Lammentieren und Jammern nur als Ersatz für echtes Explizieren eines Problems stattfindet. KoBeSu ermöglicht aber gerade seine Sichtweise wertgeschätzt darzustellen. weil der Ansatz konstruktiven und klärenden Charakter hat. weil diese Begriffe unterstellen, dass kein echtes Problem vorliegt. Gibt es Grund zum Jammern, sollte es geklärt werden.
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil sie, s. o., durch einen Verunsicherungsprozess müssen, in dem die alten subjektiven Theorien nicht mehr helfen. Wer hat schon Probleme?! Der Begriff "Opfer" gilt als Schimpfwort. weil zwar die grundsätzliche Gefahr besteht, diese aber durch die Struktur des Verfahrens und spezielle Konfrontationsmethoden relativiert werden kann.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil KoBeSu dann unbefriedigend bleibt, wenn ich die Situation für mich schon weitgehend reflektiert habe und Richtung Lösungsansätze denken möchte.

Frage 20: Unter geeigneten Rahmenbedingungen habe ich großes Interesse daran, Anwärtler/innen bzw. Referendar/innen das Verfahren der Kollegialen Beratung und Supervision zu vermitteln.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,86



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil meine Menschenbildannahme sich mit denen des Verfahrens weitgehend deckt und ich Interesse an einem konstruktiven Austausch habe.

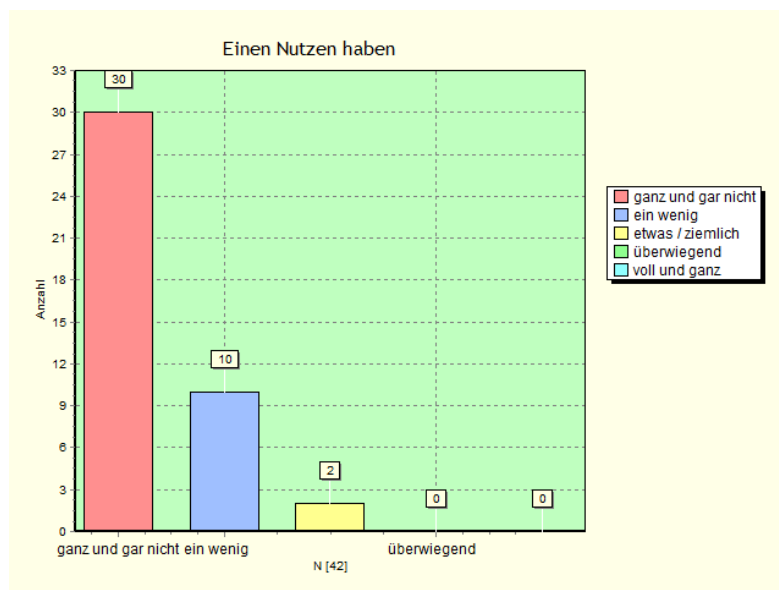
	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich es als hilfreiche Methode erfahren habe, die in allen Bereichen des Alltags eine Rolle spielen. • weil ich die positive Wirkung selbst erlebt habe. • weil ich gespannt und neugierig darauf wäre, wie es in dieser Phase der Berufsausübung angenommen werden würde. • weil ich das Verfahren für sinnvoll und geeignet halte. Allerdings ist es problematisch, wenn ich ihnen auch als "Bewerterin" gegenüber treten muss! Ich kann schlecht als KoBeSu-Vermittlerin und als Notengeberin auftreten!
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil es ihnen den Alltag erleichtern würde. • weil, s. o., im Spannungsfeld zwischen Relevanz und potenziellen Blockaden zu Fragen gar nachzufragen ist z.Zt. kein hoher gesellschaftlicher Wert. • weil ich es als ein wirksames Instrument zur Ausbildung von pädagogisch wertvollen Haltungen und zur Entlastung halte. • weil die Referendar/innen Haltungen und Kompetenzen erwerben, die für ihre Schüler und sie nützlich sind. • weil ich der Ansicht bin, dass gerade die besonderen Belastungen in der Ausbildungszeit zu einem gewissen Teil aufgefangen werden können durch den kollegialen Austausch. • weil es einfach sinnvoll ist. • weil es mir Spaß macht, - ich überzeugt bin. Weil ich selbst gern etwas Neues lerne, weil ich gern mit Referendaren gemeinsam einen Weg gehe. • weil ich denke, dass die Referendare gestärkt werden müssen den Alltag mit seinen vielfältigen Problemen aufzuarbeiten und dieses Verfahren bietet die Möglichkeit. • weil es als Werkzeug zur Reflexion in der Schule unerlässlich ist. • weil es meiner Meinung nach die SLA professionalisiert. • weil ich von den positiven Auswirkungen überzeugt bin. • weil es wertvoll ist und ein Umgang mit Schülern, Eltern, Kollegen ermöglicht, der von Respekt geprägt ist. • weil Anwärtler in ihrer Professionalität gefördert werden (z. B. Gesprächs- und Beratungskompetenz). • weil ich davon ausgehe, dass dieses Konzept in alle Schulkollegien Einzug erhalten sollte. Weil es mir bei der Ausbildung der ReferendarInnen hilft. • weil die Referendarinnen dadurch ein geeignetes Instrument erhalten, mit den psychischen Belastungen, die sehr hoch sind im Referendariat und in der Einstiegsphase, entlastend umzugehen. • weil ich es als sehr positive Bereicherung der Ausbildung erachte. • weil es der Professionalisierung dienlich ist. • weil eine Persönlichkeitsstärkung und -sicherheit sie ihr langjähriges Berufsleben aushalten und positiv bewerten lässt, weil sie ein Gewinn für Kollegien sein werden. • weil ich das Verfahren für besonders hilfreich bei der Bewältigung von Problemen/Stress erachte. • weil a) es bereits geschieht und b) nicht erst in der BEP in der so viele Dinge auf junge Kollegen einstürzen, ein Unterstützungssystem angeboten werden darf. • weil ich denke, dass es für die Entwicklung eines pädagogischen

	<p>Selbstkonzepts sehr hilfreich ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil KoBeSu ein wirklich praktikables und wirksames Instrument ist. • weil es sinnvoll, hilfreich, gewinnbringend ist. • weil es nützlich ist und Spaß macht. • weil es einen Grundstock legt für spätere kollegiale Zusammenarbeit. • weil bei den Anwärtern ein sehr, sehr großer Bedarf da ist, berufliche Themen durch professionellen Austausch zu bearbeiten. • weil das Verfahren zur Gesunderhaltung von Lehrern und Schülern beiträgt und Kompetenzen vermittelt, die für pädagogische Prozesse grundlegend sind. • weil die Weitervermittlung ein wichtiger Baustein in der Ausbildung wäre, um starke Lehrerpersönlichkeiten und teamfähige Kollegen zu gewinnen. • weil mich das Verfahren überzeugt hat und ich das gern weitergeben würde.
--	---

Frage 21: Ich bin ziemlich skeptisch, ob Anwärter/innen bzw. Referendar/innen von der Kollegialen Beratung und Supervision dem Verfahren einen Nutzen haben werden.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 1,33



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ganz und gar nicht	<ul style="list-style-type: none"> • weil meine eigene Erfahrung die Wirksamkeit gezeigt hat. • weil das Verfahren ritualisiert verläuft.

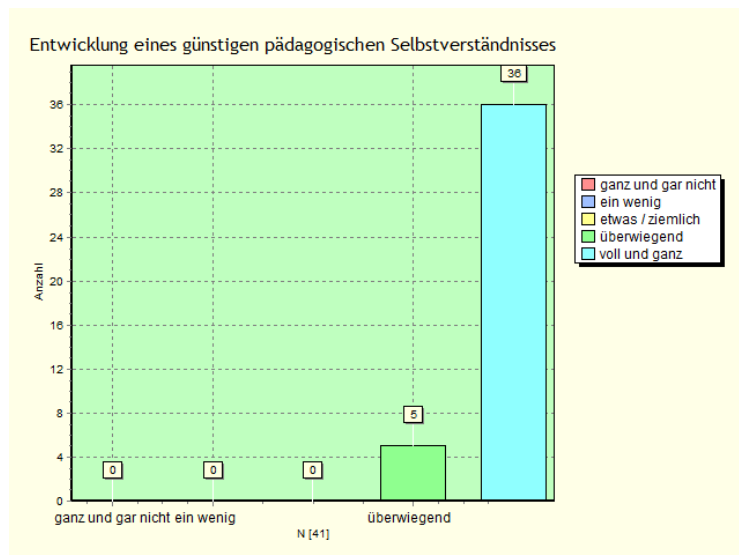
	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich Sequenzen des Verfahrens zum Nutzen der Referendare schon in meiner Arbeit anwandte, weil ich am eigenen Beispiel den Nutzen erfahren habe. • weil ich denke, dass der Nutzen sich sehr stark im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern bemerkbar machen wird. • weil SLA, die KoBeSu können, tatsächlich gute Einstellungschancen hatten. • weil jeder, der sich darauf einlässt/einlassen will, einen Nutzen hat. • weil KoBeSu das Gemeinschaftsgefühl stärkt und das Ohnmachtsgefühl beseitigt. • weil sie für sich selbst und für ihre Arbeit mit Kindern/Jugendlichen etwas mitnehmen können. • weil es auf das Wesentliche und Zentrale eines/r jeden Anwärters/Anwärterin zurückgreift. • weil das Verfahren das allen Menschen gleiche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung, Zuwendung, Sinn und Transparenz erfüllt. • weil ich selbst positive Erfahrungen damit gemacht habe. • weil sie dazu ermutigt werden, Situationen, die sie stark belasten, eigenverantwortlich zu bewältigen. • weil es ihnen helfen würde, sich in ihrer Rolle klarer zu definieren. • weil die Erfahrungen zeigen, dass sich Referendare gestärkt fühlen und sich den Anforderungen der Ausbildung ganz anders stellen können. • weil die Probleme selbst von der Person "angepackt" werden. • vorausgesetzt, sie tun es freiwillig. • weil die Ausbildung auf Beratungskontexte hin ausgelegt ist und somit hier eine zusätzliche Profilierung stattfindet. • weil jeder Anwärter in den verschiedenen Rollen des Verfahrens an Themen mit arbeitet, mitdenkt - sich also selber weiter entwickelt. • weil das Verfahren zur Gesunderhaltung von Lehrern und Schülern beiträgt und Kompetenzen vermittelt, die für pädagogische Prozesse grundlegend sind. • weil die Weitervermittlung ein wichtiger Baustein in der Ausbildung wäre, um starke Lehrerpersönlichkeiten und teamfähige Kollegen zu gewinnen.
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> • die Ambivalenz ist oben formuliert [Sie müssen durch einen Verunsicherungsprozess, in dem die alten, subjektiven Theorien nicht mehr helfen]. • bezogen auf die Personen, die einer Spiegelung ihrer eigenen Persönlichkeitsmerkmale konsequent aus dem Weg gehen. • weil manchmal, zu viel auf dem Referendar lastet und er/sie gar nicht weiß, was zuerst zu tun ist. Zeitmanagement für Referendare mit großem Einsatzgebiet. • weil die äußeren Rahmenbedingungen bzw. das immer größer werdende Zeitproblem eine konsequente Auseinandersetzung mit dem Verfahren durchaus erschweren. • weil sie an so vieles denken, s "zugeballert" werden mit Literatur/Standards, dass ich befürchte, dass viele sich nicht so ganz/mit Ruhe darauf einlassen können, die Zeit dafür nicht

	<p>erübrigen wollen/können.</p> <ul style="list-style-type: none"> weil sich sicher nicht jeder darauf einlassen will, Freiwilligkeit muss gewahrt bleiben. weil abhängig von der individuellen Bereitschaft und Offenheit. weil eventuell die zeitliche Organisation der 2. Phase nicht genügend Raum/Zeit lässt. weil sie in der Ausbildung zum Tunnelblick neigen und KoBeSu auf die Berufstätigkeit im Anschluss verschieben. weil - auch wenn ich begeistert bin - nicht jeder von dem Verfahren angesprochen wird, insofern haben nicht alle immer einen Nutzen - aber keiner hat einen Schaden.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil die Kürze der Ausbildungszeit die vertiefende Wahrnehmung des Verfahrens eventuell einschränkt. weil es in der Ausbildung den Konflikt zwischen Beratung und Beurteilung gibt, so dass Skepsis überwiegen könnte.

Frage 22: Theorie und Praxis der Kollegialen Beratung und Supervision unterstützen nach meiner Einschätzung die Anwärter/innen bzw. Referendar/innen bei der Entwicklung eines günstigen pädagogischen Selbstverständnisses.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,88



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> nicht zwangsläufig, aber die Chancen stehen gut. weil es dazu beiträgt, ein Element ist. weil sie sich mit ihrem Menschenbild auseinandersetzen müssen. weil sie ein Problemlösungsverfahren/Selbstklärungsverfahren

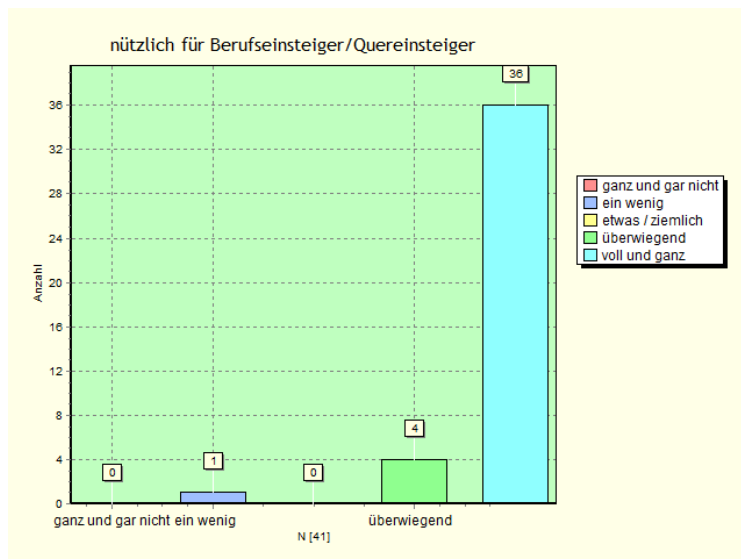
	erlernen.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie verlangt zuzuhören. Die Fähigkeit Zuzuhören ist fundamental für eine Demokratie. • weil sie dieses in einem "Selbstanwendungsprinzip" erfahren und umsetzen. • weil KoBeSu von geklärten Menschenbildannahmen ausgeht. • weil die zugrunde gelegten Menschenbildannahmen den Blick der Anwärter/Referendare auf ihre Schüler/innen öffnen und günstig beeinflussen können. • weil es auf selbstverständlichen Umgangsformen basiert. • weil es aufgrund der eindeutigen, klaren Theorie eine gute Grundlage für das Selbstverständnis legt und weil es die Persönlichkeit durch die Praxis stärkt. • weil die Auseinandersetzung mit allen an Unterrichtsabläufen Beteiligten gefördert wird. • weil sie dadurch einen akzeptierenden Blick auf die Schülerpersönlichkeiten gewinnen. • weil der Blick über den Tellerrand gewährt wird (subjektive Theorien). • weil ich mich selbst besser kennenlerne und meine Haltungen überprüfe/ändere/hinterfrage etc. • weil damit ein bestimmtes Menschenbild verknüpft ist, bei dem die Sch. grundsätzlich wertschätzend behandelt werden. • weil Menschen wahr- und ernst genommen werden. • weil sie ihr Tun und Sein strukturierter reflektieren können. • ich bin selbst in der Lage die Dinge/Probleme für mich zu verändern/lösen - Denken gestärkt wird. Das "Opferprinzip" wird nicht erlernt bzw. entkräftet. • weil es Achtsamkeit für den Nächsten, ein wirkliches Verstehen wollen fördert. • weil die Menschenbildannahmen eine sinnvolle Grundlage für pädagogisches Handeln bilden. • weil die Menschenbildannahme Grundvoraussetzung ist für ein die Schüler förderndes Lehrerverhalten. • weil die Grundlagen und Grundprinzipien der Kollegialen Beratung dies zulassen. • weil sie sich darüber auch ihrer pädagogischen Verantwortung im Umgang mit Schülern und Eltern bewusst werden. • weil der Umgang mit Menschen - jenseits allen Fachwissens - im Zentrum steht. • weil sie jedes Gegenüber als Mensch wahrnehmen (Menschenbildannahme). • weil das bei hinreichendem Einlassen auf das Konzept zwangsläufig geschieht. • weil die Anwärter ihre Schüler so behandeln sollten, wie sie wünschen, dass mit ihnen selbst umgegangen wird. • weil Erfahrung der eigenen Klärungsfähigkeit auch auf Schüler/Kollegen übertragen wird es befähigt, den anderen zu sehen statt den anderen als Spiegel für sich selbst zu nutzen. • weil sie spüren, dass Individualität im Zentrum des Wissenserwerbs steht.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil das Verfahren auf einem humanistischen Menschenbild basiert. • weil das Verfahren und seine Vermittlung auf einem theoretischen Konzept basiert. • weil die Annahmen zum Menschenbild dem eigenen pädagogischen Ethos und Handeln sinnvolle Orientierung geben. • weil es den Gegenüber immer ernst nimmt, Reflexionsfähigkeit geschult wird.
--	---

Frage 23: Vor dem Hintergrund meiner Erfahrungen halte ich die Kollegiale Beratung und Supervision auch nützlich für Berufseinsteiger oder so genannte Quereinsteiger.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,83



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> • weil a) Berufseinsteiger berufsfähig (wenn auch nicht berufsfertig) aus dem Referendariat entlassen werden und sie neben allen Verpflichtungen oft keine Kapazitäten mehr zur Verfügung haben und b) meine Erfahrungen mit Quereinsteigern zeigen, dass diese zwar ein solches Unterstützungssystem brauchen, aber noch viel mehr Sorgfalt darauf gelegt werden muss, geeignete Kandidaten zu rekrutieren. Eine an anderer Stelle "gescheiterte Existenz" (das meine ich überhaupt nicht abfällig), kann nicht plötzlich das sichere Lehramt als Hafen bis zur Pensionierung nutzen. Die Zukunft unserer Kinder liegt schließlich dann auch in ihren Händen.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • da sind die eigenen subjektiven Theorien und Lebenserfahrungen schon so fest, dass sie viel schwieriger, aber umso nötiger, zu

	"knacken" sind. Die Referendare sind meistens noch jünger.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil diese Berufsgruppe in der Regel besonders belastet ist. • weil diese Gruppen keine/wenig Erfahrung mit Schülern haben. • weil diese in besonderem Maße eine vielfältige und selbstreflexive Auseinandersetzung mit (pädagog.) Menschenbildannahmen brauchen. • weil es auf selbstverständlichen Umgangsformen basiert. • weil Zeit sinnvoll und effektiv genutzt wird. Klärungsprozesse stärken die Person, sonst begibt man sich zu schnell in ein Hamsterrad. • weil mit dieser Theorie und Praxis autonome Helfergruppen gebildet werden können zur Bewältigung vielfältiger Herausforderungen des Schulalltags. • weil die Erfahrungen im Alltag oft so schwierig sind, dass durch die KoBeSu Klärungsprozesse in Gang gesetzt werden. • weil besonders diese Gruppen den schützenden und unterstützenden Raum der Seminare nicht oder nur teilweise haben, aber der Hilfe bedürfen. • weil sie ja Menschen sind und es für alle Menschen hilfreich/wertvoll ist. • weil ich es in allen pädagogischen Kontexten für nützlich halte. • weil gerade für Berufseinsteiger ansonsten selten Unterstützungssysteme zur Verfügung stehen. • weil gerade Berufseinsteiger/innen Handlungssicherheit und Klarheit benötigen. • weil Probleme zielstrebig bearbeitet werden können. • weil die Schulung von Gesprächstechniken und -fertigkeiten grundlegendes Handwerkszeug sind weil Frustrationen und "Misserfolge" geklärt werden können - Klärung und "Heilung", Mut in die eigenen Fähigkeiten bestärken. • weil gerade in dieser BEP Grundsteine gelegt werden können, damit Lehrkräfte gesund und zufrieden bleiben. • weil mit Eintritt in die Organisation Schule viele und viele neue Anforderungen gestellt werden, die eines Klärungsprozesses bedürfen weil sonst allzu schnell auf vermeintlich "einfache" pädagogische Lösungen (Unterrichtsformen, Unterordnung, Hierarchie,...) gesetzt wird. • weil kein Unterschied zwischen Anwärtern und Seiten-/Quereinsteigern besteht. • weil besonders dieser Gruppe pädagogisches Grundwissen fehlt. • weil sie sich sonst zu sehr auf ihr Fach konzentrieren, weil gerade bei ihnen eventuell schwierige oder von ihnen als bedrohlich empfundene Situationen entstehen, die sie lernen können zu meistern. • weil sie eine Möglichkeit zur Bewältigung von Problemen darstellt. • weil die Fülle der Problemlagen es sinnvoll erscheinen lässt, eigene Möglichkeiten der Krisenintervention zu beherrschen. • weil die Denkweise von KoBeSu sehr pädagogisch ist und zeigt wie wir "ticken" und was uns wichtig ist. • weil hier die Bedeutsamkeit noch besser erkannt wird. • weil die Probleme gleich beim Namen genannt werden können.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil es Druck und Last aus dem Alltag nehmen kann. • weil sie sich mit humanistischer Psychologie und den eigenen "Belief-Systemen" auseinandersetzen. • weil die besonders in den ersten Berufsjahren wichtigen Themen so in vertrauensvoller Atmosphäre reflektierend und gewinnbringend besprochen und entwickelt werden können. • weil gerade sie sich in (kleinen) Unterstützungsgruppen "austauschen" können, angenommen fühlen können, sie kommunikative und Beratungskompetenzen sowie pädagogische Grundkenntnisse erlangen können. • weil hier ein Forum ist, dass die vielen Probleme und Irritationen der Neuorientierung zu Wort kommen lässt und Unterstützung bietet. • weil bei den spezifischen Schwierigkeiten ein kollegiales Unterstützungssystem auf relativ unkomplizierte Art und Weise Nutzen bringen kann.
Ohne Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> • Quereinsteigern fehlen grundlegende Kenntnisse über Kommunikation. Insofern halte ich es für eher schwieriger.

Frage 24: Wenn ich mir vorstelle, meine Referendare/Lehramtsanwärter würden das Verfahren durchführen, dann...

- finde ich das gut. Und richtig gut wäre es, wenn darauf folgen würde, etwas im Seminar anzusprechen, was nicht gut läuft.
- würde mich das freuen.
- würde ich sie schulen und voll und ganz unterstützen, so dass sie Hilfestellungen in der Gesprächsführung bekommen und geklärte Menschenbildannahmen entwickeln.
- denke ich an konstruktive Selbstreflexionsprozesse, die sich sehr positiv auf die Unterrichtstätigkeit auswirken können.
- freue ich mich.
- würde es mich stolz und glücklich machen - ich hätte das Gefühl ihnen ein wichtiges Element für viele Berufsjahre gegeben zu haben.
- könnte ich mich, in meiner Funktion als Ausbilder, entlasten. Würde es den Anwärtern in ihrer Persönlichkeitsentwicklung helfen.
- würde es ihnen viel Unsicherheit nehmen, würde es sie stärken, ihnen helfen selbstständig scheinbar verfahrenere Probleme zu lösen. Sie könnten sich leichter zu selbstbewussten Lehrern entwickeln.
- denke ich zuerst an die unterstützende Wirkung.
- würde ich sie darin unterstützen.
- wäre ich sicher, dass sie mehr Selbstsicherheit und pädagogische Kompetenz entwickeln könnten (Das Verfahren als Katalysator).
- sehe ich sehr ernsthaft "arbeitende" engagierte Menschen, die begeistert sind.
- - würde ich mir auch positive Effekte für die Beratungen vorstellen
- - würde ich auch vermuten, dass sich daraus auch eine bessere kollegiale Zusammenarbeit entwickelt.

- würde ich mich über deren Entwicklung freuen.
- wäre ich auf die Reaktion gespannt.
- bin ich traurig, dass sie es nicht tun. Es würde mich entlasten, weil sie einen Ort hätten, wo sie mit ihren Sorgen und Nöten hinkönnten. Auch würde es die Selbstverantwortung fördern.
- würde ich sie positiv ermuntern.
- weiß ich, dass sie es erfolgreich durchführen könnten und es als gewinnbringend einschätzen würden.
- kann ich sie nur darin bestärken.
- ließen sich "unglückliche" Beratungssituationen vermeiden, Anwarter könnten stärker das Gefühl der Autonomie, Reflexivität etc. entwickeln.
- verspreche ich mir davon eine Verbesserung der Qualität meiner Ausbildung.
- bräuchte ich mir viel weniger Sorgen um ihre psychische Stabilität machen und könnte mich über ein hohes Anforderungsniveau freuen und durchdachte, begründete Entscheidungen.
- fände ich das gut.
- bin ich zuversichtlich, dass sie es zu ihrer persönlichen Weiterentwicklung einsetzen.
- würden sie gestärkt.
- würde meine Arbeit leichter.
- erfüllt mich das mit großer Zufriedenheit, weil sie verstehen, dass es mir dabei um sie geht.
- freue ich mich.
- erhoffe ich mir davon einen Zugewinn an Möglichkeiten im Umgang mit sensiblen Fragestellungen im Unterricht.
- würde ich mich sehr freuen.
- könnte ich ihnen über die Fachkenntnis hinaus noch etwas für das Leben mitgeben.
- kämen sie schneller zu einer pädagogischen Bewusstseinsbildung.
- würde ich mich sehr freuen.
- brauche ich mehr Zeit!
- würde ich mich freuen.
- würde ihr Blick geschärft und sie könnten belastende "Prüfungssituationen" besser bewältigen.
- denke ich daran, dass sie zuerst eine intensive Einführung brauchen und dann gut eigenständig arbeiten können.
- freue ich mich für deren Schüler, habe ich weniger Sorgen um die Referendare.
- würde ich mich darüber freuen und würde hoffen, es hielte auch noch für die Zeit nach dem Referendariat.
- würde ich anleiten, aber mich keiner Gruppe zuordnen, da durch anstehende Beurteilung eine Hierarchie entsteht und eventuell die Offenheit nicht gegeben wäre.

Frage 25: Für Anwarter/innen bzw. Referendar/innen wäre die Mitgliedschaft in einer Kollegialen Unterstützungsgruppe...

- hilfreich, unterstützend (s. o.)| wichtig, um auch die Gesundheit zu erhalten.
- hilfreich.
- eine große Hilfe/ eine große Lernchance.

- eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen, Probleme zu klären und "Hilfe zur Selbsthilfe" zu bekommen.
- sehr sinnvoll, weil sie dadurch in besonderer Weise zur Bildung von Teams und zu einer vertrauensvollen und respektvollen Zusammenarbeit angeregt werden.
- sinnvoll und gewinnbringend.
- wünschenswert.
- sehr hilfreich und notwendig, um auf ihre anspruchsvolle pädagogische Arbeit vorzubereiten.
- eine entscheidende Hilfe eigenständig für sich akzeptable Lösungen zu finden. Es wäre ein wichtiger Schritt getan gegen das Burning out, der Teamgeist würde gestärkt und die Lehrergesundheit.
- hilfreich, da eine permanente Übungsmöglichkeit bei der Umsetzung hilft.
- sehr sinnvoll, um schwierige Situationen zu klären.
- hilfreich, weil sie noch viele Unsicherheiten reflektieren müssen.
- ein Segen in einer belastenden Phase ihrer beruflichen Laufbahn.
- - entlastend, trotz des Zeitaufwands
- bereichernd, durch die verschiedenen Sichtweisen und durch die vermutlich neue "Beratungs"erfahrung.
- ein großer Gewinn.
- sicher hilfreich, wenn sie sich mit Offenheit und Freiwilligkeit darauf einlassen.
- - eine große Hilfe während des Referendariats
- eine Kraftquelle während des Referendariats.
- eine Bereicherung in der zweiten Ausbildungsphase.
- Gold wert.
- hilfreich.
- sicher hilfreich und entlastend, aber zurzeit unter den gegenwärtigen Bedingungen belastend.
- hilfreich und entlastend. Möglicherweise problemlösend.
- wie der Fels in der Brandung | wie die Insel im endlosen Meer der Anforderungen und Erwartungen.
- von Vorteil.
- eine hoch genug einzuschätzende Hilfe zur Bewältigung ihrer anspruchsvollen Tätigkeit.
- eine Bereicherung, Entlastung, sie würden schneller professionell.
- hilfreich und unterstützend.
- auch über die Maßnahme im Seminar hinaus wichtig, weil sie die nächsten Jahrzehnte über in einem komplexen System arbeiten werden.
- Ein Geschenk! Vor allen Dingen eine notwendige Ergänzung der Fachausbildung an der Hochschule und der auf Handlungsfeldern in Unterricht/Schule ausgerichteten pädagogisch-(fach-)didaktischen Ausbildung am Seminar/in der Schule.
- sinnvoll, insofern individuelles Interesse, thematischer Rahmen und Zusammensetzung der Gruppe zufriedenstellend geklärt sind.
- sehr zu empfehlen, weil sie unter Kolleg/innen viel Verständnis für die Darstellung einer Problemsituation erfahren werden.
- eine große Hilfe.
- eine Hilfe zur Selbsthilfe
- sehr, sehr unterstützend und hilfreich.

- sehr sinnvoll, weil sie merken, dass alle ähnliche Probleme haben und man auch Nutzen aus einer Sitzung zieht, wenn man nicht Ratsuchende ist.
- bereichernd.
- hilfreich, weil die eingesetzte Zeit sich professional positiv auswirkt.
- eine große Hilfe zur Bewältigung relevanter beruflicher Themen.
- gut, wenn es für eine festgelegte Zeit Pflicht wäre.
- echte Hilfe zur Selbsthilfe.
- hilfreich, um die vielen Probleme (Schule, Kinder, Eltern, Kollegen, Seminarleiter) gemeinsam angehen zu können.

Frage 26: Zur Frage, welche Bedeutung die Kollegiale Beratung und Supervision für Anwärter/innen bzw. Referendar/innen haben könnte, möchte ich abschließend sagen...

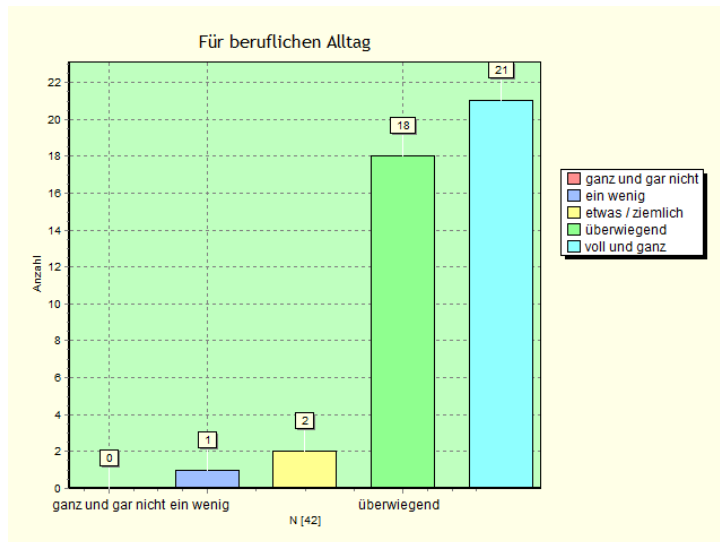
- oben bereits alles gesagt.
- dass sie damit ein wirksames Selbsthilfeeinstrument kennen lernen, dass die Entwicklung ihrer "Professionalität" unterstützt.
- dass KoBeSu eine große Bedeutung hat, weil die eigenen Kompetenzen und Ressourcen ausgelotet werden, Menschenbildannahmen geklärt werden, die Lehrergesundheit gestärkt werden kann und damit auch der Unterricht verbessert werden kann.
- dass ich das Verfahren gerade für die Phase der Berufsbildung für besonders wichtig und geeignet halte. Desto mehr sollte seitens der Schulbehörde dafür gesorgt werden, dass die Rahmenbedingungen für eine baldige und umfassende Umsetzung geschaffen werden (Angebot als Zusatzqualifikation | Anrechnungsstunden für die Auszubildenden).
- stärkt die Persönlichkeit.
- es wäre toll, wenn es selbstverständliches Rüstzeug für alle zukünftigen Lehrer wäre.
- dass KoBeSu Bestandteil der Ausbildung sein muss!
- der Praxisschock könnte durch die KoBeSu aufgefangen/abgemildert werden. Die Freude am Beruf könnte erhalten bleiben, denn der Druck aus dem Stand alle Probleme allein lösen zu sollen würde den LA/Ref genommen. Die Last würde auf mehrere Schultern verteilt werden und dennoch fände jeder/jede eigenständig eine Lösung/Antwort/einen Weg zur Bewältigung einer Alltagssituation.
- der Stärkungsprozess wesentlich ist und dem im Lehrerberuf beobachtbaren Einzelkämpfertum entgegenwirken kann.
- sie vor allem auch für Anwärter, die in der Schule mit Kindern, die ein schwieriges Verhalten zeigen, unerlässlich ist bzw. von besonders großem Nutzen wäre.
- dass diese Art der Reflexion jeden Teilnehmer in seiner persönlichen aber auch besonders in seiner professionellen Entwicklung beschleunigen kann.
- dass es verpflichtend sein müsste, da alle nur davon profitieren können.
- dass der häufig vorhandene psychische Druck sich reduzieren würde.
- dass KoBeSu unbedingt "Standard" in der 2. Phase sein sollte.
- dass dem Einzelkämpfertum und dem Allein-Zurechtkommen-Müssen frühzeitig entgegengewirkt werden könnte.

- Auch wenn die Referendare/innen zusätzliche Zeit dafür aufwenden müssten, würde der Nutzen diesen Aufwand überwiegen.
- dass KoBeSu zur Persönlichkeitsbildung beiträgt.
- es ist alles gesagt! Ein tolles Verfahren!
- dass es ein erster Schritt in Richtung professionales Handeln ist und sie aus einer evtl. Isolation herausholt.
- günstig wäre, Rahmenbedingungen - Wahlmodule - anzubieten, um möglichst vielen das Kennenlernen und Praktizieren des Verfahrens zu ermöglichen.
- ein Modell, das als Basis der unterrichtlichen Tätigkeit dient.
- Im Sinne einer professionellen Verhaltensweise erscheint mir die KoBeSu als eine *canditio sine qua non*.
- es ist eine Stärkung der Selbstkompetenz für die Anwärter.
- dass sie weit über das Referendariat hinaus einen Effekt für ihr Leben erreichen können.
- dass ich es wichtig finde, ihnen den Berufseinstieg zu erleichtern und somit von Anfang an starke und eigenverantwortliche Lehrer zu haben.
- - Unterstützung bei der Reflexion des eigenen Handelns
- wichtiges Instrument für die Behandlung von Problemen.
- dass ohne ein Kennenlernen eines solchen Ansatzes ein wesentlicher Aspekt der Berufsqualifizierung fehlt.
- Das kann gar nicht in seiner Bedeutsamkeit überschätzt werden. Wenn es nach mir ginge, wäre KoBeSu (oder Ähnliches...ich würde auch eine (.?.)- Ausbildung durchgehen lassen) verpflichtender Bestandteil der Lehrerausbildung. Ich bin überzeugt, dass wirkliche Zufriedenheit und Wirksamkeit von Lehrerinnen und Lehrern überhaupt nur mit Kompetenzen dieser Art erreicht werden können.
- dass ich Schulung in kollegialer Beratung für unabdingbar im Rahmen aller Fächer und darüber hinaus erachte - überall dort, wo es Kommunikationssituationen gibt.
- Sie hätten eine wertvolle Ressource für die Reflexion ihres pädagogischen Tuns.
- es helfen könnte dem zunehmenden burn-out zu begegnen.
- dass dieses Verfahren praktikabel ist und schnell zur Bestimmung/Entwicklung eines pädagogischen Selbstverständnisses führt.
- sie ist das Instrument zur Selbstklärung und Gesunderhaltung im Beruf.
- dass dieses Verfahren verpflichtend eingeführt werden sollte.
- - sie sehen, dass sie mit ihrem Problem nicht allein sind
- sie erkennen, dass Riesenprobleme sich in Nichts auflösen können
- sie nicht als "Allheilmittel" zu betrachten ist.
- dass es die Teamentwicklung vorbereitet (Kollegium).
- dass sie in meinen Augen eine sehr große Bedeutung haben könnte.
- Es ist eine notwendige Ergänzung zur fachlichen und fachdidaktischen (Methoden-) Kompetenz.
- - Unterstützung in der belastenden Zeit der Ausbildung
- Rüstzeug für spätere Berufsjahre bzw. fortwährende Begleitung durch kollegiale Unterstützung etc.
- in vielerlei Hinsicht eine große Hilfe, konkret durch die Möglichkeit als ratsuchende Person, theoretisch durch den Hintergrund (kommunikative Aspekte, Menschenbilder).

Frage 27: Mit den theoretischen Grundlagen und Annahmen der Kollegialen Beratung und Supervision kann ich in meinem beruflichen Alltag viel anfangen.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,4



Begründungen:

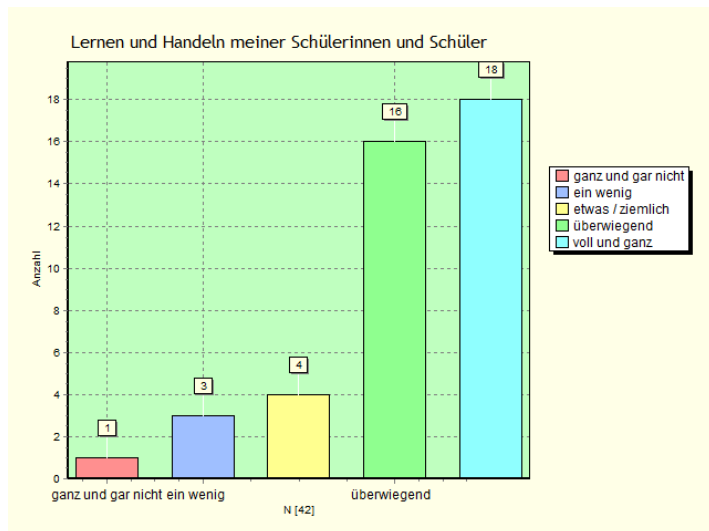
Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> so viel war gar nicht neu. Die Theorie stand nicht im Vordergrund sondern die Praxis.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil durch die Kopplung von Beratung und Bewertung in der Lehrerausbildung auch Aspekte beachtet werden müssen, die nicht mit dem Verfahren vereinbar sind. weil sie grundsätzlich sinnvoll, aber so umfassend und hinsichtlich ihrer Herleitung vielschichtig sind, dass ich mir mehr Eindeutigkeit und Positionierung wünsche.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> wenn sie auch nicht so neu sind. Vom Menschen als "Konstrukteur" seiner Welt (-sicht) geht auch Kant bereits aus. weil sie auf die Gestaltung von Seminaren/ Unterricht/ Beratung übertragbar sind. weil ich es im Unterricht einsetzen kann weil ich es in den Teamsitzungen einfließen lasse. weil intensiver/geübter/reflektiver weil ich bestimmte Situationen besser einzuordnen weiß / gelernt habe. weil meine Menschenbildannahmen geklärt sind. weil eigene, aktive Handlungen des Individuums im Zentrum stehen und ich diese theoretische Ausrichtung (Konstruktivismus) teile. weil sie für die pädagogische Arbeit grundlegend sind. weil es mir hilft die Wesenhaftigkeit des Menschseins vor Augen

	<p>zu behalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil es mir hilft, die Referendare noch effektiver in ihrer Eigenständigkeit wahrzunehmen und zu fördern. An noch intensiverer Umsetzung arbeite ich. • weil ich einzelne Elemente im Seminar direkt einsetzen kann. • weil sie hilfreich sind bei der Beratung der Referendare Gesprächstechniken auch im Schulalltag nützlich sind. • weil mein Fokus klar auf kommunikative Strukturen gelenkt wurde.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil die zahlreichen Elemente die Wahrnehmung anderer Menschen positiv beeinflussen. • weil sie sich in vielen Einzelsegmenten in Seminar, Schule, Kollegium, Schüler, Eltern wiederfindet. • weil das ganze Verfahren und einzelne Elemente sich in meinem beruflichen Alltag gut anwenden lassen. • weil ich sehr viel stärker meine "Ratschläge" überdenke bzw. mich damit zurückhalte. • weil sie meiner Haltung entsprechen. • weil ich damit eher in den Dialog gehen kann. • weil sie meinen Annahmen entsprechen und diese vertiefen. • weil es mir bei der Beratung und Ausbildung von ReferendarInnen hilft. • weil sie die Basis des menschlichen Miteinanders bilden. • weil diese Grundlagen nicht nur in Beratungssituationen zum Tragen kommen. • weil einige Grundsätze und Verfahren in meinem Alltag in der Beratung Einzug gehalten haben, die mir die Arbeit erleichtern. • weil die Menschenbildannahmen meine pädagogische Arbeit grundlegend steuern. • weil die Menschenbildannahmen überall zum Tragen kommen. • weil ich die Wirksamkeit erfahre, wenn ich mir vor Gesprächen diese Annahmen zu Herzen nehme. • weil die Gesprächstechniken - mit einiger Übung - sehr hilfreich für ein positives Miteinander sind. • weil ich mich überwiegend in Kommunikationssituationen befinde. • weil sie meine Haltung zu anderen Menschen prägen.

Frage 28: Die Menschenbildannahmen der Kollegialen Beratung und Supervision helfen mir, das Lernen und Handeln meiner Schülerinnen und Schüler bzw. meiner Referendarinnen und Referendare in einem neuen Licht zu sehen.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,12



Begründungen:

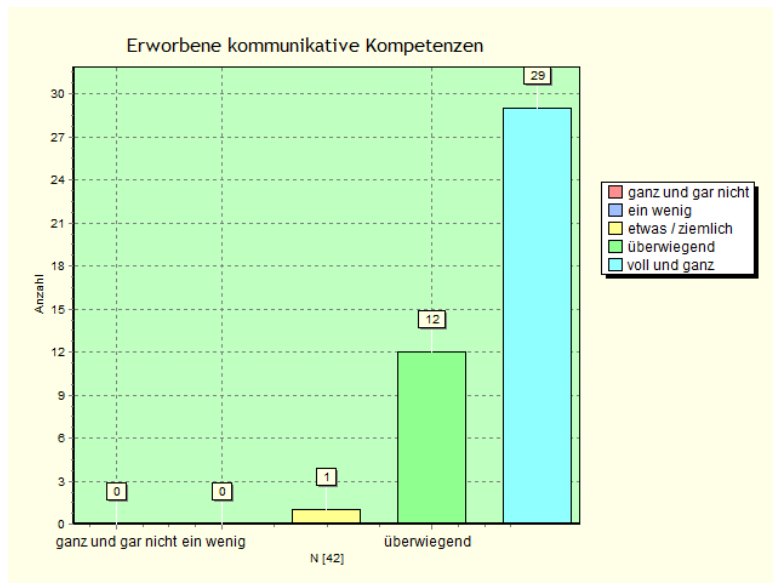
Kategorie	Antwort
Ganz und gar nicht	<ul style="list-style-type: none"> weil mir die Menschenbildannahmen bereits vorher klar bzw. so verinnerlicht waren, dass sie mir zumindest keine neuen Perspektiven eröffnet haben.
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil das nicht so neu ist. Weil ich als Geschichtler immer schon weiß, dass der Gegenstand Geschichte Resultat einer Konstruktion ist, dass Textverständnis hermeneutisch betrachtet auch immer eine "Konstruktion" ist. wenig wirklich Neues (an Theorie) - allerdings Problembewusstsein für Sorgen und Nöte ist vielleicht gestiegen. weil ich die Menschenbildannahmen schon vorher hatte, aber die intensive Auseinandersetzung immer wieder anregend ist und andere Perspektiven eröffnet.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil jeder Mensch mit seinem Weltbild Recht hat (nicht nur Lehrer). weil ich auch schon vor dieser Fortbildung davon ausgegangen bin, dass jeder Mensch seine ganz eigene Sicht der Dinge und auf die Welt hat. weil so neu ist dieses Licht nicht. weil sie meinen grundsätzlichen Vorstellungen vom menschlichen Miteinander und vom menschlichen Lernen ohnehin entsprechen - sie waren mir also nicht grundsätzlich neu.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil sie mir andere "produktivere" Betrachtungsweisen ermöglichen. weil ich die Menschenbildannahmen mehr berücksichtige. weil ich zu Grunde legen kann, dass ich sie auf dem Weg des Lernens begleite. weil ich mich "meistens" daran erinnere, manchmal es aber doch persönlich nehme, wenn ein Schüler mich ärgert und ich dann die Prinzipien "vergesse". decken sich m. E. mit Grundannahmen konstruktivistischer Entwicklungspsychologie. weil ich wertschätzender mit ihnen umgehe.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich sie in ihrem "Sie-Sein" achten und respektieren kann. • weil das Licht nicht so richtig "neu" ist. • weil Verständnis wächst.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil mir die Bedeutung der Existenz subjektiver Theorien durch die Auseinandersetzung mit dem Verfahren und seinen Grundannahmen in noch größerem Maße als zum (.?.) geworden ist. • weil der ganze Mensch in den Blick gerät. • weil ich mehr Verständnis für die Probleme/Schwierigkeiten eines jeden Einzelnen aufbringen kann und negative Spontanreaktionen stärker durch Reflexionsprozesse abgelöst werden. • weil jeder als Konstrukteur seines Selbst anerkannt ist. • Wertschätzung und Akzeptanz subjektiver Theorien sind Grundlage meiner pädagogischen Arbeit, trotzdem habe ich noch dazu gelernt. • weil es mir einen neuen Zugang eröffnet: Ich will durch aktives Zuhören erfahren, wie sie sich ihr Handeln erklären und sie unterstützen, selbst den für sie bestmöglichen Weg zu finden. • weil sich dadurch meine Sichtweise auf sie verdeutlicht hat/klarer geworden ist man sieht auch andere Aspekte als früher. • Vieles war mir zwar vor der Fortbildung schon bewusst, dennoch hat sich mein Horizont erweitert. Die Auswirkungen auf meine Lehre sind erheblich. • weil ich Hilfen bekommen habe, sie zu unterstützen. • weil ich so aus den vermeintlichen Schwächen, durch eine gezielte "Potentialdiagnostik", Stärken herausstellen kann. • weil ich manchmal zu wenig in die andere Person eingefühlt habe. • weil ich durch Nachfragen feststellen kann, dass meine spontane Interpretation keineswegs stimmen muss und ich plötzlich andere Seiten sehen kann. • weil sie meine Haltung zu anderen Menschen prägen.

Frage 29: Mit den in dieser Fortbildung erworbenen kommunikativen Kompetenzen kann ich in meiner beruflichen Praxis viel anfangen.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,67



Begründungen:

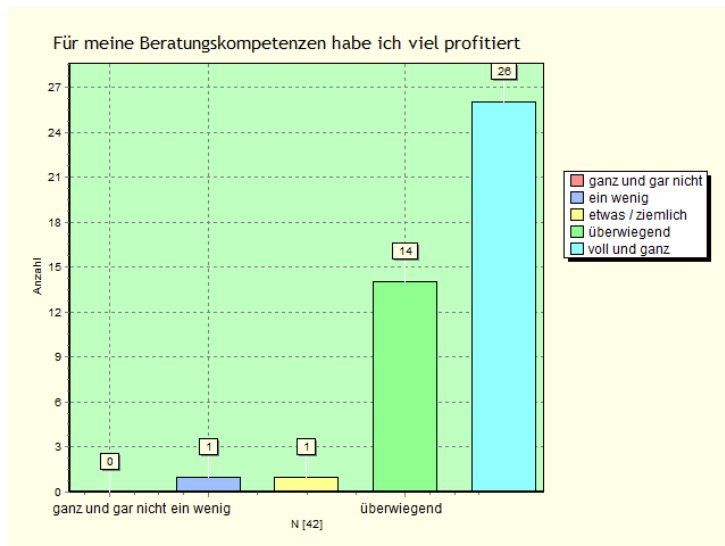
Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil es für mich überwiegend um ein Auffrischen/Verstärken von Kompetenzen ging, die ich schon in einem anderen Rahmen geübt hatte.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil sie in diversen Gesprächskontexten angewendet werden können. weil ich es im Unterricht einsetzen kann weil ich es in den Teamsitzungen einfließen lasse. weil für meinen Unterricht gerade die Kommunikation sehr wichtig ist. Ebenso hilft es mir schulische Kommunikation besser zu deuten. weil der Aspekt einer "echten" Kommunikation an Bedeutung gewonnen hat. weil die eigene Person in den Hintergrund tritt. ist eine Bereicherung der Methoden, die man anwenden kann. der Alltag überrumpelt zu oft, die Zeitknappheit steht manchmal im Weg, aber sonst...
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> vor allem noch mal der Fokus auf das Zuhören, Spiegeln, Paraphrasieren etc. gelegt zu haben. weil sie in zahlreichen Gesprächssituationen unterschiedlichster Art zur Anwendung gelangen. weil sie sich in vielen Einzelsegmenten in Seminar, Schule, Kollegium, Schüler, Eltern wiederfindet. weil ich sie selbst ausüben kann und diese Kompetenz meinen LA vermitteln kann. weil ich dadurch gelernt habe, unterschiedliche Sichtweisen zu Grunde zu legen. weil sie meine Wahrnehmung für die Anliegen der Anwärter/innen schärfen. weil ich Menschen viel wertschätzender begegne, besser zuhöre, mich mit Ratschlägen zurückhalte. Ich hatte diese Kompetenzen auch vorher, konnte sie aber erweitern.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil aktives Zuhören und einfühlsames Zuhören in Schule und Seminar von extremer Bedeutung sind. • Sicherheit in der Anwendung der Techniken bieten Hilfe und Unterstützung in der Kommunikation/Interaktion eigene Klärungsprozesse werden angeregt. • weil ein großer Teil meiner Tätigkeit mit Zuhören und der Kundgabe meines Verständnisses zu tun hat. • weil ich sie in der Beratung nach Unterrichtsbesuchen, in den Beratungsgesprächen zum Ausbildungsstand, in Disput. während der Seminarsitzung und im Schülercoaching einsetzen kann. • weil sie mir in vielen Situationen schon geholfen haben. Die Rückmeldungen der Referendare bestärken mich in meiner Annahme. • weil sich Sichtweisen und Techniken auf viele Situationen übertragen lassen. • weil gerade diese gefordert sind - mit der Zeit jedoch verblassten. - Kompetenzen wurden wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. • weil Beratungssituationen von gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet sind und dieses auch durch Gesprächsfertigkeiten entstehen kann. • weil sich Gesprächstechniken auch für die anderen Bereiche meiner Arbeit sehr sinnvoll nutzen lassen. • weil ich Kollegen besser zuhören kann ohne was dazu zu sagen. • weil ich Beratungen mit Hilfe der erlernten Gesprächstechniken effektiver durchführen kann. • weil ich u. a. helfen muss, dass meine Gegenüber ihre eigenen subjektiven Theorien reflektieren und gegebenenfalls verändern. • weil Kommunikation auf der Basis von Wertschätzung besser gelingen kann - das Sprachbewusstsein wurde weiter entwickelt. • weil der Beruf bestimmt ist von einer Vielzahl kommunikativer Situationen, Menschen im Spiel sind.
--	--

Frage 30: Durch diese Fortbildung habe ich für meine Beratungskompetenzen viel profitiert.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,55



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil es für mich überwiegend um ein Auffrischen/Verstärken von Kompetenzen ging, die ich schon in einem anderen Rahmen geübt hatte.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil nicht nur oberflächliche Techniken, sondern "Handlungsmaximen" als grundsätzliche Voraussetzung für gelingende Kommunikation vermittelt wurden. weil ich diese Kompetenzen aber noch weiter trainieren muss, habe ich nicht voll und ganz angekreuzt. weil ich noch stärker auf Ratschläge verzichte. viele Techniken kannte ich vorher schon, doch es war sehr wichtig, diese zu trainieren. weil ich positiv entwickelnd berate. weil ich Sicherheit und neue Verfahren erlernt habe. weil Beraten auf den Zuhören basiert. weil mir vieles klarer geworden ist. weil mir die Grundlagen menschlicher Kommunikation deutlicher geworden sind und ich daher besser kommunizieren kann. weil ich mein Gesprächsverhalten bei Beratungen genauer reflektiert habe. weil ich noch nicht so professionell bin, wie ich sein möchte. weil ich ein neues Instrument kennen gelernt habe.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> vor allem noch mal den Fokus auf das Zuhören, Spiegeln, Paraphrasieren etc. gelegt zu haben. weil ich sowohl über meine eigene Funktion als auch über die Situation meiner Gesprächspartner viele neue Erkenntnisse erlangt habe. weil die Konfrontationen vielseitig anwendbar sind. weil ich das Zuhören neu gelernt habe. Weil ich mich selbst zurücknehmen kann und nicht für die Lösung des Problems zuständig bin. weil ich meine LA in ihrer Selbstständigkeit deutlich mehr an ihrer eigenen Beratung beteiligen lernte. weil beratende Aspekte vor beurteilenden stehen sollten und das

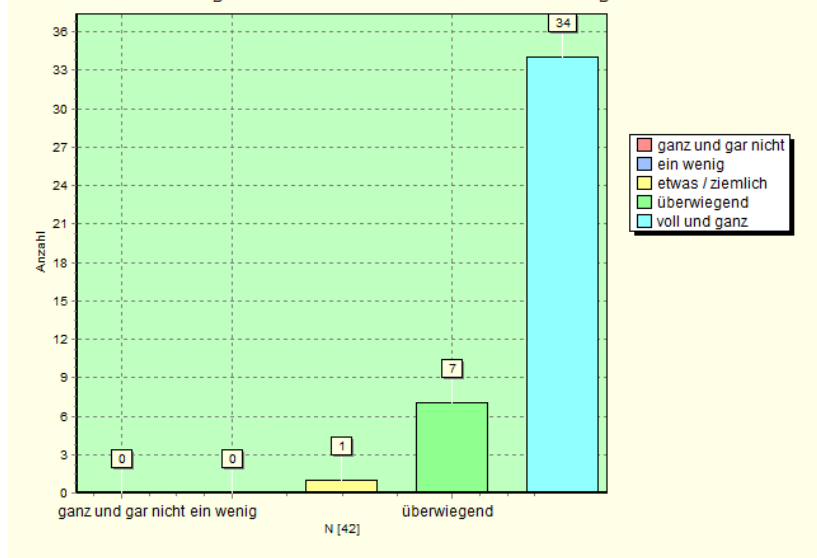
	<p>Hilfsangebot im Vordergrund steht. Gespräch auf Augenhöhe wird wichtiger.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil zunehmend sicherer im Anwenden der Methoden werde. • weil insbesondere die "ratsuchende Person" im Focus der Bemühungen ist. • weil ich jetzt über längere Zeit systematisch daran arbeiten durfte. • weil ich auch durch den Austausch mit anderen Teilnehmern Ideen zur Umsetzung im Seminar entwickeln konnte. • weil das Verfahren mir Sicherheit gibt. • weil ich jetzt viel weniger vorschnell Ratschläge gebe, sondern zum Nachdenken anrege und die Ratsuchenden eigene Lösungen entwickeln kann. • weil das Verfahren Sicherheit bietet sehr viel verschiedene Herangehensweisen möglich sind. • weil Elemente hieraus Erfolge für die Referendare ermöglichen, da sie für sich selbst sprechen und den Fokus auf Lernfelder verdeutlichen helfen. • weil ich Möglichkeiten gefunden habe, ohne Ratschläge Beratung zu machen. • weil meine Beratungskompetenz noch viel zu niedrig ist und ich eigentlich noch viel mehr üben möchte. • weil die Beratung noch mehr von den Anwärtern gesteuert wird. • weil viele vergrabene Kompetenzen aus vorangegangenen Fortbildungen wieder auftauchen und Neues hinzu kam, Zeit zum Üben war. • weil ich das Verfahren intensiver einüben konnte und mich jetzt gut befähigt fühle, Elemente entsprechend einzusetzen. • weil mir vieles bewusster wurde, was ich ausbauen/weiterentwickeln konnte weil ich sicherer auftrete. • weil vieles, was ich vorher intuitiv gemacht habe, bestätigt wurde und einiges auf den Prüfstand gekommen ist. Prinzip: nicht stehen bleiben... • weil ich Neues gelernt und Altes relativiert habe.
--	--

Frage 31: Nach meiner Einschätzung kann eine derartige Fortbildung erheblich zur Professionalisierung von Fach- und Studienleiter/innen beitragen.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,79

Zur Professionalisierung von Fach- und Studienleiter/innen beitragen



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil Beratungskompetenz ein wichtiger Professionalisierungsbereich ist. weil die Reflexionsfähigkeit gefördert wird. weil Beratung ein sehr wichtiger Bereich bei uns ist. weil Belehren doch oftmals das Zuhören und Sich-Einlassen überlagert. weil sie Fachwissen und Didaktik ergänzt.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil das größte Manko dieser Leute darin besteht, eine Tendenz zu haben, Lehrerausbildung als "Meisterlehre" zu verstehen. Ich weiß, wie es geht, und sage es euch. weil die Menschenbildannahmen vor jedem Umgang/jeder Ausbildung von Menschen geklärt sein sollten. weil einem die Auseinandersetzung mit dem Verfahren eine kritische Überprüfung bisheriger Verhaltensstrategien ermöglicht und viele neue Perspektiven eröffnet. weil kollegiale Unterrichtsbesprechungen mit der aus dem Verfahren entwickelten Methodenkompetenz i. d. Gesprächsführung eine Bereicherung für LA ist, die Effizienz der Beratung fördert. weil die reflexiven Prozesse immer wieder neu angeregt werden müssen, um nicht dem Alltagstrott zu verfallen. weil die Menschenbildannahmen dazu führen, dass ich die Fähigkeiten anderer Personen wertschätze und als Ausgangspunkt für Anregungen nehme. weil die Kenntnis und die Anwendung des Verfahrens die psychologische Kompetenz erweitern. weil das eigene pädagogische Selbstbild bewusst wird und ich erst danach einen Blick für andere habe. weil die Unterstützung bei der Entwicklung des LA nur mit einer wertschätzenden Haltung funktionieren kann.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil die kommunikativen Techniken/Fertigkeiten von elementarer Bedeutung für Beratungstätigkeit ist.. • weil die Beliebigkeit einer Beratung eine klare Struktur bekommt. • weil die Kenntnisse über das Menschenbild und die praktische Erprobung des Modells eine Grundvoraussetzung für die Ausbildungsfähigkeit in pädagogischen Berufen sein kann. • weil unsere Aufgabe ja gerade in der Förderung der pädagogischen Kompetenzen liegt - also sollten wir sie auch selbst besitzen. Und da ist ein wesentlicher Teil die Selbstreflexivität, die zur Professionalisierung gehört. • weil diese Gruppe besonders hohe kommunikative und beratende Fähigkeiten haben sollte. • weil der Mensch in den Vordergrund gerückt wird ich z. B. wesentlich selbstkritischer geworden bin. • weil wichtige kommunikative Kompetenzen gesucht werden. • weil der Ratsuchende im Vordergrund steht und nicht meine Idee davon, was für ihn richtig ist. • weil die grundlegenden Techniken äußerst hilfreich sind und die Reflexion der Anwärter qualitativer werden lassen. • weil die Akzeptanz erhöht wird. • weil das wirkliche Wahrnehmen des anderen es erst möglich macht, die Ausbildung bezogen auf seine/ihre Besonderheiten zu optimieren. • weil die Beratungskompetenzen klar verbessert werden können. • weil sie sich der Grundlagen von Beratungs- und Kommunikationssituationen bewusst werden können ihr Selbst gestärkt wird sie Beratungskompetenzen erlangen. • weil Kommunikation ein Kernelement in diesem Geschäft ist. • weil es ganz primär um Beratung/Gesprächsführung geht.
--	--

Frage 32: Als ich mich zur Teilnahme an dieser Fortbildung entschlossen hatte, hatte ich nicht erwartet, dass...

- s. o., anderes Verfahren der Psychologie.
- sie mir so wichtige Anstöße geben würde.
- sie einige Aspekte aus dem Studium und aus der Philosophie sowie Pädagogik und Psychologie aufgreifen wird und so effektiv sein kann.
- sich in so kurzer Zeit konstruktive Arbeitsgruppen bilden und über einen langen Zeitraum erhalten können.
- alle Erwartungen sind eingetreten.
- das Konzept so hilfreich und wenig kompliziert ist.
- ich meinen Rat zurückhalten soll, sondern den Ratsuchenden in der eigenen Haltung und evtl. Lösung des Problems unterstütze.
- meine Tätigkeit als FSL so sehr durch das Verfahren bereichert und beeinflusst würde.
- das Erlernen bestimmter Methoden innerhalb des Verfahrens so viel Zeit in Anspruch nehmen würde.
- es ein so tragfähiges und gut praktizierbares Werkzeug zur Reflexion gibt.

- - es zu so großen "Veränderungen" in meinem Leben kommt.
- das Verfahren mich für Beratung in anderen Bereichen begeistert.
- - mich das Verfahren so sehr überzeugt
- ich auch für mich privat so viel mitnehme
- ich auf eine so nette "Truppe" treffen würde (wobei ich unterstelle, dass genau dies auch eine Auswirkung des Verfahrens ist).
- so viel Zeit zur Verfügung stehen würde.
- ich so schnell in zwei gut funktionierende KoBeSu-Gruppen eingebunden sein würde.
- ich KoBeSu so leicht und problemlos lerne. Wichtig war dafür vor allem meine regionale KoBeSu-Gruppe.
- die Welt verändert.
- ich einen solchen Lernzuwachs erfahre.
- jedes Modul wieder hochinteressant ist und immer wieder neue Facetten offenbarte.
- ich so schnell in das Verfahren hineinkomme, es sich unproblematisch in verschiedensten Gruppenkonstellationen anwenden lässt.
- ich mich so intensiv mit mir selbst beschäftigen muss.
- ich die erworbenen Kompetenzen in so vielen beruflichen Situationen anwenden kann.
- ich es als eine solche Bereicherung für mich empfinde.
- ich so viele nachhaltige Erfahrungen sammeln kann und neue Freunde gewinne.
- so "rangeknüpelt" wird, dass die Arbeit mit allen Kollegen in jeder Situation möglich war, dass Beratung so intensiv und so hilfreich sein kann.
- ich so viel neues lerne | ein solcher Nutzen für meine Arbeit daraus erwachsen würde.
- mir die Ergebnisse so nahe kommen, dass mein Bild von einer anderen Form der Ausbildung immer deutlicher vor Augen ist.
- ich so viele gute Worte, eine so zusammenhängende Struktur für das bekommen würde, was mir seit ... immer schon?... (.?.) und pädagogisch Überzeugung ist.
- ein so produktives und vertrautes Miteinander entwickelt.
- die Methode der Kollegialen Beratung tatsächlich an den Kern eines Problems heranzuführen kann.
- ich selbst so bereichert würde.
- ich einen persönlichen Gewinn aus der Fortbildung herausstrage und in dieser ausgeprägten Form motiviert bin, dieses Verfahren in der Praxis anzuwenden.
- ich so viel auch für meine Beratungskompetenz lernen würde.
- das Verfahren mich so überzeugt. Eigentlich hatte ich ziemlich wenige konkrete Vorstellungen.
- es mir Spaß machen würde.
- ich gern dieses Konzept weitertragen möchte.
- ich mich emotional und gedanklich so tief ansprechen lassen werde.
- die Umsetzung im Seminar nicht realisiert werden kann wie geplant.
- das Verfahren so viele Facetten hat.
- ich so viel mitnehme.
-

Frage 33: Diese Fortbildung hatte für mich auch einige nützliche „Nebeneffekte“, nämlich...

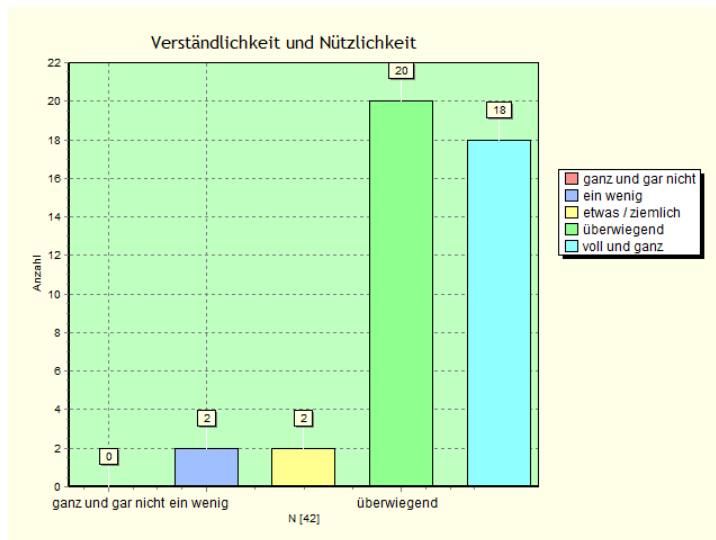
- dem Alltag entfliehen (flow) und aufzutanken | mehr Gelassenheit zu entwickeln | viele interessante Gespräche und Anregungen von anderen Teilnehmern in vielen Bereichen geführt zu haben bzw. erhalten zu haben.
- insgesamt Anregung in vielfältiger Weise - die Antwort ist (?.), aber oben steht schon das Wesentliche.
- Austausch/ Vernetzung mit anderen Fachseminaren.
- das Bewusstmachen von Menschenbildannahmen und der Wichtigkeit von Wertschätzung in unserem Berufsalltag, so dass auch Probleme besser bewältigt werden können.
- zahlreiche Anregungen für alle Arten der Gesprächsführung - auch/gerade außerhalb der kollegialen Beratung i. e. S.
- dass ich für mich viel gelernt habe.
- nehme mich in meinem Tun beruflich und privat stärker wahr und erkenne eher Fehler.
- - Wertschätzung erfahren und weitergeben
- andere so zu akzeptieren, wie sie sind
- zuhören, paraphrasieren, reflektieren und, und.
- im eigenen Schulalltag im Umgang mit SuS, Lehrern und Eltern kompetenter zu reagieren.
- - Abstand vom Schulalltag zu gewinnen und doch einiges für den Unterricht zu tun
- Begegnungen mit Menschen
- Seminarleiter anderer Schulformen kennen zu lernen, überregionaler Austausch.
- wichtige Verbindungen zu anderen Seminaren zu knüpfen, über den Tellerrand sehen zu dürfen, Freunde zu finden.
- tolle Kontakte/reger Austausch mit FS-Leitern aus anderen Schulzweigen, die ich in der Form noch nicht erlebt habe > übergreifende Konzeption absolut fruchtbar.
- dass ich meine Kommunikation anders betrachte - sowohl im Privaten als auch im Beruflichen.
- eine neue KoBeSu-Gruppe.
- Einblick in Arbeit an anderen Studienseminaren, Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen.
- Kennenlernen von Kollegen/innen aus anderen Schulformen.
- gelegentlich Ausstieg aus dem "Hamsterrad". Endlich mal wieder "Input" im ständigen "Output"-Alltag.
- das Wissen um die "Selbstberatung" mit Hilfe einer Gruppe.
- das Kennenlernen vieler motivierter Kollegen aus unterschiedlichsten Bereichen.
- habe ich für mich selber einige Dinge sofort in der Seminararbeit umsetzen können.
- dass ich viele interessante Menschen kennen gelernt habe, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung gespürt habe, viele Informationen ausgetauscht wurden, viel Spaß und Freude die Arbeit begleitet haben.
- dass ich Austauschmöglichkeiten mit Fachleitern und Fachleiterinnen aus anderen Studienseminaren bzw. Schulformen hatte.
- Freude, nette Leute, Lösung beruflicher Konfliktsituation, aber auch privater Probleme mit Ausstrahlung auf die berufliche Einsatzfähigkeit, Einblick in die Seminar-/Ausbildungsorganisation an den Studienseminaren anderer Schulformen.

- andere FSL aus anderen Standorten kennenzulernen.
- auch im privaten Bereich von den Erkenntnissen profitieren zu können und auch Kraft für meine Arbeit sammeln zu können.
- intensiver Austausch mit Kollegen.
- das Kennenlernen vieler lieber Kollegen aus anderen Seminaren| die Möglichkeit zum Austausch mit diesen Kollegen.
- einmal mehr Menschen kennenzulernen, die mich interessieren und mit denen ich gerne zusammen arbeite.
- im Vergleich mit (den Erzählungen der Anderen von) anderen Seminaren mir des äußerst fruchtbaren Bodens meines eigenen Seminars für KoBeSu bewusst werden zu können und: mich in meine Rolle als Fachleiterin selbstbestimmt einfinden zu können und: einige nicht ganz unerhebliche Klärungen als Ratsuchende.
- neue persönliche Kontakte.
- dass ich Kontakte zu anderen Fachleitern bekommen und dadurch professionellen Austausch bekommen habe.
- dass ich für mich selbst vieles klären konnte - sowohl beruflicher als auch privater Art.
- Austausch mit Kollegen/innen| Klärung eigener Sichtweisen nicht schulrelevanter Themen.
- - Austausch mit anderen Seminarleitern
- Einsicht in andere Schulformen und Seminare
- geduldiger auch in der Familie zu sein.
- auch in Gesprächen mit Freunden auf den ständigen Abgleich mit mir zu verzichten ("das kenne ich, bei mir war es so ähnlich...").
- wunderbare Kolleginnen getroffen zu haben| etwas über die Arbeit in anderen S + S zu erfahren.
- das Kennenlernen und Vertrautwerden mit anderen Teilnehmern.
- Wissenszuwachs ohne Anstrengung.
- das Kennenlernen vieler netter Kollegen/innen, vor allem auch aus anderen Schulformen.
- Selbstreflexion.

Frage 34: Die theoretischen Informationen und Erläuterungen waren verständlich und für die pädagogische Praxis nützlich.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,29



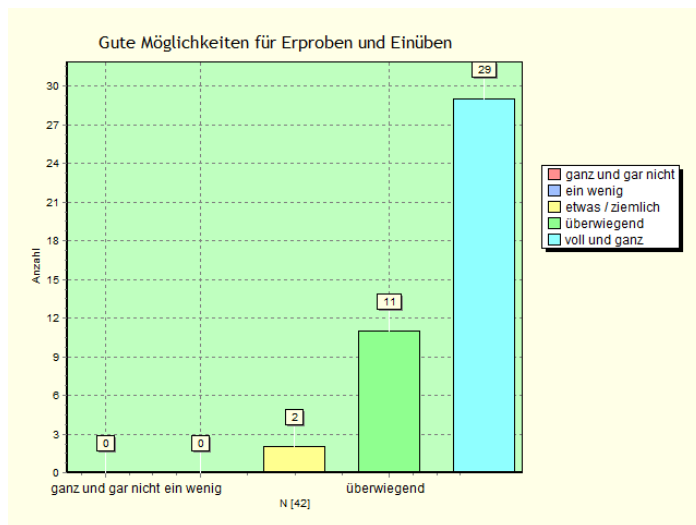
Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil vieles bekannt war - für mich, also: verständlich und nützlich aber nicht neu. weil mir klare Schwerpunkte und Stringenz fehlten.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> zum Teil gut, zum Teil überflüssig.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil sie den Ansatz verdeutlichten, teilweise aber einen älteren Referenzrahmen halten. weil sie sinnvoll und sachlogisch strukturiert waren. der Transfer für die pädagogische Arbeit hätte expliziter sein können (verständlich: voll und ganz). weil wenig nachhaltige Infoblätter vorhanden sind. weil sie anschaulich mit praktischen Beispielen versehen vorgetragen wurden. weil die Vortragsweise von Jörg Schlee zum Nachdenken anregt. (verständlich) weil sie öfters an konkreten Beispielen wiederholt/erweitert wurden (nützlich) weil ich nach und nach sie zur Erklärung einsetzen kann Tendenz steigend. weil ich als Quereinsteiger ins Lehramt manchmal Probleme mit Fachbegriffen/Fachwissen hatte. weil ein theoretischer Hintergrund die Methoden erklärt in Phasen war es viel. weil anschaulich vermittelt wurde - teilweise kam es zu Wiederholungen. weil das Moderationsverhalten in den allermeisten Phasen von aktivem Zuhören geprägt war und die Bedürfnisse der Teilnehmenden ernst genommen worden sind. weil sie stimmig zur Praxis passten.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil sie auf das Wesentliche beschränkt wurden, aber fundiert genug waren. weil die praktische Anwendung ihre "Wertigkeit" belegt. weil sie transparent, klar und übersichtlich, einleuchtend und übernehmbar angelegt waren/sind. weil sie kompakt und in ausreichender Tiefe dargestellt wurden.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil leichte Sprache, Wiederholungen, stimmige Theorie-Praxisverknüpfung. • weil sie sehr kompetent vermittelt wurden und so nachvollziehbar in ihrer Bedeutsamkeit für den pädagogischen Alltag transportiert wurden. • weil Theorie und Praxis in einem guten Verhältnis standen. • weil die Referenten intensiv und nachdenklich auf alle Fragen eingingen und so zum Verstehen sehr gut beitrugen. • weil eine Theoriebasis das Verfahren erst plausibel macht (im Sinne tieferer Einsicht). Plausibel ist es aber auch schon durch die bloße Praxis. • weil sofort umsetzbar.
--	---

Frage 35: Für das Erproben von Verfahren und das Einüben von Fertigkeiten bestanden gute Möglichkeiten.

Abgegebene Antworten: 42
Mittelwert: 4,64



Begründungen:

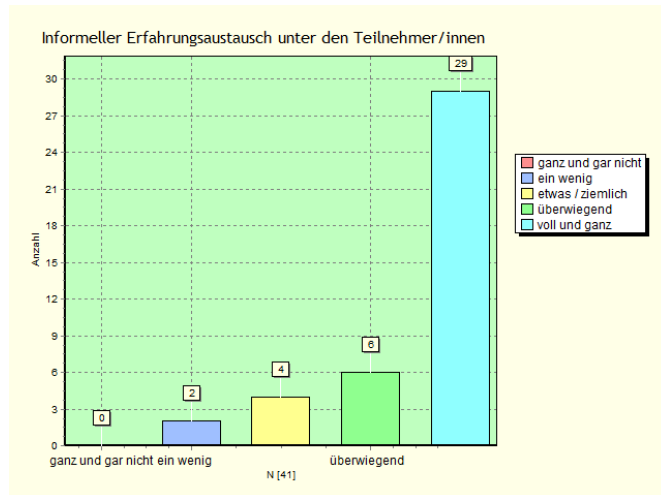
Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> • weil bei der Gruppeneinteilung große Entfernungen zwischen den Teilnehmern entstanden, zu Beginn aber nicht transparent war, dass die Gruppen stabil bleiben.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • weil ausreichend Zeit dafür eingeräumt wurde. • weil ich z. B. noch stärker die Erweiterung der Gesprächsfertigkeiten geübt hätte (wie z. B. die MiniMax-Methoden). • weil genügend Zeit vorhanden war. • der Zeitfaktor war z. T. zu gering. Mehr Platz zum Austausch untereinander geben. • weil es neben der offiziellen Veranstaltung zahlreiche "Kleingruppentreffen" gab.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil der Raum da war, ich auch hier aber gern systematischer neue Fähigkeiten erprobt hätte. • weil es viele Übungssequenzen gab, wovon ich mir noch mehr gewünscht hätte (Trainieren der Gesprächsfertigkeiten, des Wertequadrates). • weil Einüben und Erproben ist für das Verfahren sehr wichtig und könnte noch mehr Zeit gebrauchen. • weil der zeitliche Rahmen durchaus weiter hätte sein dürfen, aber die Möglichkeiten zur praktischen Erprobung waren ausreichend.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil es systematisch und steigend aufgebaut war und viel Zeit dafür bereit stand. • weil der Zeitrahmen angemessen war - Zeit für gemeinsame Übungen und Diskussion im Plenum/in Gruppen Zeit für Treffen in KoBeSu-Gruppen zwischen den Tagungen. • weil wir so viele Übungsphasen hatten. • weil wir genügend Zeit erhielten in unseren Untergruppen das Verfahren zu üben. • weil durch die Gruppenbildung das Üben in verschiedenen Konstellationen. • weil wir immer genug Zeit für die Übung hatten. • weil wir bei jedem Mal trainiert haben. • weil wir regelmäßig KoBeSu trainiert haben (auf den Fortbildungen und zwischendurch in der regionalen KoBeSu-Gruppe). • weil dafür der Zeitrahmen immer gegeben war. • weil genügend Zeit eingeräumt wurde. • weil immer wieder Phasen für das Üben zur Verfügung gestellt wurde. • weil wir ausreichend Zeit und gute Anleitung dafür erhielten. • weil das schrittweise Erarbeiten der Methoden einen nicht "erschlägt". • weil diesem Punkt genug Zeit eingeräumt wurde die räumlichen Gegebenheiten vorhanden waren. • weil stets die Option zur Variation der Abläufe ermöglicht worden ist. • weil genügend Zeit für praktische Erprobungsphasen anberaumt wurde. • weil in unterschiedlichen Zusammensetzungen und unterschiedlichen Vorgehensweisen gearbeitet werden konnte. • weil viel Zeit für die Sitzungen eingeplant wurde. • weil genügend Zeit eingeräumt wurde die Räumlichkeiten ok waren. • weil intensiv in kleinen Gruppen geübt wurde/Zeit bereitgestellt wurde. • weil Informationen und Materialien sehr anschaulich arrangiert waren. • weil die Fortbildung viele Möglichkeiten zur Anwendung bot durch großzügige Zeitplanung.

Frage 36: In dieser Fortbildung habe ich den informellen Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmer/innen als sehr nützlich erlebt.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,51



Begründungen:

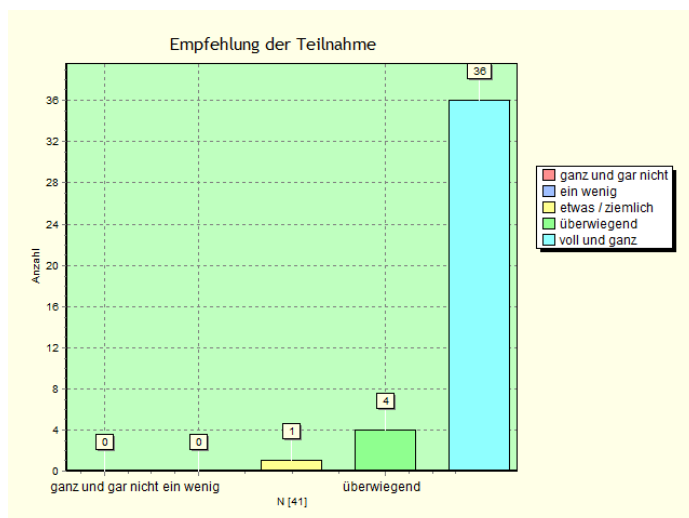
Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil nicht alle aus dem mir bekannten Fachbereich kamen. weil er nicht so wichtig für mich war. Der Austausch in der KoBeSu-Gruppe reichte mir.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> wir hatten kaum Zeit für einen informellen Austausch - das Programm war sehr dicht. weil mich viele nicht interessierten, andere aber sehr einige (mindestens 2) hatten Vorurteile gegenüber Vertretern der Schulform Gymnasium.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil ich etwas von anderen Seminaren/Schulen erfahren habe (andere Region/andere Schulzweige). weil unterschiedliche Schulformen vertreten waren. weil es meine Vorurteile gegenüber anderen Schulformen erheblich korrigiert hat, der Kern der Ausbildung deutlicher und unterschiedliche Ausbildungswege verglichen werden konnten. weil die Arbeitskontexte der anderen spannend und bereichernd waren.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> weil der mich in vielen Bereichen insgesamt weitergebracht hat. weil hier offene und engagierte Menschen aus dem ganzen Land und allen Schulformen zusammen gekommen sind. weil der Kontakt zu Fachseminarleitern sonst nicht gegeben ist, alle Teilnehmer sehr aufgeschlossen waren. weil ich sehr viel davon erfahren habe, was sich in anderen Seminaren in der Praxis bewährt hat (z. B. strukturierte Beratungsgespräche, Zusatzqualifikation KoBeSu etc.). weil alle Teilnehmer ein sehr ähnliches Grundanliegen hatten und daher auch die Basis für informellen Austausch hervorragend war.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil die Teilnehmer/innen aus allen Studienseminaren GHRS, Gym, BBS zusammenkamen. • weil ich bisher wenig Kontakt zu SL aus StS hatte, die Sichtweise "anderer Schulformen" stärker präsent wurde. • weil wir nicht oft die Gelegenheit haben Kollegen anderer Seminare kennen zu lernen. • weil man dann über den Tellerrand hinausblickt. • weil genügend Zeit eingeräumt wurde. • weil Zeit und Offenheit vorhanden waren. • weil man mal über den "Tellerrand" schauen kann. • weil es für mich immer ein wesentlicher Bestandteil von Fortbildungen ist, sich mit anderen Seminaren über den Alltag auszutauschen. • es werden neue Perspektiven aufgedeckt. • weil man über den Seminar(Teller-)Rand hinausblicken konnte (auch über die Schulformen verteilt). • weil der Horizont einmal mehr über die Schulformgrenzen hinaus gezeigt hat, dass uns mehr eint als trennt. • weil wir sonst selten auf Angehörige anderer Seminare treffen. • weil wir alle die gleichen Probleme haben. • weil alle Teilnehmer in ähnlichen beruflichen Zusammenhängen arbeiten. • weil es gut ist, über den eigenen Tellerrand zu schauen. • weil man über den Tellerrand blicken konnte.
Ohne Kreuz	<ul style="list-style-type: none"> • weil ich meine eigene Haltung und Beratungskompetenz überprüfen konnte.

Frage 37: Meinen Kolleginnen und Kollegen würde ich die Teilnahme an vergleichbaren Fortbildungen empfehlen.

Abgegebene Antworten: 41

Mittelwert: 4,85



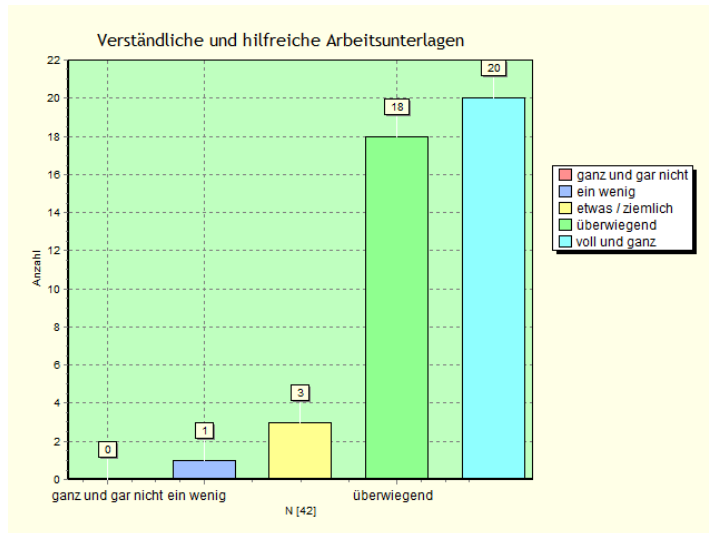
Begründungen:

Kategorie	Antwort
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> • weil die kommunikative Kompetenz geschult wird. • weil die eigene Professionalität gefördert wird. • weil sie in jedem Fall weiterbringt, wenn man das möchte.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil ebenfalls die entsprechende Ambivalenz. • weil sie für ihre berufliche Praxis (und auch privat) davon profitieren. • weil ich die Beratung als so effektiv erfuhr, würde ich sagen, dass jeder in Schule Beteiligte dieses Verfahren kennen lernen müsste. • weil sie sowohl für ihre Aufgaben in der Beratungstätigkeit als auch für den schulischen (und privaten) Alltag umfassende Anregungen erfahren. • weil es eine Bereicherung ist. Jeder sollte in den Genuss kommen. • weil es die eigene Arbeit in den verschiedenen Bereichen sehr erweitert. • weil der Gewinn (beruflich wie privat) hoch anzusiedeln ist. • weil es nützlich für den Alltag ist. • weil es das eigene Spektrum um ein wichtiges Werkzeug erweitert. • weil jeder nur profitieren kann. • weil es das Klima im Kollegium erheblich verbessern würde. • weil sie viel mitnehmen könnten. • weil eine positive Weiterentwicklung bestand. • weil der Lernzuwachs enorm ist. • weil ich dieses Verfahren auch anderen Ausbildern und Ausbilderinnen "gönnen" würde zur Optimierung des Selbstkonzepts. • weil ich erwarte, dass es für sie genau solch eine positive Erfahrung wäre und wir im Seminar/ in der Schule eine größere Basis für ein verändertes pädagogisches Handeln entwickeln könnten. • weil es andere Denkweisen anstoßen kann. • weil es das Leben bereichert. • weil ich ihnen die gleichen positiven Erfahrungen gönne weil es manche zum Handeln statt zum Jammern anregen würde. • weil sie absolut hilfreich sind. • weil Multiplikation bedeutet: hinterher ist mehr da als zuvor. • weil der Kompetenzgewinn erheblich ist. • weil sie dann sensibler mit Anwärtern umgehen würden. • weil es den Blick für andere Kontexte erweitert. • weil viele Lehrer sehr diffuse Vorstellungen von Menschenbildannahmen und pädagogischen Theorien besitzen. • weil der persönliche Gewinn auf der Ebene der Beratungs-/Kommunikationskompetenz erheblich war. • weil diese Zeit eine sinnvolle Investition in die eigenen Ressourcen darstellt. • weil das Verfahren überzeugt und ein hoher Erkenntnisgewinn damit verbunden ist.

Frage 38: Die Arbeitsunterlagen für diese Fortbildung waren verständlich und hilfreich.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,36



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Ein wenig	<ul style="list-style-type: none"> weil es kaum Unterlagen gab - gerne hätte ich mehr ordentlich mittippen wollen oder die Hauptgedanken mit Bezug auf die Materialien oder das Buch erarbeitet.
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil eine klare Struktur nur ansatzweise schriftlich sichtbar wurde. Besser wäre ein Reader mit systematischem Aufbau. weil mir ein roter Faden fehlte. weil sie nicht digitalisiert und strukturiert (mit Seitenzahlen und Inhaltsverzeichnis) ausgegeben wurden.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil sie den Ansatz verdeutlichen, teilweise aber einen älteren Referenzrahmen halten. weil das Buch als Grundlage nahezu alle wesentlichen Informationen erklärt. Stellenweise hätten zu einzelnen Phasen der Theoriebildung noch (.?.) Arbeitsblätter/Texte ausgegeben werden können. weil ich zu Hause noch einmal in Ruhe nacharbeiten kann und Visualisierungen in der Praxis die Arbeit erleichtern. mir fehlten konkrete Arbeitsunterlagen für die Vermittlung von KoBeSu (verständlich: voll und ganz). das Buch ist toll: danke! Die Übungsblätter waren funktional. Die Arbeitsaufträge allerdings nicht immer präzise genug. weil sie umfangreicher und kleinschrittiger hätten sein können. ich wünsche mir eine Zusammenstellung der Warming ups und "Unterbrecher". weil manchmal etwas zu knapp im Umfang. weil manche Texte/Visualisierungen nicht die allerneuesten Entwicklungen berücksichtigen.

	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie die konstante Übung und Reflexion anregen.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil sie praxiserprobt waren. • weil ganz viel verschriftlicht, laminiert und verteilt worden ist, so dass ich das Verfahren mit Hilfe dieser Leitlinien selber umsetzen kann. • weil sie gut vorbereitet waren. • weil sie klar und verständlich angelegt waren, rechtzeitig zur Verfügung standen. • weil alle wesentlichen Punkte immer wieder in dem Buch nachgelesen werden konnten. • weil gut visualisiert wurde. • weil sie klar strukturiert, bildlich und sofort einsetzbar sind, aber: digital wäre noch besser als in Papierform. • weil sie sich gut nacharbeiten lassen, wenn man sich mit zeitlichem Abstand wieder damit beschäftigt. • weil sie anschaulich und praxisorientiert sind. • weil sie auf dem Umsetzungs- und Weitergabegedanken beruhen, sie praxisnah und in der Anwendung zielführend sind. • weil wir oft nur zuhören konnten und später die Infos noch einmal nachlesen konnten. • weil das Buch alle Bereiche bediente. • weil sie im Einklang zum Gesagten und Praktizierten standen. • weil Referent und Autor dieselbe Person waren.

Frage 39: Wenn ich diese Fortbildung mit anderen Fortbildungen vergleiche, dann fällt mir auf...

- sie ist intensiver, hoffentlich auch nachhaltig wirksam.
- dass die lange Zeit und der spezielle Kreis der Interessenten ganz wesentlich für den großen Erfolg waren.
- dass sie sehr zeit-, arbeits- und lernintensiv war.
- dass sie sehr gut strukturiert war, viel Input und Übungs- bzw. Vertiefungsphasen hatte, das Leitungsteam hat uns permanent unterstützt und gefordert - regelmäßige Treffen in den KoBeSu-Gruppen zwischen den Modulen - hat und auch sehr präsent war.
- dass unter den Teilnehmern über den gesamten Zeitraum eine sehr konzentrierte, konstruktive und "effiziente" Atmosphäre herrschte.
- dass diese wirklich etwas brachte und auch eine Nachhaltigkeit besitzt.
- dass ich mich von Anfang an angenommen fühlte und ich eine hohe Lernbereitschaft mitbrachte.
- dass diese Fortbildung sehr viel Selbsterkenntnis gebracht hat.
- dass der wertschätzende akzeptierende Umgang eine wichtige Grundlage bildete.
- dass der praktische Nutzen groß ist.
- dass sie intensiver war, weil der Zeitraum/Zeitdauer länger, der Austausch sehr intensiv und hilfreich
- dass wir überwiegend gut bis sehr gut gestimmt waren, obwohl wir zum Teil sehr intensive Erfahrungen gemacht haben.

- dass sie durch ein hohes Maß an Vertrauen unter den Teilnehmern geprägt war.
- - dass wesentlich fundierter auf die theoretischen Grundlagen eingegangen wurde
 - dass mehr geübt wurde
 - dass weniger Hilfen für die Umsetzung gegeben wurden (nicht bezüglich des Verfahrens, sondern bezüglich dessen Vermittlung)
- dass es bei allen Teilnehmern eine Haltungsänderung gegeben hat.
- dass das Zusammenarbeiten über den langen Zeitraum sehr unterstützend gewirkt hat.
- dass wir viel Zeit hatte | dass es gut war, so lange kontinuierlich (auch in den Zwischenzeiten) zu arbeiten.
- dass ich viel profitiert habe.
- dass das Wissen wirklich umsetzbar ist, dass der persönliche Gewinn enorm ist.
- es wenig Fluktuation gab und die Motivation aller Teilnehmer immer gleich hoch blieb.
- Menschlichkeit, Herzlichkeit.
- dass ich mit mehr Herzblut und eigenem Engagement bei der Sache bin.
- dass diese und die Lerncoaching-Fortbildung diejenigen mit der längsten/größten Nachhaltigkeit sein werden. Schon jetzt ist einiges umgesetzt und anderes in konkreter Planung.
- für mich nachhaltiger wirkt als andere.
- in dieser Fortbildung ein nachhaltiger Effekt spürbar ist, der weit über die Dauer der Fortbildung reicht (Kontakte/KoBeSu-Gruppe etc.).
- dass sie effektiv und zielorientiert war, trotzdem Vertraulichkeit zugelassen hat.
- dass eine ausgesprochen vertraute Atmosphäre entstanden ist (in kürzester Zeit).
- dass endlich einmal der Begriff "Nachhaltigkeit" des Erfahrenen ein Gesicht bekommen hat.
- dass eine überaus kompetente Leitung und (.?.) hoch motivierte Teilnehmerschaft zu sich ständig potenzierenden Lernerträgen und Glücksgefühlen führen. Kein anstrengendes Lamentieren über den Unsinn von Neuerungen z. B. und darüber, dass man jetzt auch das auch noch soll... und dass es gar nicht mühsam war, dass wir viel gelacht haben und (dafür und deswegen) viel gelernt haben.
- dass der theoretische Input in besonderer - und liebevoller - Weise mit eigenen Erfahrungen bereichert wurde.
- dass die Module jedes Mal die praktische Anwendung intensivierten - der zeitliche Anstand nicht schädlich war, sondern sich "die Sache setzen konnte".
- sie den Menschen in Gänze erfasst, nicht nur den Intellekt.
- dass diese Veranstaltung direkte Auswirkungen und hohe Praktikabilität für die Profession hat.
 - dass der theoretische Tiefgang ansonsten oft fehlt
 - hier viel in Bewegung geraten ist und die Auseinandersetzung mit Haltungen und Grundsätzen für mich anregend ist.
- dass ich immer ganz begeistert und erfüllt nach Hause gefahren bin und mich immer auf die nächste Fortbildung gefreut habe.
- dass der Praxisanteil hoch war (Ausnahme).
- dass die Atmosphäre sehr vertraut, offen, kollegial und durchgängig transparent war.
- dass sie einen nachhaltigen Effekt hat- erworbenes Wissen wird in Kleingruppen und im Seminar wirklich weitergegeben.
- dass sie praxisbezogen war, der Transfer sehr leicht gelang.

- dass eine Weiterführung (wenigstens 1 x jährlich) erfolgen müsste.
- großzügige Zeitplanung | viel Praxis | gutes Gruppengefüge.

Frage 40: Die Einrichtung von konstanten Arbeits- bzw. Unterstützungsgruppen...

- halte ich für mich persönlich als sehr wichtig
- ist gut.
- war sehr wichtig, um das Verfahren zu erlernen.
- halte ich aus unterschiedlichen Gründen für sehr sinnvoll:
 1. weitere Übung und Verfestigung
 2. Austausch mit meiner KoBeSu-Gruppe über Problemfelder in einem vertrauten und festgelegten Rahmen
 3. wiederum Professionalisierung
 4. positive Folgen für meine Lehrgesundheit und Arbeitsumgebung
- halte ich für sehr sinnvoll und hilfreich - für das eigene Tun - für die Entlastung von Burnout-Faktoren.
- halte ich für sinnvoll.
- ist wünschenswert.
- hilfreich ist.
- war sehr effektiv.
- war sehr bereichernd und intensiv.
- hat mir sehr gut gefallen, weil sie auch weitergeführt werden, die Vertrauensbildung möglich war und mehr Sicherheit bot.
- sollte unbedingt aus dieser Fortbildung folgen, damit die geleistete "Investition" Erträge bringt.
- ist absolut wichtig für die eigene Kompetenz, das eigene Wohlbefinden.
- war sehr gut, hätte aber bei der Bildung auch als solche erkennbar sein müssen, um die extrem weit voneinander entfernten Wohnorte zu vermeiden.
- sind absolut sinnvoll.
- kann im Alltag erleichternd wirken.
- ist auf den Weg gebracht.
- war hilfreich und gut.
- halte ich für sinnvoll.
- finde ich sehr sinnvoll.
- hilfreich, um "dran" und "drin" zu bleiben.
- würde ich mir wünschen.
- ist sinnvoll und sollte von der Leitung noch mehr unterstützt werden | Visualisierung der bestehenden Gruppen | Zeitpunkte für die Treffen.
- halte ich für sehr sinnvoll und bin bereits in einer solchen Gruppe.
- überbrückt auch die Zeiten zwischen den Modulen, um sich mit der Methode zu beschäftigen.
- ist mir wichtig und ist vorbereitet.

- ist sehr positiv - sie sollte allerdings geografisch näher sein.
- ist für mich absolut wünschenswert.
- halte ich für sinnvoll, weil nur das, was ich selbst erlebe, ich auch guten Gewissens an andere weitergeben kann.
- ist natürlich notwendig, hilfreich, schön, folgerichtig.
- waren sinnvoll, ebenfalls der Zeitpunkt, zu dem Umstellungen und Varianten erprobt wurden.
- ist gut und wichtig - die zeitliche Planung muss langfristig erfolgen und sollte regional orientiert sein.
- ist eine Hilfe von unschätzbarem Wert.
- ist absolut notwendig.
- war anfangs hilfreich später eher hemmend, weil sich unsere Gruppe frühzeitig aufgelöst hat.
- ist so nützlich. Unsere Gruppe hat die nächsten Termine bereits gemacht.
- ist gut.
- ist hilfreich.
- würde ich absolut begrüßen!
- ist sinnvoll, aber zu Beginn nicht klar kommuniziert worden, sodass die Treffen aufwändig sind.
- ist sinnvoll und wird von mir praktiziert.
- ist wünschenswert.

Frage 41: Wenn ich an den ersten Tag der Fortbildung zurückdenke und mit heute vergleiche, dann...

- bin ich "gewachsen".
- stelle ich fest, dass der Ertrag immer deutlicher wurde.
- habe ich sehr viele Kenntnisse und Erfahrungen dazu gewonnen.
- habe ich eine Menge an Professionalität im Umgang mit KoBeSu, aber auch für die Ausbildung dazugelernt.
- sehe ich große Erkenntnisfortschritte bezüglich des Verfahrens und seiner Theorien.
- habe ich viel dazu gelernt.
- bin ich zwar kein Profi, aber viel schlauer und sicherer geworden.
- fühle ich mich bereichert.
- gehe ich reich an Erkenntnissen und Kompetenzen nach Hause.
- habe ich diese Entwicklung im Hinblick auf die Durchführbarkeit des Verfahrens zuerst nicht für möglich gehalten.
- fühle ich mich in meiner Beratungskompetenz gestärkt.
- bin ich froh viel mitnehmen zu dürfen und skeptisch ob es gelingt die Rahmenbedingungen für eine Installation von KoBeSu in der Ausbildung bereit zu stellen.
- fühle ich mich "stärker", "selbstbewusster", fühle ich mich kompetenter und traue mir insgesamt mehr zu - auch in schwierigen Situationen.
- fällt mir auf, wie sehr die Gruppe zusammengewachsen ist.

- habe ich erlebt, dass im Verlaufe einer Fortbildung sich die TeilnehmerInnen sichtlich verändern.
- sehe ich große Entwicklungen
- weiß ich jetzt, unter welchen Bedingungen das Verfahren sinnvoll und hilfreich ist, glaube aber immer noch, dass Fachleiter nicht die geeigneten Personen sind, Ref. mit diesem Verfahren vertraut zu machen, sofern ungleichseitige und beurteilende Personen sind.
- stelle ich fest: Ich habe viel gelernt und fühle mich in Bezug auf KoBeSu schon recht sicher.
- habe ich mich positiv entwickelt.
- fühle ich mich heute "fit für die Praxis".
- bin ich genauso überzeugt wie zu Beginn.
- fühle ich mich heute gut integriert und angstfrei.
- bin ich traurig, dass sie zu Ende ist.
- haben sich alle Hoffnungen erfüllt, die Skepsis ist verfliegen und ich betraue, dass es zu Ende ist und die Großgruppe auseinander geht.
- ist meine Ahnungslosigkeit von damals einer angenehmen Euphorie im Bezug auf das KoBeSu-Verfahren gewichen.
- bin ich traurig, dass es schon zu Ende ist.
- habe ich an Sicherheit gewonnen.
- wurden meine Erwartungen übertroffen.
- haben sich meine dortigen Erwartungen voll und ganz erfüllt.
- fühle ich mich sehr bereichert, im Verfahren sicher (genug) und bereit, als Multiplikatorin zu wirken.
- ist die anfängliche Unsicherheit neuen Perspektiven und Planungen im Rahmen meines beruflichen Umfeldes gewichen.
- bin ich heute ein ganzes Stück weiter.
- fühle ich mich bereichert und um Wissen und Erfahrung um ein Vielfaches reifer.
- hat die Veranstaltung in mir Sichtweisen verändert und meine Erwartungen wurden mehr als übertroffen.
- freue ich mich, dass ich dabei war und beneide künftige Teilnehmer.
- empfinde ich eine ganz große Vertrautheit mit der Gruppe und in den Sitzungen agiere ich jetzt viel sicherer.
- habe ich an Sicherheit gewonnen.
- hätte ich nicht erwartet, dass Menschen in so wenigen Tagen so bedeutsam werden können.
- habe ich für mich ein gutes Gefühl - ich habe für meinen Beruf und mein Privatleben Wissen erworben.
- denke ich, dass es weniger Wiederholungen und Schleifen im theoretischen Bereich hätte geben können.
- ist viel freundschaftliche Kollegialität entstanden, gibt es wertvolle Kontakte.
- bin ich enorm weiter gekommen.

Frage 42: Die Orientierung der Fortbildung an dem Doppeldeckerprinzip...

- Nicht immer eignen sich die angemeldeten Kollegen für den Transfer (Hierarchie, Verhältnis zueinander).

- war richtig.
- war sehr überzeugend und notwendig.
- ist sinnvoll, da wir so im Tandem vor Ort arbeiten, uns unterstützen, aber auch zur Umsetzung ermahnen können.
- wurde konsequent durchgeführt.
- finde ich sehr sinnvoll.
- ist optimal, sonst ist man allein und dann viel schwieriger umsetzbar.
- ist eine mögliche Variante.
- war eine sehr gute Ergänzung.
- ist in der dargestellten Form absolut sinnvoll.
- finde ich sehr gut.
- halte ich für sehr sinnvoll, das kann aber nur der Minimalertrag sein.
- ist sinnvoll.
- hätte noch expliziter herausgearbeitet werden können.
- Bei Beratung ist das Prinzip immer sinnvoll.
- ist gut und richtig.
- erleichtert die Übertragung in den Berufsalltag.
- finde ich glaubwürdig und konsequent. Jörg und Walter haben es überzeugend vorgelebt!
- ist gut, weil dadurch verantwortlicher mit der Fortbildung umgegangen wird.
- hilft mir, bewusster in Schule und Seminar zu arbeiten.
- ist toll!
- ist richtig und regt zum Nachahmen an.
- ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg, dass wir alle das Verfahren anwenden können.
- ist/war in Ordnung.
- macht Sinn.
- könnte noch hilfreicher sein.
- hat sich als sinnvoll erwiesen.
- ist unbedingt erforderlich, um die volle Wirkung spürbar werden zu lassen. Bei allen positiven Eindrücken muss auch nach wie vor Raum für Skepsis bleiben.
- finde ich selbstverständlich, redlich, sehr praxistauglich.
- ist gut und selbstverständlich.
- ist sinnvoll.
- ist sinnvoll, weil man gleichzeitig lernt und lernt (LDL).
- ist eine sehr angemessene und brauchbare Methode.
- ist sinnvoll.
- sollten alle Menschen befolgen in allen Situationen.
- ist überwiegend gut gelungen.
- ist sinnvoll.
- ist logisch und zwingend.
- ist sinnvoll.
- macht Sinn.

Frage 43: - nicht im Bogen enthalten –

Frage 44: Meinen persönlichen Lernerfolg durch diese Fortbildung schätze ich folgendermaßen ein:

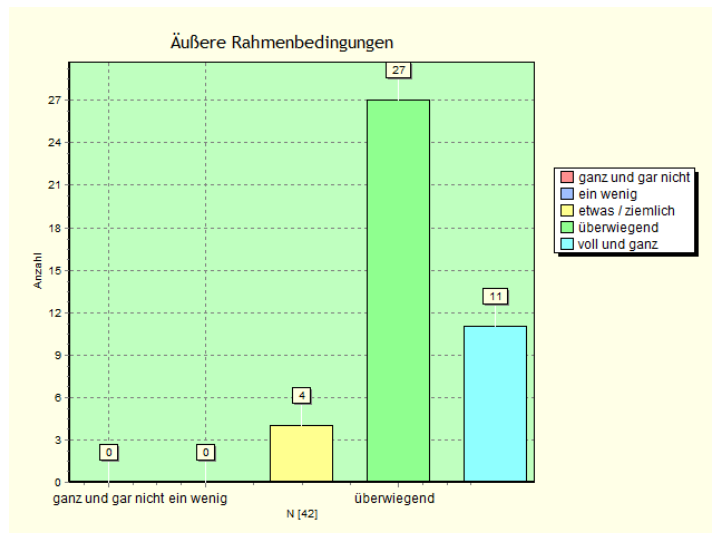
- siehe oben (41) [ich bin gewachsen]| Weitergabe des Verfahrens (Vermittlerrolle) erscheint mir nicht schwierig, jedoch nicht unvorstellbar.
- Ich habe viele neue Anregungen bekommen und sehe mich im Kern meines pädagogischen Credos gestärkt.
- Weiterentwicklung meiner Beratungskompetenz| Vertiefung meines pädagogischen Handlungsverständnisses.
- - Klärung bzw. Wiederbewusstwerdung von Menschenbildannahmen
 - Professionalität in Ausbildung, Unterricht, kollegialer Beratung
 - generell in Gesprächen: sei es in Schule oder privat
- Ich habe für meinen beruflichen Alltag sowie für meinen Umgang mit Menschen generell neue Erkenntnisse gewonnen und bin in früheren Annahmen zudem bestärkt worden.
- viel gelernt| noch viel üben.
- - ich bin in meiner Persönlichkeit gestärkt worden
 - ich kann zum Thema Beratung etwas Wichtiges beitragen
 - habe gute Erfahrungen mit meiner Gruppe gemacht.
- - Grundlagenwissen über die subjektiven Menschenbildannahmen
 - Methodenkompetenz, Konfrontationsmethoden, paraphrasieren, reflektieren, spiegeln etc.
- Er wurde umfassen gefördert und entwickelt.
- noch stärkeres Interesse an möglichen Optimierungsmöglichkeiten in der Ausbildung und bewusster Umgang mit allen Menschen, mit denen ich in Kontakt trete.
- sehr hoch.
- vieles, was ich in meiner Therapie erlebt habe, was ich aber nicht bewusst hatte, was ich dort gelernt hatte, wurde intensiviert, bewusst und hat mich zu AHA-Erlebnissen geführt.
- ein höheres Bewusstsein beim Kommunizieren und Zuhören, was eine höhere Umsicht (und Einsicht) zur Folge hat.
- Ich konnte überprüfen, ob meine Beratungspraxis in Ordnung ist und konnte auch neue Elemente integrieren.
- Es war eine tolle Erfahrung mit den "originalen" Schlee/Schledde zu arbeiten!
- Ich konnte meine Beratungskompetenzen festigen und ausbauen.
- sehr befriedigend!
- - ich kann mich selbst beraten
 - ich habe eine Struktur mit der ich Beratungsgespräche führen kann
 - ich kann dazu beitragen, dass auch Andere KoBeSu anwenden können.
- - enormer Lernzuwachs auf persönlicher Ebene
 - Handwerkszeug als Grundlage für die Tätigkeit als Multiplikator.
- hoch.
- Meine Sensibilität für Beratungs- und Problemsituationen hat zugenommen| ich konnte Sicherheit und Zutrauen im Umgang mit Gesprächstechniken und -fertigkeiten gewinnen| ich habe wieder Lust und Interesse an Fortbildungen bekommen.
- Reifung der Persönlichkeit.

- Ich habe viel über mich gelernt, traue mich jetzt, das Verfahren selbst anzuleiten und halte viele Elemente für eine Bereicherung meiner alltäglichen Berufsarbeit.
- - etwas für mich neues erarbeitet und verstanden zu haben
- in der Anwendung als Moderator aber noch Unsicherheit verspürend.
- - Festigung meines humanistischen Menschenbildes
- Steigerung kommunikativer Fähigkeiten
- Verbesserte Interaktion von mir und den Schülern/Referendaren
- Kennenlernen konkreter Klärungs- und Beratungshilfen.
- hoch - eine regelmäßige Auffrischung bzw. Erweiterung wäre sicher hilfreich.
- Ich bin in meinen kommunikativen Kompetenzen gestärkt | fühle mich in Beratungsgesprächen sicherer.
- Ich habe Erfahrungen über mich selbst sammeln können, die mich in meiner Profession gestärkt haben und mir zeigen, dass ich im richtigen Berufsfeld arbeite.
- ich habe große Klarheit hinsichtlich meiner eigenen pädagogischen Überzeugungen, meines Konzepts gewonnen. Das fühlt sich sehr gut an. Die Konfrontationsfragen bzw. -impulse setze ich souverän und vor allem ohne Scheu in Beratungssituationen ein. Ich mach nicht gerne "Guru" oder besserwissende Beraterin sein und muss davor, wenn ich auf diese Impulse zurückgreife, gar keine Angst haben. Das ist großartig. Das heißt: Lerngewinn a) Zuwachs an "Techniken" b) Zuwachs an Rollenklarheit i. S. einer Lösung.
- mehr Sensibilität und Flexibilität in Gesprächssituationen, geschärfte Wahrnehmungsfähigkeit, mehr kommunikative Kompetenz allgemein.
- Erhöhung meiner Gesprächs- und Reflexionskompetenz | Beratung im Seminar mir neuen Methodenbausteinen | Gründung einer KoBeSu-Gruppe, die sich trifft.
- sehr hoch in allen Bereichen dessen, was ein pädagogisches Handeln ausmacht.
- sehr hoch für sowohl berufliche als auch allgemein zwischenmenschliche Kommunikation.
- - Sicherheit in der Durchführung von KoBeSu
- zunehmende Sicherheit bei der Vermittlung des Verfahrens
- gesteigerte Beratungskompetenz
- Kenntnis neuer Gesprächstechniken und Impulse.
- ich bin viel sicherer in meinen Besprechungen geworden, kann mich besser zurückhalten mit meinen Urteilen und höre viel sensibler zu.
- - mehr Sicherheit im Verfahren
- mehr "Gnade" für mich selbst.
- Gelassenheit hinsichtlich der Wirksamkeit eigener Lösungsversuche zu entwickeln/schnellen Lösungen zu misstrauen.
- gut - mit Herz und Hirn dabei!
- erheblich, mit direkten Auswirkungen auf Berufsalltag und Privatleben.
- Kennenlernen der ganzen Breite von Möglichkeiten mit KoBeSu - einiges fehlt wohl noch immer...
- durch Übung und Reflexion von Kommunikations- und Beratungsstrategien und das Kennenlernen des KoBeSu-Verfahrens sehr hoch.

Frage 45: Die äußeren Rahmenbedingungen der Fortbildung habe ich günstig erlebt.

Abgegebene Antworten: 42

Mittelwert: 4,17



Begründungen:

Kategorie	Antwort
Etwas/ziemlich	<ul style="list-style-type: none"> weil die regionale Verteilung (zu groß) nicht günstig für die eigenständigen Treffen war. weil die Räumlichkeiten nur z. T. eine gute Lernatmosphäre herstellten. weil das Hotel recht einfach war, aber: viel Zeit.
Überwiegend	<ul style="list-style-type: none"> weil die Betreuung im Hotel "Zur Linde" nett war. weil die Unterbringung für die einzelnen KoBeSu-Runden und Module von der Atmosphäre und vom Raum nicht immer adäquat war. Sehr passend waren z. B. die unterschiedlichen Räume und Nischen in Schloss Etelsen. weil abgesehen vom 1. Hotel die Arbeitsbedingungen insgesamt angemessen waren. weil die Unterbringung, Essen, Inhalte stimmten. weil anfangs das Hotel in Verden nicht den räumlichen unterstützenden Bedingungen entsprach (insbesondere die Zimmer betreffend > Zug störte in der Nacht sehr). weil die Bedingungen (Unterbringung, Kursleitung, Teilnehmer) stimmten. weil die Rahmenbedingungen für mich stimmig waren (ich habe mich gut untergebracht gefühlt). weil eine gute Gruppengröße und angemessene Unterkunft bestand. weil viel Zeit geschenkt wurde, alles gut organisiert war. weil die Zusammenarbeit über den langen Zeitraum positiv war, die Tagungsorte angenehm waren, ich mir aber eine bessere

	<p>Bahnanbindung der Orte gewünscht hätte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • weil die Unterkunft gewechselt wurde (positiv). Negativ: das Gefühl der Gefährdung/Bedrohung der Fortbildung bzw. der Umsetzungsmöglichkeiten anschließend. • weil die notwendigen Räumlichkeiten nicht immer optimal waren. • weil anfangs schlechte Unterbringung zu wenig Bewegungszeit. • weil es für mich recht wohnortnah war mit angemessener Anreisezeit, der Ort stets der gleiche war. • weil ich von meiner Schul- und Seminarleitung unterstützt wurde, das Ambiente zum Wohlfühlen einlud, die zeitliche Planung gelungen war. • weil die Übernachtung eine Arbeitsphase von sinnvoller Dauer anbietet die Mittagspause zu lang, der Abend damit ebenfalls zu lang war. • weil das Tagungshotel bequem war kleine Einschränkung: der zeitliche Rahmen war übertrieben. Abends habe ich mir Feierabend gewünscht. • weil alle Module an einem Ort stattfanden. • weil die Unterbringung und die Tagungsräume in Ordnung waren. • weil Haus schön ist, Essen stimmt. • weil jederzeit die Möglichkeit des Rückzugs gegeben war die Zimmer bis 11 Uhr zu räumen war schwierig. • weil der Zeitrahmen von mehreren mehrtägigen Veranstaltungen richtig war. • weil die beteiligten Personen (auch des Hotels) darum bemüht waren (Ausnahme: Hotel Grüner Jäger). • weil die Unterbringung nicht immer zufriedenstellend war.
Voll und ganz	<ul style="list-style-type: none"> • weil Ort, Unterkunft, Räumlichkeiten, Umgebung gut waren. • weil wir stets am gleichen Ort getagt haben, die Gruppen konstant war und durch zwei Leiter gut betreut wurde, das Ambiente eine Wertschätzung unserer Arbeit darstellte. • weil gutes Hotel, angenehme Atmosphäre, gute Verpflegung. • weil die Räume, Verpflegung und Unterkunft gut waren. • weil Räume und Zeiten angemessen waren, um dem ganzen Vorgehen den entsprechenden Rahmen zu geben. • weil wir immer am gleichen Ort waren - der "Raum" wurde so auch zu einem Bestandteil der Fortbildung. • weil Hotel: sehr schön, Zimmer ansprechend Essen: super. • weil das Hotel wirklich gut war.

Frage 46: Insgesamt möchte ich zu dieser Multiplikatoren Ausbildung sagen:

- Rahmenbedingungen seitens des NiLS bzgl. des Zertifikats sind unbefriedigend.
- dass sie gut war.
- sehr wichtig, fortsetzen!
- dass sie sehr gelungen und effektiv war und ich jetzt eigentlich so motiviert bin, dass ich das Verfahren im Seminar an die Referendare weitergeben möchte.

- Es handelt sich um eine sehr wichtige Maßnahme, die bezüglich der Möglichkeiten einer "Multiplikation" seitens der Behörde viel konsequenter genutzt werden sollte (Rahmenbedingungen).
- ich hoffe, es wird auch weitergeführt.
- Ich möchte im geplanten Rahmen diese Technik/Qualifikation gern weitergeben.
- super und danke!
- es war ein voller Erfolg.
- zur Nachahmung empfohlen.
- dass es mir nicht gefällt, dass ich von anfänglich anderen Bedingungen ausgegangen bin.
- wir können nur Multiplikatoren werden, wenn jemand bereit ist, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass KoBeSu in die Ausbildung kommt.
- ein sehr wertvolles Geschenk, das ich nicht missen möchte.
- dass mir der Aspekt der Multiplikation viel (!) zu kurz kam. Hier hätte ich mir Lösungsbeispiele gewünscht.
- Ich schätze die Wirkung als nachhaltig ein.
- dass es schade ist, dass KoBeSu als Zusatzquali nicht mehr bewilligt wird.
- dass ich es problematisch finde eine Multiplikatoren Ausbildung anzubieten, gleichzeitig aber die Rahmenbedingungen für gelingende Multiplikation zu verschlechtern und damit Multiplikation verhindert statt gefördert wird.
- Ich erlebe es als einen Schildbürgerstreich, dass ich mich zu einer Fortbildung anmelde, um anschließend eine Zusatzqualifikation anzubieten, und im nächsten Atemzug diese Zusatzquali gestrichen wird. Warum werden dann weitere Fortbildungen angeboten?
- dass sie mich bereichert hat.
- dass ich sehr zufrieden bin.
- Sie sollte in größeren Abständen reaktiviert werden.
- ich würde mir wünschen, dass sie fortgeführt werden sollte > berufsbegleitende Unterstützung.
- sehr gelungen! Danke schön!
- Danke, dass ich daran teilnehmen durfte und ich hoffe, dass es möglich sein wird, das Erlernte weiterzugeben in Seminar und Schule zu günstigen Rahmenbedingungen für die Referendare.
- schade, wenn es sie nicht gäbe!
- - Jörg Schlee und Walter Schledde haben die Veranstaltung eindrucksvoll geleitet
- Ich habe viel gelernt, dass ich weitergeben kann.
- sie war kompetent und sehr intensiv| durchweg positiv.
- sie war ertragreich, erfolgreich, bereichernd und über weite Strecken intensiv.
- sie ist ein echter Gewinn, weil Menschen für Menschen da sind und sie in ihrer Individualität wertgeschätzt werden.
- Bravo! Danke!
- Ort und Ambiente waren gelungen.
- Ich bin dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte und empfinde es als Privileg. Sehr effektive, an der Praxis ausgerichtete Arbeit.
- dass sie in angenehmer Atmosphäre eine sehr dichte Lebens- und Wissenserfahrung gebracht hat.

- Die Multiplikatoren Ausbildung muss fortgesetzt werden, um möglichst viele Menschen über dieses Verfahren in Kenntnis zu setzen.
- Ich hätte gern noch weitere Treffen, würde gern mehr üben und Fragen loswerden.
- ich habe sie als ganz großes Geschenk erlebt.
- dass sie sehr anregend war, sich selbst, das eigene Verhalten zu überdenken und die Stärken zu sehen.
- Dass sie Vorbildcharakter haben sollte.
- Danke, danke.
- sie war in verschiedenen Dimensionen sehr gut durchdacht, wodurch sie insgesamt sehr effektiv war.
- eine sinnvolle und hoffentlich nicht einmalige Sache.
- Ich bin froh, dass ich dabei war, auch wenn die Frage nach den Umsetzungsmöglichkeiten und -konditionen nicht zufriedenstellend ist.

Frage 47: Wenn ich daran denke, dass diese Multiplikatoren Ausbildung nun für mich beendet ist, dann...

- empfinde ich leichte "Trauer".
- ist das in Ordnung so, weil jetzt die Sachen für mich klar sind und ich zugleich die Perspektive für 2011 habe.
- wünsche ich mir eine Fortführung.
- wünsche ich mir eine Auffrischung bzw. eine weitere Professionalisierung, nachdem ich mit der Umsetzung begonnen habe.
- bedauere ich es sehr, dass der relativ regelmäßige Austausch mit "Gleichgesinnten" zumindest beendet ist. Eine Fortsetzungsveranstaltung zur "Sichtung und Vertiefung" halte ich daher für sehr sinnvoll.
- ist das okay.
- ist es so ok, aber Auffrischung tut Not und eine Austauschplattform ist wichtig.
- muss es eine Weiterführung geben.
- finde ich das sehr schade, da viele Begegnungen nicht mehr stattfinden werden.
- akzeptiere ich das und freue mich auf die weiteren Kleingruppentreffen, die Auffrischungsveranstaltungen und die Umsetzungsmöglichkeiten des Verfahrens.
- bin ich sehr zufrieden, dass ich an dieser Veranstaltung teilnehmen konnte.
- bin ich reicher geworden, aber auch traurig, weil ich die Perspektive noch nicht kenne.
- bin ich dankbar und gespannt, wie ich das Gelernte umsetzen werde.
- hoffe ich sehr, dass ein jährliches Treffen zur Weiterarbeit ermöglicht wird.
- bin ich sehr traurig | ich bin aber auch froh, dass meine KoBeSu-Gruppe weiterläuft.
- freue ich mich auf das Treffen 2011.
- freue ich mich, dass ich in 2 KoBeSu-Gruppen weiterarbeiten kann.
- habe ich ein lachendes Auge (viel gelernt, nette Menschen erlebt, endlich keine (.?.) des Hamsterrades mehr) und ein weinendes Auge (womöglich kein Wiedersehen, Schluss mit den schönen Treffen).
- bin ich nicht traurig, aber ich hoffe, dass ich ermuntert bin.

- finde ich es sehr schwierig.
- finde ich das schade.
- wünsche ich mir eine Fortführung. Schade!
- freue ich mich, dass ich die Unterstützungsgruppe "behalte" und darüber hinaus diese Fortbildung multiplizieren werde.
- bin ich einerseits traurig, die Gruppe so bald nicht wiederzusehen. Andererseits fühle ich mich gut vorbereitet auf die Aufgabe, das Erlernete weiterzugeben.
- hoffe ich, das Erfahrene auch richtig weitergeben zu können.
- bin ich traurig. Ich freue mich aber auf meine Multiplikatoraufgabe.
- werde ich diesen Kontakt sehr vermissen, werde aber mit meinen Kollegen im Seminar versuchen, weiter zu arbeiten.
- hoffe ich auf weiteren Kontakt zu den anderen Teilnehmern.
- bedauere ich das sehr, weil mir die gesamte Atmosphäre gut getan hat, um auch in schwierigen Zeiten schnell auf gute neue Ideen kommen zu können.
- fühle ich mich zwar gut vorbereitet/ausgebildet, würde aber sofort die Anschlussveranstaltung für Fortgeschrittene buchen, weil das Lernen solchen Spaß macht und so erfüllend ist und ja nicht aufhört (ohne äußeren Rahmen ist es ja... ehrlicherweise... nicht ganz so einfach, energisch dranzubleiben).
- kann ich mir dies noch nicht recht vorstellen und erwarte eine Fortsetzung/Begleitung in größeren zeitlichen Zusammenhängen.
- bin ich einerseits traurig, wünsche mir in der Zukunft eine Auffrischung/Reflexion der eigenen aktiven KoBeSu-Tätigkeit.
- bin ich sehr traurig und gleichzeitig dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte. Danke.
- bin ich einerseits froh, selber KoBeSu praktizieren zu können, aber auch traurig, weil eine Fortsetzung der Weiterbildung noch nicht möglich ist.
- finde ich das schade.
- finde ich die Perspektive, sich in dieser großen Gruppe 2011 zu treffen, sehr tröstlich.
- finde ich das schade.
- freue ich mich, dass ich wunderbare Kolleginnen und Kollegen kennen gelernt habe.
- finde ich es sehr schade, einige Menschen, die mir wichtig geworden sind, nicht mehr zu treffen.
- fühle ich mich für das Weitere sehr motiviert und gut ausgebildet.
- finde ich dieses sehr bedauerlich.
- bin ich schon recht wehmütig, denn es bestand von Anfang an ein starker Zusammenhalt in der Gruppe.

Frage 48: Ich halte noch Folgendes für erwähnenswert:

- Vielleicht sollte den Teilnehmern im Vorfeld klar sein, dass sie sich mögl. mit einem "lieben" Kollegen anmelden, sodass die nachfolgende Vermittlung erleichtert wird.
- nach einmal betont: Menschen aus dem ganzen Land und sämtliche Schulformen - das ist total gut und wichtig.
- Investitionen (Zeit und Geld) in die Qualität der Lehrerbildung lohnt sich.

- dass das Leitungsteam sehr authentisch war und glaubhaft die Vorzüge des Verfahrens vermitteln konnte. Ich hatte das Gefühl, dass beide im Rahmen von KoBeSu handeln.
- Es ist bemerkenswert, dass dieses Verfahren mit sehr unterschiedlichen Personenkonstellationen funktioniert und zu guten Ergebnissen führt.
- Herr Schlee und Herr Schledde ergänzen sich gut.
- Wir hatten zwei "Super"Referenten! Danke!
- Mehr Transparenz und Struktur in die Fortbildung bringen. Keine inhaltlichen Inputs nach 18 Uhr. Mehr Raum geben zur Kommunikation untereinander.
- sinnvoll wären Fortsetzungsveranstaltungen.
- KoBeSu muss Teil der Lehrerausbildung werden.
- Jörg und Walter als Team waren immer für unsere Belange und Wünsche offen, haben eine tolle Arbeit geleistet und sich prima ergänzt.
- die didaktisch-methodische Aufbereitung der Fortbildung war für mich häufig nicht lernförderlich.
- Das Referententeam hat sich gut ergänzt.
- sehr teilnehmerorientierte und sympathische Referenten, die für alle und alles ein offenes Wort hatten.
- Ich finde es überhaupt nicht selbstverständlich, dass ich solch einen Luxus (Fortbildung) kostenlos, also geschenkt bekommen habe.
- Das es funktioniert!
- Vielen Dank!
- das überaus große Engagement der Referenten/Leiter
- Das Moderatorenteam überzeugte durch seine Souveränität, sein Engagement, seine Überzeugung von der Sache.
- - Erstellen eines Readers wäre sinnvoll
- Erstellen einer Plattform im Internet zum Austausch wäre sehr sinnvoll
- Einen Überblick über existierende Gruppen wäre hilfreich.
- Ich habe schon früher an Supervision in der Schule teilgenommen. Dabei bestand immer eine große Abhängigkeit zwischen Supervision und dem Vertrauen. Das ist bei der Kollegialen Beratung anders, unabhängiger.
- Jörg und Walter waren top!
- die Leitung war hervorragend!
- Die Leitung der Veranstaltung und ihre Teilnehmer werden mir fehlen.
- wenn zwei Moderatoren so agieren, was kann da schief gehen. Und falls doch: lassen wir Fünfe gerade sein.
- wünsche mir etwas mehr theoretischen Input und punktuell eine zeitliche Straffung.
- Die Rahmenbedingungen für die Implementierung in der 2. Phase sollten verbessert werden.
- bitte nur solche kompetenten Leiter wie Jörg Schlee und Walter Schledde einsetzen.
- Es wäre eine Ressourcenverschwendung, wenn die Umsetzung von KoBeSu in Lehrerausbildung nicht möglich gemacht wird.
- jetzt fällt mir nix mehr ein.
- auch uns als Teilnehmern zur Steuerung des Vorgehens mehr zutrauen.
- Gut, dass wir eine KoBeSu-Gruppe installiert haben.
- Die Einzelveranstaltungen hätten - vor allem zum Schluss - mehr Progression aufweisen können, z. B. stärkere Berücksichtigung der Teilnehmerwünsche - nicht nur "ad hoc".

- Die ganz persönliche, mitreißende Begeisterung und Lebendigkeit von Jörg Schlee, der tagelang ohne Skript und ohne Langeweile referierte, schauspielerte, überzeugte...

Frage 49: Ich wünsche mir...

- dass die Zusammenkunft, der Termin im Jahr 2011 zustande kommt.
- dass der Beratungsgedanke nicht technokratisch verkürzt in den Schulen implementiert wird. Das ist die größte Gefahr, dass man daraus ein paar Tipps fürs "Überleben" macht.
- dass erneut über die Installation von KoBeSu an den Studienseminaren nachgedacht wird.
- dass die Erweiterung der Gesprächsverfahren, die wir im Alltag noch mehr brauchen, stärker verfestigt wird.
- eine Fortsetzungsveranstaltung | klare Rahmenbedingungen für die Implementierung des Verfahrens im Seminar und in der BEP
- viele, viele Einsatzmöglichkeiten von KoBeSu.
- dass meine getankte Energie nicht versiegt.
- eine weiterführende Fortbildung zu diesem Themenbereich.
- eine eindeutige Implementierung der KoBeSu-Arbeit in die Seminararbeit des Studienseminars.
- dass das Anliegen des Verfahrens sich im Alltag möglichst vieler Kollegen niederschlagen kann.
- eine Fortsetzung.
- dass die Wichtigkeit und die Bedeutung für "Schule" erkannt werden.
- einen Auffrischkurs, um mehr über Erlebtes/Schwierigkeiten bei der weiteren Arbeit reflektieren zu können, insgesamt des Austausch unverzichtbar ist.
- dass die Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit wir das Verfahren auch tatsächlich weitergeben können (was mir nur mit der anfangs angekündigten zeitlichen Entlastung möglich wäre).
- dass viele KollegInnen die Ausbildung machen.
- Kontaktpflege in meiner UG.
- eine Möglichkeit zum kontinuierlichen Austausch mit der Fortbildungsgruppe (1 x im Jahr).
- dass ich meine eigenen KoBeSu-Gruppen am Leben erhalten kann (Terminprobleme in Stressphasen) und dass ich das Know-How weitergeben kann.
- eine Auffrischung im nächsten Jahr von mindestens zwei Tagen
- ein Fortbestehen der Gruppe.
- Walter und Jörg eine gute Heimreise.
- mehr von solchen Moderatoren.
- ein Überblick über existierende Gruppen wäre hilfreich, damit Referendaren/innen und Kolleginnen/Kollegen die Suche nach einer Gruppe erleichtert wird.
- eine jährliche Auffrischung/Weiterentwicklung meiner Beratungskompetenz und den Austausch über die Weitergabe und die Erfahrungen dabei, neue Anwendungsbereiche.
- eine Fortführung dieser Maßnahme.
- dass die Bedingungen zur Implementierung der kollegialen Beratung und Supervision in den Studienseminaren klar geregelt sind, so ist z. B. die Anrechnung des Arbeitsaufwandes völlig unklar.

- weitere solche Fortbildungen und Vertiefungen.
- eine Folgeveranstaltung!
- dass die Gruppe insgesamt die Gelegenheit findet, sich wiederzusehen und die Erfahrungen austauschen kann, die noch gemacht werden.
- Fortsetzung! Ein Netzwerk, eine Lobby!
- dass ich auch unter widrigen Rahmenbedingungen die gute Idee der kollegialen Beratung und Supervision umsetzen kann.
- eine jährliche Ergänzung und Auffrischung des Erlernten.
- genau das: organisierte, verbindliche Ausbildung in "Kollegialer Beratung und Unterstützung" für Lehreranwärter, Referendare, Berufsanfänger und zur Qualitätsentwicklung in Kollegien.
- - regelmäßige Jahrestreffen und entsprechende Gedankenanstöße
- Fortbildungen von ähnlichem Profil
- mehr, mehr....
- in diesem Bereich arbeiten zu können, ohne es "umsonst" zu machen (Stundenentlastung).
- dass es in einem Jahr ein Treffen gibt.
- regelmäßige Auffrischungen.
- mehr Zeit und Muße/ weniger Arbeitsbelastung, um das Verfahren zu multiplizieren.
- eine jährliche Auffrischung in dieser Runde. Außerdem bleibt es ein Problem, bei der hohen Arbeitsbelastung konsequent für Auszeiten (KoBeSu) zu sorgen. Verschiebungen geschehen noch zu oft.
- ein weiteres Treffen, um die Umsetzungsmöglichkeiten zu vergleichen und Kontakt zu halten.

Frage 50: Einen Aspekt, der in diesem Fragebogen zu kurz kommt, möchte ich noch erwähnen. Und zwar...

- das nette und kompetente Zeitungsteam.
- die Bemühungen der Teamleitung um Auflockerung, Bewegungsspiele, Unterstützung einer positiven Gruppendynamik (Theater-Fotos), beständige Ansprache und ganz viele Unterlagen und Hilfsmittel.
- ganz herzlichen Dank für die Freundlichkeit, Ruhe, Geduld und natürlich die Kompetenz unserer "Ausbilder".
- manche Teilnehmer hätten nicht ausgewählt werden sollen - leider ist das so.
- Danke für alles!
- eine eindeutige Implementierung der KoBeSu-Arbeit in die Seminararbeit des Studienseminars.
- Die ursprünglichen Vorgaben für das Erlangen des Zertifikats wurden leider nicht eingehalten.
- Der tolle Service im Landhotel "Zur Linde", sehr nette Menschen, sofort reagiert wurde, als wir uns im "Grünen Jäger" nicht wohl fühlten.
- Danke, dass uns diese Fortbildung ermöglicht wurde!
- die Frage, ob Fachleiter die geeigneten Personen sind, ihren Ref. KoBeSu weiterzugeben (Konflikt Beraten-Beurteilen). Da ich die Berufseinstiegsphase für sehr wichtig halte, könnte dieser Aspekt noch ergänzt werden.

- die Referenten waren sympathisch, authentisch, glaubwürdig und kompetent! Vielen Dank für alles!
- Auflockerungsübungen.
- das die menschliche und kompetente Führung durch die Fortbildung sehr zum Gelingen beitrug.
- ich hätte gern mehr Zeit für die Bearbeitung dieses Fragebogens gehabt.
- Wenn Jörg Schlee und Walter Schledde nicht gewesen wären, wäre der Erfolg sicher geringer gewesen, garantiert aber die Freude, Sicherheit und Wertschätzung.
- Danke!
- da gibt es aus meiner Sicht nichts!
- Jörg und Walter - bleibt so, ich danke euch beiden sehr!
- Dass zum einen KoBeSu (u. ä.) für wichtig genug gehalten wird, um eine solche Ausbildung zu installieren, ist großartig, und ich denke nach wie vor: "Das ist ein Wunder!" - dass dann keinerlei Rahmenbedingungen geschaffen werden, ist ein Skandal! Sodass ich a) zu dieser Ausbildung denke: "Das war wohl ein Versehen!" und b) glücklich bin, dass ich von diesem Versehen (oder von mir aus: Wunder) profitieren konnte!
- Die (.?.) lassen wenig Spielraum (weil...) für ergänzende Bemerkungen und Beobachtungen.
- Der Fragebogen ist zu lang!
- Danke an unsere Ausbildungsleiter und an denjenigen, der diese Fortbildung überhaupt ermöglicht hat.
- die äußerst kompetente Vermittlung der Inhalte und beeindruckende praktische Umsetzung der Prinzipien durch die beiden Veranstalter.
- die großartigen Leiter der Fortbildung - sie stellen ein super Beispiel für kollegiales Miteinander dar.
- Jörg und Walter sind ein wunderbares Team - danke!
- eine differenziertere Beurteilung der inhaltlichen Elemente der Fortbildung.
- da fällt mir - angesichts der 10 Druckseiten - nun wirklich nichts mehr ein.